JAHRESBERICHT 1996 / 97

AARGAUISCHE KANTONSSCHULE BADEN
SEMINARSTRASSE 3 CH-5400 BADEN TEL: 056 221 64 00 FAX: 056 221 69 44 Homepage www.baden-schweiz.ch/deut/schul/kantibad/html/default.htm

Aargauische Kantonsschule Baden

36. Jahresbericht
Schuljahr 1996/97

Dieser Bericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates.

Der Bericht über den Unterricht an der Wirtschaftsdiplomschule erscheint in einer separaten Broschüre.

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Bericht des Rektors

Aus etymologischer Sicht wird "Schule" gerne mit "Musse"(= griechisch *scholae*) in Verbindung gebracht, wird also als Ort der Konzentration und der Besinnung verstanden. Dass damit aber keineswegs eine Abkapselung oder ein Rückzug in die Stille eines einsamen Elfenbeinturmes gemeint sein kann, liegt vielleicht in der Vielschichtigkeit des Begriffes der "Reflexion" begründet, der eine Schule wie das Gymnasium charakterisiert: in ihr wird nicht nur über das Lernen und seine Gegenstände reflektiert, sondern sie ist selber ein Spiegel, in dem sich die schillerndsten Ansprüche der Gesellschaft im Spannungsfeld von Erwachsenen und Jugendlichen brechen. "Schule im Umbruch", "Schule im Wandel", dies sind die bekannten Formeln, die sich nicht nur auf das Äussere, d. h. die Strukturen, beziehen wollen, sondern vor allem auch Zielsetzungen und Formen der Wissensvermittlung und des Lernens einbeziehen.

Wie alle andern Mittelschulen des Kantons und der Schweiz hat sich die Kantonsschule Baden im vergangenen Schuljahr intensiv mit den Neuerungen des Maturitäts-Anerkennungsreglements (MAR) auseinandergesetzt. Da der Rektor mit der Leitung der kantonalen Projektgruppe zur Umsetzung des MAR im Aargau betraut worden war, betreute der Konrektor, Dr. E. Götti, weiterhin grosse Bereiche der administrativen Führung und konnte so den Rektor wirkungsvoll entlasten. Die Praxis hat allerdings gezeigt, dass die begrifflich schöne Trennung von "strategischer" und "operativer" Ebene weder für die Schulleitung noch für die Lehrkräfte und das Personal immer sauber herzustellen ist; dank des grossen Einsatzes des Konrektors und der engen Zusammenarbeit konnten anfallende Abstimmungsprobleme allerdings rasch gelöst werden.

Aus demselben Grund – der kantonalen Verpflichtung des Rektors – übernahm der Konrektor ebenfalls die Leitung der Arbeitsgruppe, welche die Steuerung des in der MAR-Umsetzung wichtigen Teils der den einzelnen Schulen zugedachten Gestaltungsspielraums zu übernehmen hat. Sie organisierte bei uns die von der kantonalen Projektleitung anfangs 1997 durchgeführte Konsultation zur Gestaltung der Maturitätslehrgänge und des Fächerangebots der einzelnen Schulen. Die mit grossem Engagement geführten Diskussionen ergaben eine grundsätzlich breite Zustimmung zu den vorgelegten Plänen, zeigten aber auch, dass der im MAR angelegte Systemwechsel ernst zu nehmende Bedenken und Befürchtungen auslöst. Insbesondere die im MAR enthaltene Aufgabe der tradi-

tionellen Maturitätstypen zugunsten einer breiten Allgemeinbildung für alle und einem flexiblen Setzen von Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern darf vor dem Hintergrund der vom Grossen Rat grundsätzlich bejahten Schulzeitverkürzung bis zur Maturität die Qualität der gymnasialen Ausbildung nicht gefährden. Die Mehrheit der Lehrerschaft ist – und dies ist keine Selbstverständlichkeit – von ihrer ursprünglich heftigen Opposition gegen die Maturitätsreform abgewichen und hat die in ihr liegenden Chancen erkannt. Schulstrukturen garantieren nicht die Unterrichtsqualität; die Ausarbeitung der Lehrpläne und deren Umsetzung werden hier eine bedeutend grössere Rolle spielen. Sie können jedoch Entwicklungen begünstigen, welche wie im vorliegenden Fall dem gymnasialen Unterricht neue Impulse bezüglich der Zusammenarbeit unter den Fachrichtungen und der flexiblen Gestaltung der Bildungsgänge der Schülerinnen und Schüler geben können, ohne die Grundlage einer soliden fachlichen Ausbildung zu gefährden.

Da der schulinternen Fortbildung der Lehrkräfte in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle zukommt, war es folgerichtig, dass auch an unserer Schule sich eine mit diesem Aufgabenkreis betraute Arbeitsgruppe bildete, in der Lehrkräfte aus allen Fachschaften vertreten sind. Angeregt unter anderem durch den Besuch einer deutschen Studiengruppe von der Universität Landau hat sie sich mit Fragen des Schulklimas auseinandergesetzt und einen entsprechenden Fortbildungsnachmittag organisiert. Dessen Ergebnisse waren allerdings recht heterogen und nicht einfach zu interpretieren. Ihre Aufarbeitung ist keineswegs abgeschlossen; sie werden sicherlich die in nächster Zeit zu leistende Erstellung eines Schulleitbildes mit prägen. Sie können auch dazu verhelfen, die Aufgaben und Kompetenzen der für die Schule verantwortlichen Personen und Organe im Rahmen der zu revidierenden gesetzlichen Bestimmungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Der Block- und Projektunterricht im Typus C wird nach wie vor von den Schülerinnen und Schülern als Chance zu vertieftem selbständigen Arbeiten geschätzt. Die seit Einführung dieser Lernformen durchgeführte systematische Evaluation wurde auch im vergangenen Schuljahr weitergeführt. Sie wurde ergänzt durch die Einbeziehung unserer Schule in ein Forschungsprojekt der ETH Zürich, das die Zusammenhänge zwischen dem Postulat der Nachhaltigkeit und den erweiterten Lehr- und Lernformen zum Gegenstand hat.

Das Bild des vergangenen Schuljahres wäre aber falsch, würde man es nur unter dem Zeichen der sicherlich bedeutsamen bildungspolitischen Veränderungen betrachten. Das Wesentliche an einem Gymnasium ist und bleibt der Unterricht, das Lernen im Hinblick auf das Ziel der Hochschulreife. Der Spardruck zeitigt in diesem schulischen Alltag Folgen, die

allen Beteiligten, von der Schüler- und Lehrerschaft über die Angestellten bis hin zur Schulleitung, einiges abverlangen und sich nicht immer mit dem Postulat der Qualitätserhaltung vereinbaren lassen. So mussten wiederum ein Teil des Freifachangebotes und des Halbklassenunterrichts, ja sogar einzelne bislang obligatorische Fächer aus dem Angebot gestrichen werden. Das Problem des freiwilligen Schulsports ist nach wie vor ungelöst. Die Feststellungen, die wir im letzten Jahresbericht zu den hohen Schülerzahlen pro Klassen machen mussten, haben nichts von ihrer Aktualität eingebüsst; abgesehen von den pädagogisch nachteiligen Auswirkungen führt die radikale Einengung des Spielraums bei Neueinteilungen und Umteilungen zu harten Auseinandersetzungen mit den betroffenen Schülerinnen, Schülern und Eltern, bei denen die Schulleitung zwar in verdankenswerter Weise die Unterstützung des Departements erhält, aber kaum auf Verständnis der Öffentlichkeit zählen darf.

Ein anspruchsvolles, oft hektisches Schuljahr liegt hinter uns, und bedeutende Herausforderungen werden sich in nächster Zeit stellen. Wer die nachfolgenden Seiten durchblättert, wird feststellen können, dass die Kantonsschule Baden nach wie vor ein Ort der Reflexion, der Musse und der Kreativität ist. Er wird auch bedenken müssen, dass die bedeutsamsten Veränderungen einer Schule im Wandel sich dort vollziehen, wo kein Rechenschaftsbericht Zugang hat, in der täglichen Auseinandersetzung von Menschen, Lehrenden und Lernenden mit den Themen, Fragestellungen und Produkten ihres alltäglichen Tuns. Die Fruchtbarkeit dieser Begegnungen macht die eigentliche Qualität einer Schule aus, die sich so stets neu herausbilden muss. Lernstätten sind ja auch immer Zukunftslabors, und so könnte der Satz, der einem von Lehrkräften unserer Schule massgeblich mitgestalteten Wettbewerb vorangestellt wurde, für uns leicht abgeändert werden: Auch im vergangenen Schuljahr hat die Zukunft an unserer Schule stattgefunden.

Edgar Knecht

Bericht der Aufsichtskommission

Die Schule und die Aufsichtskommission haben ein bewegtes Jahr hinter sich, geprägt von verschiedenen Wechseln innerhalb der Kommission, viel Arbeit und einigen Turbulenzen.

Ich möchte Herrn Urs Strub (Aarau), der im Verlaufe des Schuljahres zurückgetreten ist, Frau Ruth Alder (Nussbaumen) und Frau Christine Egerszegi (Mellingen), die mit Ende Schuljahr ihr Amt niederlegen, für ihre Mitarbeit und ihr Engagement herzlich danken.

Im Schuljahr 1996/97 hat sich die AK wie folgt zusammengesetzt:
Dr. Vreni Spörri-Peter, Präsidentin
Ruth Alder
Stefan Burkard
Christine Egerszegi-Obrist
Markus Graber
Evelyne Kellenberger
Silvia Meier
Urs Strub
Charles Perret
Jeanne-Colette Vogel-Vuilleumier

Eines der wichtigsten und, wie es sich zeigen sollte, eines der aufwendigsten Geschäfte des ablaufenden Schuljahres war die Erarbeitung der Anträge zur Wiederwahl der Hauptlehrer in Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Schlußendlich konnten alle bisherigen Hauptlehrer zur Wiederwahl vorgeschlagen werden; den Anträgen dreier Lehrer mußten aber Dienstanweisungen für die nächste Amtsperiode zugefügt werden. Auch die Schulleitung konnte in Ihrer bisherigen Zusammensetzung zur Wiederwahl vorgeschlagen werden. Der Regierungsrat folgte den Anträgen der Schulleitung, der Aufsichtskommission und des Erziehungsrates und wählte alle Lehrkräfte wieder.

Im Weiteren führte die AK, tatkräftig unterstützt durch die Schulleitung, die Beurteilung der langjährigen Lehrbeauftragten weiter. Dabei wurde viel Engagement und ein erfreuliches didaktisches Niveau der jüngeren Fachkräfte festgestellt. In abschliessenden Gesprächen mit den Lehrkräften wurden die Berichte besprochen, Stärken und Schwächen hervorgehoben, mit dem Ziel, die Entwicklung des Unterrichts zu fördern.

Mit der Versetzung eines Hauptlehrers an eine andere Kantonsschule konnte ein langjähriger, aufreibender Zwist zwischen zwei Lehrern beendet werden, so dass die Lehrer ihre Kräfte jetzt auf die Führung des Unterricht konzentrieren können.

Die Aufsichtskommission wies als Rekursinstanz auch zwei Beschwerden gegen Entscheidungen der Schulleitung ab. Eine weitergezogene Beschwerde wurde abschliessend auch vom Regierungsrat abgewiesen.

Alles in allem erleben wir zur Zeit eine interessante, wenn auch anspruchsvolle Zeit an den Kantonsschulen. Dabei ist in der Lehrerschaft eine Verunsicherung zu spüren, die sowohl durch die ungewissen Veränderungen der Umsetzung der MAR als auch durch die allgemein härteren

wirtschaftlichen Zeiten bedingt ist. In Zukunft sind alle Beteiligten noch stärker gefordert, für ein fruchtbares Schulklima konstruktiv zusammenzuarbeiten.

In diesem Sinne möchten wir der ganzen Lehrerschaft, der Schulleitung und hier im besonderen Dr. E. Knecht und Dr. E. Götti für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit danken.

V. Spörri-Peter, Präsidentin AK

Lehrerschaft

Am 7. Juli 1995 haben wir ihn aus dem Kreise der Lehrerschaft in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Nur etwas mehr als ein Jahr später hat er uns für immer verlassen. Wir trauern um

Gustav Lehmann, Hauptlehrer für Klavier 1964 – 1995,

verstorben am 27. August 1996. Als Lehrbeauftragter nahm er kurz nach der Gründung der Schule seine Tätigkeit an der Kantonsschule Baden auf und wurde 1963 zum ersten Hauptlehrer für Klavier- und Orgelunterricht gewählt. In der Folge hat er entscheidend mitgeholfen, an unserer Schule eine Musikkultur aufzubauen, die uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist.

Seinen Schülerinnen und Schülern gab er in seinem Musik- und Orgelunterricht eine fundierte technische Ausbildung mit, die für ihn zu recht die unabdingbare Voraussetzung für eine vertiefte Auseinandersetzung mit

der Gestaltung und Interpretation von Musikstücken aus den verschiedenen Epochen der Musikgeschichte war. Gerne erinnern wir uns an die von ihm an unserer Schule veranstalteten Kammerkonzerte, bei denen es ihm immer wieder ein Anliegen war, neben bekannten Werken auch solchen der neueren Musik Gehör zu verschaffen. Unvergessen für alle Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer und für Generationen von Schülerinnen und Schülern an unserer Schule bleiben die von ihm mitgetragenen und mitgestalteten Anlässe zum Thema "Dichtung und Musik" mit einer Spannweite von der Romantik bis zum Expressionismus und zur frühen Moderne.

Daneben hat er sich aber auch im musikalischen Leben der Region auf vielfältige Weise engagiert, sei es als Organist an der Reformierten Kirche Baden, als aktiv konzertierendes Vorstandsmitglied der Wettinger Musikfreunde, als Lehrer und Dozent an der Volkshochschule Wettingen oder zusammen mit seinem Freund Gotthilf Hunziker unter dem Obertitel "Wort und Musik" bei der gemeinsamen Gestaltung und musikalischen Umrahmung von Prosatexten von Moses und Hiob bis zu Goethe, Gotthelf, Keller und Benn.
Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Kenner der Musik, einen anregenden Gesprächspartner und einen liebenswürdigen Kollegen, dem wir einen längeren Ruhestand von Herzen gegönnt hätten.
Im abgelaufenen Schuljahr waren folgende Lehrkräfte beurlaubt: E. Spirk (Sprachaufenthalt und Weiterbildung) im 1. Semester unbesoldet, U. Haenni (Projektkurs am Didaktikum) im 2. Semester besoldet und J.-C. Mühlethaler, im ganzen Schuljahr.

Von den Lehrbeauftragten gaben M. Bettinaglio (Mathematik), J.-C. Kohl (Wirtschaftsfächer) und Peter Rehmann (Französisch) auf Schuljahresende ihre Tätigkeit an unserer Schule auf. Diesen Kollegen danken wir für ihre Unterrichtstätigkeit und die Unterstützung in unserem Bestreben, die Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern. Allen wünschen wir an ihrem neuen Arbeitsort Erfolg und Befriedigung.

Unser Dank schliesst auch folgende Damen und Herren ein, die im Laufe des Schuljahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben:
A. Antonsen-Resch (Latein), R. Fitzlaff (Französisch), Y. Gärtner (Mathematik), K. Gläser (Turnen und Sport), R. Kilchenmann (Englisch), P. Landolt (Geschichte), U. Michel (Englisch), J. Ragaller (Biologie), E. Schär (Mathematik).

Im April 1997 erhielt **Jean-Claude Mühlethaler** die Bestätigung seiner ehrenvollen Wahl als *professeur associé* der beiden Universitäten Lausanne und Genf für den Lehrstuhl der *Littérature médiévale*, nachdem er bereits seit Frühling 1993 als Assistenzprofessor an der Universität Lausanne gewirkt hatte und aus diesem Grund von seiner Lehrtätigkeit an unserer Schule beurlaubt worden war. In Bern geboren und im Waadtland aufgewachsen, durchlief Herr Mühlethaler die Primar-, Bezirks- und Kantonsschule in Aarau. 1971 begann er in Zürich seine Studien in Französisch und Italienisch; nach Abschluss des Lizentiats weilte er sechs Monate in Paris, um sich mit den Nachforschungen für seine Doktorarbeit über die französische Dichtung des ausgehenden Mittelalters zu beschäftigen. 1978 wurde er unmittelbar im Anschluss an seinen Pariser Aufenthalt an die Kantonsschule Baden als Hauptlehrer für Französisch und Italienisch gewählt. Schule und Forschung sollten sich in den folgenden Jahren bei ihm harmonisch ergänzen und gegenseitig befruchten; sein Unterricht vermittelte eine präzise und anspruchsvolle Sprachschulung, die stets durch reichhaltige Einblicke in die Entstehung der neuzeitlichen romanischen Kulturen bis hin zu ihren aktuellen Ausprägungen ergänzt und vertieft wurde. Seine Klassen haben ihn als kompetenten, klare Ziele setzenden und zugleich ihren Anliegen zugänglichen Lehrer erfahren. Wir wünschen ihm viel Befriedigung bei der Fortsetzung seiner akademischen Karriere.

Angestellte

Unsere Bibliothekarin, Frau **Gudrun Wider**, und unser Gärtner, Herr **Martin Schibli**, können auf eine zehn-, bzw. fünfzehnjährige Tätigkeit an unserer Schule zurückblicken. Wir gratulieren beiden zu diesen Jubiläen und danken Ihnen gleichzeitig für ihr unablässiges Engagement und ihre kreative Arbeit im Dienste der Schüler- und der Lehrerschaft.

Jahreschronik

Feiern

1. Empfang der neueintretenden Schülerinnen und Schüler am 12. August 1996 in der Aula

Duke Ellington	Sophisticated Lady	Georges Müller, Saxophon
George Gershwin	Summertime	Hans Zumstein, Klavier

Begrüssung und Orientierung durch den Rektor, Dr. E. Knecht, und die Vorstandsmitglieder der Schülerorganisation

2. Schlussfeier für die Maturandinnen und Maturanden der Literar- und Realabteilung am 2. Juli 1997 in der Aula

G. Fauré	Ouverture	Orchester der Kantonsschule Baden

Begrüssung durch den Rektor, Dr. E. Knecht

P. Warlock	Basse-Danse Pavane Mattachins

Ansprache von Peter Steiner, Klassenlehrer der Klasse 4cL, und Dominique Wyttenbach, 4cL*

Übergabe der Maturitätszeugnisse

J.P. Salomon	Romance D-Dur	Solo-Violine: Dominik Zumstein, 4aL Musikalische Leitung: H. Zumstein

Apéritif für Maturandinnen und Maturanden sowie Angehörige, Mitglieder der Schulbehörden, Lehrerinnen und Lehrer in der Mensa

3. Schlussfeier für die Maturandinnen und Maturanden der Wirtschaftsabteilung und Diplomfeier der Wirtschaftsdiplomschule am 3. Juli 1997 in der Aula

J. Haydn	Wünsche der Liebe	Chor der Kantonsschule Baden
A. Heiller	Nörgeln (Wilhelm Busch)	
P. Nitsche	Das Huhn (Christian Morgenstern)	
Carter/Hudson	Goodnight, Sweetheart	

Begrüssung durch den Rektor, Dr. E. Knecht

Artie Shaw	Concerto for Clarinet	Thomas Korner, 3bR Witold Zglinski, 3bR Jürgen Ragaller

Ansprache von Edwin Somm*
Mitglied des Verwaltungsrates ABB Asea Brown Boveri AG

Übergabe der Maturitätszeugnisse und Diplome

Kurt Weill	Ballade von Mackie Messer	Saxophonensemble: Corinne Laube, 1bL, Mathias Lanz, 1aW, Andrea Keller, 3cW, Lukas Wampfler, 1aL Musikalische Leitung: G. Müller, H. Zumstein

Apéritif für Maturandinnen und Maturanden, Diplomandinnen und Diplomanden sowie Angehörige, Mitglieder der Schulbehörden, Lehrerinnen und Lehrer in der Mensa

*Der Text der beiden Maturreden ist im Anhang dieses Jahresberichtes abgedruckt

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

Unsere **Instrumentalschülerinnen und -schüler**, das **Schülerorchester** und verschiedene **Chöre** traten im Berichtsjahr mehrmals öffentlich auf:

20. März 1997	Hauskonzert in der Aula
25. März 1997	Hauskonzert in der Aula
10. Juni 1997	Serenade in der Aula
26. Juni 1997	Hauskonzert in der Aula

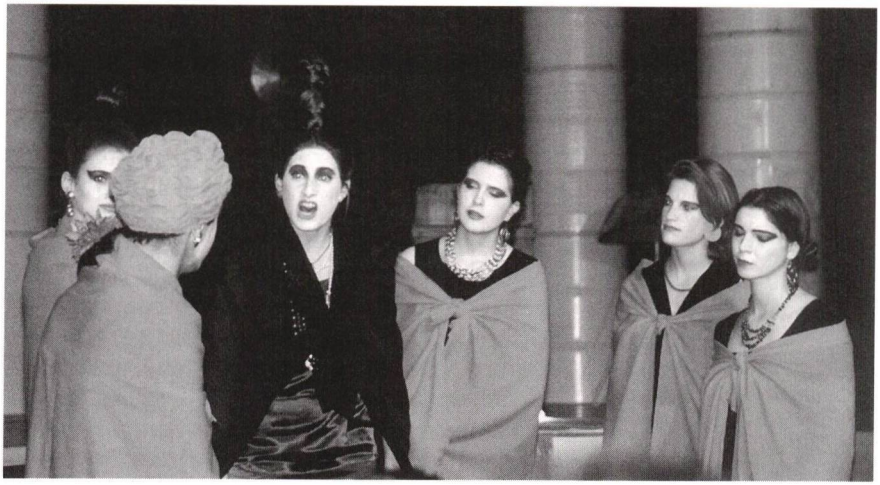
Goya-Ausstellung

Die Ausstellung mit Originalgrafiken von Goya wurde ermöglicht durch die grosszügige Leihgabe des ehemaligen Gründungsrektors der Kanti Baden, Dr. Fritz Schaufelberger. Er bewies seine Verbundenheit zur Kanti nun bereits zum vierten Mal, indem er wertvolle Sammelobjekte aus seinen Händen gab und so die Mediothek der Kanti Baden für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer zu einem Forum für Kunst machte. Anlass zu dieser Ausstellung war die 250. Wiederkehr von Goyas Geburtstag am 30. März 1996 und die damit verknüpfte Erinnerung an sein Werk, mit dem sich ein einschneidender Bewusstseinswandel in der bildenden Kunst verbindet: der Übergang zur "Moderne". Teile von Goyas graphischem Werk wurden ergänzt durch Bildmaterial zur Kriegsreportage, deren Vorwegnahme Goya mit seinen "Desastres", trotz fehlender Veröffentlichungsmöglichkeit zu Lebzeiten, gewagt hatte. Texte und Bildmaterial zur Inquisition und Stierkampfdarstellung, zu Revolution und Aufstand, beleuchteten das Umfeld.

Manuel Pörtner, Markus Kuhn

Schülertheater

Schülerinnen und Schüler aus zehn verschiedenen Klassen bildeten im Frühjahr 1996 eine neue Theatergruppe, die sich zum Ziel setzte, im Frühjahr 1997 eine Produktion zu zeigen. Angeregt und koordiniert wurden die Aktivitäten von Georges Müller, Manuel Pörtner und Hans Jörg Schweizer. Ein besonderer Dank geht an Frau Sibylle Jost, Zurzach, für ihre unschätzbare Hilfe beim Nähen der grossen Stoffbahnen. Zur Aufführung kam ein heutzutage fast unbekanntes Stück von Aristophanes, dem wir in unserer Bearbeitung den Titel "Das Fest der Frauen" gaben (Originaltitel "Thesmophoriazusen"). Eine besondere Herausforderung war es, die zeitbezogenen Elemente der antiken Komödie in unsere Zeit umzusetzen. Wir versuchten das zu erreichen einerseits durch die Ausstattung (zum Beispiel das durchaus heutige Erscheinungsbild der Frauen am Fest), anderseits auch durch eine entsprechende Bearbeitung des Textes, insbesondere der Parabase.



Gespielt wurde an sechs Abenden vom 27. Februar bis zum 8. März. Aus der Handlung des Stückes ergaben sich zwei Spielorte: Der Prolog – in sparsamstem Dekor – im Foyer des Hallerbaus, wo im Putzkämmerchen das Haus des Dichters Agathon imaginiert war (die Zuschauer stehend); dann, angeführt vom Protagonisten, ein Umzug der Zuschauer durch die Kellergänge hinüber in die Aula, wo der Thesmophorentempel in verschwenderischer (Kulissen)pracht aufgebaut war, der Hauptschauplatz. Dieses ganze Arrangement, das spielerische Engagement des Chors und der Einzelfiguren, die Ausstattung und die Musik fanden die Zustimmung zahlreicher Zuschauer, so dass nicht nur die Kosten für die Ausstattung gedeckt, sondern der Theaterfonds wieder einmal ein wenig geäufnet werden konnte.

Hans Jörg Schweizer

Weihnachtsfeier

Die diesjährige Weihnachtsfeier am 21. Dezember 1996 fand in der katholischen Stadtkirche Baden statt. In der gut gefüllten Kirche trugen das Orchester sowie verschiedene Chöre der Kantonsschule unter der Leitung von Hans Zumstein zum guten Gelingen der Feier bei. Die Wortbeiträge kamen einerseits von unserem Religionslehrer Dr. Odo Camponovo, welcher in der Einstimmung und der Schlussbetrachtung in sinniger und stimmungsvoller Weise zu den Anwesenden sprach, anderseits von Dr. Victor Willi, der in seinen 'Episoden aus dem christlichen und nicht-so-christlichen Italien' das religiöse und heidnische Brauchtum unserer südlichen Nachbarn porträtierte.

Ania Carmel est née à Fribourg. Elle vit dans le canton d'Argovie. Son premier roman, Les Agneaux (1991), a été traduit en allemand chez Limmat Verlag (Lämmer). Ania Carmel a reçu en 1993 un Prix d'encouragement de la Ville de Zurich.

Rencontre avec l'auteur

Die Klasse 4bL hatte zusammen mit ihrem Französischlehrer R. Volkart beschlossen, den vor kurzem erschienenen Roman "L'anneau rouge" als Klassenlektüre zu wählen und zusätzlich, als einmalige Gelegenheit, die Autorin zu einem Gespräch in die Schule einzuladen.
Von diesem Projekt vernahm auch die Parallelklasse 4aL mit ihrem Französischlehrer Christoph Müller. Rasch kam es zur Programmabstimmung der beiden Parallelklassen und am 18. März 1997 war es soweit: Die heute im Aargau lebende Autorin aus der französischen Schweiz steht den Schülerinnen und Schülern in der Mediothek Red und Antwort zum Inhalt ihrer Romane; sie erzählt von ihrer Vergangenheit, erklärt ihre Arbeitsweise und gibt Einblick in Schreibprozesse.
Für einmal blieb die Autorin eines Werkes nicht unnahbare Unbekannte, auch eine eher private Seite des schreibenden Menschen wurde in der direkten Begegnung fassbar.

Konzert mit "Frunza Verde"

Am 28. November 1996 fand vor einer kleinen, aber begeisterten Zuhörerschaft in der Aula ein Konzert der rumänischen Folkloregruppe "Frunza Verde" (Grünes Blatt) statt. Die fünf routinierten Musiker führten uns auf unterhaltsame Weise durch die rumänische Volksmusik, immer wieder ergänzt durch Erklärungen zu den vielen Instrumenten, zu den einzelnen Landesgegenden und zur Geschichte Rumäniens und seiner Sprache. Brilliant war die Spielweise – die Melodien gingen aber auch zu Herzen, weil die virtuosen Musikanten sichtlich Spass an ihrer Darbietung hatten, so dass der Funke schon nach den ersten paar Takten auf das Publikum übersprang. Die grossflächig projizierten Lichtbilder ergänzten die Vorführung, die so zum multimedialen Ereignis wurde, in dem sich Unterhaltung und Information zu einem stimmigen Ganzen vereinigten.

Horváths "Glaube, Liebe, Hoffnung" mit dem Klettgau-Gymnasium Tiengen

Unsere Freunde aus dem benachbarten Schwarzwald waren am 7. Mai 1997 zu Gast, um vor einer ausgewählten Anzahl von Deutschklassen das Stück zur Aufführung zu bringen, den kleinen Totentanz – "ein Stück

gegen die bürokratisch-verantwortungslose Anwendung kleiner Paragraphen", wie Horváth sich selbst ausdrückte.

Unter der kompetenten Leitung von Dirk Kremer und Christian Rieck entstand im Rahmen des Theaterkurses eine sehenswerte Produktion. Die Schülerinnen und Schüler engagierten sich enorm in ihren Rollen, und so gelang es einigen, ihren Bühnenpersonen glaubhaft Leben zu verleihen. Die textgetreue Aufführung verlangte den beteiligten einiges ab und erntete den verdienten Applaus der Schülerschaft.

Die kulturellen Kontakte, vor allem auf der Theaterbühne, sollen in Zukunft verstärkt werden. So hoffen wir, dass der 'kleine Grenzverkehr' sich von nun an nicht mehr nur auf das "Posten" in Waldshut beschränkt.

"Er nannte sich Surava"

Am 29. April 1997 kamen ausgewählte obere Klassen in den Genuss des berühmten und vielfach preisgekrönten Filmes von Erich Schmid, der ihn selbst vorführte und die nachfolgende Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern bestritt. In einer Zeit, in der die Rolle der Schweiz im 2. Weltkrieg so eingehend diskutiert wird, leistete dieser Film einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung bei Schüler- und Lehrerschaft. Die Diskussion zeigte, dass die Meinungen über die Aussage des Filmes auseinandergingen. So wurde die bewusst eingesetzte Subjektivität der Sichtweise diskutiert, aber auch die Schwierigkeiten, die Schmid bei der Beschaffung von Material hatte, welches eine grössere Objektivität zugelassen hätte.

Die Begegnung mit Erich Schmid war eindrücklich. Seine ruhige und kompetente Art, das heikle Thema der nationalen Zensur anzugehen, überzeugte. Fast gleichzeitig mit der Vorführung des Filmes wurde er zum ersten Stipendiaten der Max-Bill-Stiftung ernannt.

Zukunftsstadt Baden

Am öffentlichen Ideenwettbewerb zur Zukunftsgestaltung der Stadt Baden waren zwei unserer Kollegen massgeblich beteiligt. *Beda Büchi* war als einer der Initianten des Projekts Vorsitzender der Jury, und *Hans Hauri* gehörte mit seinem zusammen mit einem Kollegen eingereichten Projekt "City-Bahn" (Einsatz der Nationalbahn für den öffentlichen Pendelverkehr) zu den 15 ausgezeichneten Preisträgern. Wir danken beiden für den Einsatz in der Öffentlichkeit und gratulieren Hans Hauri zu seinem Erfolg.

Bericht aus der Schülerorganisation

Wie jedes Jahr begann für die SO auch dieses mit der Empfangsfeier für die neu eintretenden Schülerinnen und Schüler in der Aula, wo jedes Vorstandsmitglied sich und seine Tätigkeit kurz vorstellte.

Zu den Höhepunkten im ersten Semester dürften sicherlich sowohl der Kantiball als auch die Volley-Night gezählt werden. Beide Veranstaltungen fanden bei der Schülerschaft grossen Anklang.
Des weiteren wurden die neuen Statuten der Schülerorganisation abgesegnet und in Kraft gesetzt. Nach langwieriger Arbeit fand sich eine Form, wie sie der Schüler- und Lehrerschaft präsentiert werden konnten. Als grundlegende Änderung wäre folgender Punkt zu vermerken: Nach der neuen Verordnung gibt es keine Schülerversammlung mehr, sondern neu eine Abgeordnetenversammlung; d.h. jede Klasse stellt zwei Vertreter, welche die Meinungen und Wünsche ihrer Klasse an der Versammlung vorbringen können. So ist eine bessere Kommunikation unter den Schülern möglich.
Die SO wirkte auch in der Arbeitsgruppe für schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF), in der paritätischen Disziplinarkommission und in der Mensakommission mit, wo stets nach Verbesserungsmöglichkeiten in unserem Schulbetrieb gesucht wird.
Ende des ersten Semesters verliessen Beat Kramer und Andreas Schmied die Schülerorganisation. Ihre Nachfolge traten Deborah Vizentini und Fabian Niggemeier an. Serafino Forte, Roberto Hess und Johanna Kühnis setzten ihre Tätigkeit in der SO fort.
Im zweiten Semester wurde es etwas ruhiger um die SO. Sie führte jedoch regelmässig Abgeordnetenversammlungen durch, wo jeweils die Traktanden der bevorstehenden Lehrerkonferenz, aber auch andere Anliegen diskutiert wurden. Im übrigen setzte sich die SO stark für einen schulfreien Samstag während der Badenfahrt ein, welcher auch gewährt wurde.

Johanna Kühnis, SO

Bericht der SCHILF-Gruppe (Schulinterne Lehrpersonen-Fortbildung)

Schulinterne Lehrerfortbildung versteht sich als eine Form von fächerunabhängiger und kooperativer Fortbildung. Entsprechend wurde an der Kantonsschule Baden im Jahre 1996 ein kleines Team ins Leben gerufen mit dem Auftrag, mögliche SCHILF-Aktivitäten (z.B. Konfliktbewältigung, Gesprächsführung, Umgang mit Gewalt, usw.) an der Schule zu evaluieren, auszuwählen und umzusetzen. Die Aktivität von SCHILF soll dazu beitragen, "gemeinsam eine bessere Schule zu schaffen".

In einer ersten Phase hat das Projektteam bestehende SCHILF-Projekte/ -Organisationen/-Tätigkeiten an den anderen Kantonsschulen des Kantons Aargau erforscht und festgehalten.

In einer zweiten Phase wurde das Team durch jeweils einen Fachschaftsvertreter ergänzt, um die SCHILF-Gruppe besser in der ganzen Lehrerschaft verankern zu können.

Im Frühjahr hat das vergrösserte Team eine erste Veranstaltung zum Thema "Schulklima" durchgeführt. Basis für diesen Anlass bildete ein Fragenkatalog mit total 80 Fragen rund um den Bereich Schulklima. Dank der anschliessenden Auswertung konnten Stärken und Schwächen der Schule, mögliche Entwicklungsschwerpunkte und vorrangige Änderungswünsche transparent gemacht werden.

Die zukünftige SCHILF-Arbeit konzentriert sich auf die Weiterbildung. Geplant sind 1-2 Veranstaltungen pro Jahr mit Themen, welche für die gesamte Lehrerschaft sinnvoll und relevant sind.

Für die SCHILF-Gruppe: Markus Rudolf

Beratung und Information der Schülerinnen, Schüler und Eltern

1. Die öffentlichen Besuchstage fanden am 25./26. Oktober 1996 statt.

2. Wie jedes Jahr organisierte die Berufsberatung des Bezirks Baden am 13. November 1996 in unserer Aula für die Bezirksschüler die Informationsveranstaltung über die Kantonsschule Baden.

3. Gemeinsam mit der Kantonsschule Wettingen stellten wir am 15. Januar 1997 den Eltern künftiger Kantonsschülerinnen und -schüler in einer öffentlichen Veranstaltung die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten an den Kantonsschulen Baden und Wettingen vor.

4. Die Elternabende für die 1. Klassen fanden im Februar und März 1997 statt.

5. Unsere Dritt- und Viertklässler machten von den Studien- und Berufsorientierungen der Akademischen Berufsberatung Zürich regen Gebrauch. Insgesamt 178 Schülerinnen und Schüler besuchten die im Berichtsjahr angebotenen Veranstaltungen (Vorjahr 319).

6. *Kantonale Berufs- und Studienberatung*
Das Jahr 1997 hat für die Studienberatung einige Neuerungen gebracht:

einen **neuen Namen:** wir heissen neu **Kant. Studienberatung,** stehen aber wie bisher den Schülerinnen und Schülern der Kantonsschulen zur Verfügung bei Fragen zu Ausbildung und Beruf sowie bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten.

einen **neuen Standort:** in Wettingen an der Bahnhofstrasse 88, im 1.Stock. Seit April 1997 sind die Studienberatung, die Berufs- und Laufbahnberatung des Bezirks Baden sowie das regionale Arbeitsvermittlungszentrum im selben Haus untergebracht.

ein **gemeinsames BIZ:** im Erdgeschoss an der Bahnhofstrasse 88 befindet sich das gemeinsam geführte BIZ der Bezirksberufsberatung und der Studienberatung, wo nun die ganze Bandbreite von Ausbildungen dokumentiert ist – von Lehrberufen über Fach(hoch)schulen bis zu Universitätsausbildungen.
Selbstverständlich stehen die Informationsmappen der Studienberatung auch weiterhin in der Mediothek der Kantonsschule oder können von den Schülerinnen und Schülern in Aarau ausgeliehen werden.

einen **Infotreff im BIZ:** seit Juni 1997 gibt ein/e Studienberater/in im BIZ an der Bahnhofstrasse Auskünfte zu Studium und Beruf, und zwar jeweils am Montag von 16.00 bis 17.30 Uhr, ohne Voranmeldung.

Das Angebot der Studienberatung – Beratung und Information – wurde auch im Schuljahr 1996/97 von den Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Baden rege genutzt. Mit den zusätzlichen Angeboten hoffen wir, den Schülerinnen und Schülern vermehrt entgegenzukommen.
Kant. Studienberatung

7. *Schulinterne Studien- und Berufsinformation*

In Ergänzung zu den üblichen Angeboten der Mittelschüler-Beratung und der Hochschulen führt unsere Schule seit einigen Jahren spezielle Studien- und Berufsinformationen durch. Das Hauptgewicht liegt dabei auf dem Kontakt zu Berufsleuten, welche die interessierten Schülerinnen und Schüler mit ihrer Berufswirklichkeit vertraut machen sollen. Dies geschieht vor allem in Veranstaltungen innerhalb der Schule, wo eingeladene Vertreter der Berufe informieren und für Gespräche zur Verfügung stehe. Wenn es die Umstände erlauben, werden auch Exkursionen in die nähere Umgebung durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der Mittel-

schüler-Beratung in Aarau ist dadurch gewährleistet, dass sie einzelne Informationsabende mitgestaltet. Ausserdem können wir auf die sehr wertvolle Mitarbeit unserer Gesellschaft der Ehemaligen der Kantonsschule Baden zählen. Aus ihrem Kreis stammen viele hervorragende Referenten.

Im vergangenen Schuljahr wurden folgende Veranstaltungen angeboten:

20. November 1996: **Allround-Praktikum auf der Bank**
Junior-Praktikum bei der PTT
Referenten:
P. Knoblauch, Aarg. Kantonalbank
Hr. Eichenberger, Postdirektion Aarau

18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

14. Mai 1997: **Offene Runde mit Mitgliedern der Gesellschaft der Ehemaligen der Kantonsschule Baden**

25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Mediothek

1996 war das Jahr der Neuerungen im EDV-Bereich. Neben einer CD-ROM-Station finden die Benutzer nun auch einen Publikumskatalog zum Abfragen der eigenen Bibliotheksbestände. Später soll dann noch die Stadtbibliothek Baden aufgerufen werden können sowie die Kantonsschule Wettingen und das Kantonale Seminar in Brugg. Wir sind alle am Server der Stadt Baden angeschlossen. Die CDROM-Station erweist sich vor allem als nützlich für Recherchen. Das Verzeichnis lieferbarer Bücher VLB ist ständig geladen und wird sehr oft konsultiert. Das VLB ist übrigens ein grosszügiges Geschenk von "books and more" und sei hiermit nochmals herzlichst verdankt.
Im November wurde SISIS installiert. Die Daten, die von Medio3 übernommen wurden, kamen auf Anhieb bestens im neuen System an, und der elektronische Katalog wird nun täglich umfangreicher, weil rekatalogisiert wird und ganz allmählich bekommt der Computer den Status "Hilfsgedächtnis". Der Vorteil von EDV-Titelaufnahnen liegt unter anderem darin , dass man sehr tiefe Katalogisate machen kann. Die Recherchen bleiben aber trotzdem schnell und effizient. Sucht man z.B. heute unter "Urs Widmer", so werden 21 Treffer angezeigt. Darunter auch Artikel, die er im NZZ-Folio publiziert hat oder dass er Becketts "Warten auf Godot" ins Schweizerdeutsche übersetzt hat. Kurz: Urs Widmer wurde voll erfasst, jedenfalls, was sein Werk und seine Arbeit (soweit in der Mediothek

vorhanden) anbelangt. Persönliche Daten findet man selbstverständlich in jedem Literaturlexikon des 20. Jahrhunderts ... Es ist eine Freude, mit diesem Mittel zu arbeiten, obschon das Rekatalogisieren sehr viel Mehraufwand mit sich bringt.
Die Umstellung auf EDV hat eine Anpassung des Theken-Bereichs erfordert. Die neue Einrichtung ist wesentlich ergonomischer und dazu ein optischer Zugewinn. Es werden viele Komplimente diesbezüglich geäussert, wie professionell und modern nun alles wirke. Danke.
Ende 1996 hat Frau Ruth Buser nach fünfjähriger Tätigkeit die Mediothek verlassen. Sie konnte in ihrem Wohnort die Mediothek des Oberstufenzentrums übernehmen und hat sich dort bestens eingearbeitet. Frau Buser war eine allseits beliebte Mitarbeiterin: Alles Gute für ihre Zukunft. Seit Anfang 1997 hat Frau A. Klötzli die Aufgaben von Frau Buser übernommen.

Danken möchte ich wieder einmal ganz herzlich allen Personen, die der Mediothek mit Buchgeschenken ihre Sympathie bekunden. Von der GEK (Gesellschaft ehemaliger Kantonsschüler) konnte die Mediothek sogar eine Geldspende in Empfang nehmen. Das Geld – ganz klar, ist höchst willkommen. Es soll den "elektronischen Trends", die natürlich gerne beansprucht werden, irgendwie zufliessen... Danke auch hier ...

Mein Traum ist immer noch, dass irgend jemand einmal auf die Idee käme, der Mediothek einen Betrag von mindestens Fr. 50'000.-- zu schenken. Damit könnte ich wenigstens einen Teil meiner Idealvorstellungen von Mediotheken endlich realisieren .....Ich würde Bücher kaufen.

Kanti Baden auf dem Internet

Als eine der ersten Mittelschulen der Schweiz ist die Kantonsschule Baden mit einer eigenen Homepage und einem umfassenden Informationsangebot auf dem Worldwide Web (WWW) präsent. Informationen über Schule (Profile, Kanti ABC, Stundenpläne) und Personen (Lehrkräfte,

Personal, Kommissionen etc.) können jederzeit abgerufen werden. Neuerdings sind sogar jede Woche die Schülerinnen und Schüler aufgeführt, die Geburtstag haben. Dass das Angebot wahrgenommen wird, zeigen die steigenden Zugriffszahlen und die Komplimente, die wir aus der ganzen Schweiz erhalten. Bereitgestellt und gewartet wird die Homepage von Dr. Hansruedi Widmer, der dafür ohne Entlastung und ohne Bezahlung unzählige Stunden seiner Freitzeit opfert. Herzlichen Dank!

Die Schulleitung

Schulärztlicher Bericht

Im Jahre 1996 wurden 262 Schülerinnen und Schüler untersucht. 154 Schüler wurden vom Schularzt Dr. Reber und 108 Schülerinnen von der Schulärztin Dr. Cuny kontrolliert. Die Arbeitsteilung zwischen einem Schularzt und einer Schulärztin hat sich bestens bewährt.
Die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen erfreut sich guter Gesundheit. Wie auch im letzten Jahr findet man bei der Schülerschaft vor allem Haltungsprobleme, welche bei einigen auch Rückenschmerzen verursachen. Insgesamt 47 Schülern und Schülerinnen wurde das vom Turnlehrer Herr Anderegg angebotene Haltungsturnen empfohlen. Nur 7 Schüler mussten wegen anderweitiger Gesundheitsprobleme an ihren Hausarzt weiter verwiesen werden.
Das Angebot einer schulärztlichen Beratung der Lehrer und Schüler in der Arztpraxis bei schulrelevanten Problemen wurde nur in wenigen Fällen benutzt.
Die gesundheitliche Betreuung der Teilnehmer am Schulsporttag bot abgesehen von einem kleineren Unfall keine Probleme.
Die letztjährige Abschaffung der Reihenuntersuchung der austretenden Schülerinnen und Schüler wurde sehr begrüsst. Das Angebot einer individuellen Austrittsuntersuchung im Bedarfsfalle wurde allerdings nicht genutzt.

Stiftungen und Fonds

Die "Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank" belief sich per 31. Dezember 1996 auf Fr. 54'963.55 (Vorjahr: Fr. 53'468.05).

Das Legat der Stiftung Kantonsschule Baden "Lehrerkonvent" wies per 31. Dezember 1996 einen Bestand von Fr. 15'183.95 (Vorjahr: Fr. 14'856.–) auf.

Das Legat Walther Straub wies per 31. Dezember 1996 einen Bestand von Fr. 12'477.85 (Vorjahr: Fr. 12'161.70) auf.

Bericht über den Unterricht

Vorbemerkung

Wir erstatten hier Bericht über die Sonderformen des Unterrichts, welche Einführungswochen, Sonderwochen, alle erweiterten Lehr- und Lernformen, Wahlfachkurse, Studienwochen, Sozialdienst, kaufmännisches Praktikum und Sportveranstaltungen umfassen.
Der Bericht über den Unterricht an der Wirtschaftsdiplomschule erscheint in einer separaten Broschüre. Die Stundentafeln der einzelnen Abteilungen können ebenfalls separat bezogen werden.

Einführungswoche 16. – 20. September 1996

1aL **Edith Bonardi, Elisabetta Cretti.** Oberterzen. Tageswanderung als Schulreise, Einführung in Arbeits- und Lesetechnik, Spiele.

1bL **H. Hauri, P. Abt.** Wildhaus. Gruppenarbeiten zur Geographie und Geschichte des oberen Toggenburgs, Schulreisetag.

1cL **B. Brandenberg, S. Kreis.** Figino. Soziale Integration, Ausdrucksfähigkeit, kunsthistorische Entdeckung des Tessin, Ausflug nach Mailand.

1aR **D. Bulaty, P. Fässler.** Illgau. Arbeitstechnik, Schulreise, Exkursion nach Einsiedeln.

1bR **A. Anderegg, I. Schwanner.** Reinach AG. Reise per Velo, Klassen- und Gruppenunternehmungen, thematisiertes Erproben, Reflektieren, Diskutieren.

1cR **H.P. Tschanz, A. Barth.** Aeschi bei Spiez. Gruppenarbeiten, Schulreisetag, diverse Exkursionen, Sport und Spiel.

1dR **M. Kuhn, Ch. Etter.** Riemenstalden SZ. Arbeitstechnik, Lernstrategieninventar, Selbstporträt, Drehen eines Videofilms, OL, nächtliche Schatzsuche, Wanderung zur Lidernhütte.

1aW **E. Zeiter, Ch. Lerch.** Ernen VS. Porträts, Workshops, Interviews, Schulreise (Wanderung).

1bW B. Herrmann, J. Blesi. Zuoz. Gruppenvorträge zu lokalen Themen, Wanderung, Exkursion in den Nationalpark, Spiel und Sport.

1cW D. Grob, S. Ferrari. Glovelier. Arbeitstechnik, Arbeitseinteilung, Prüfungsvorbereitung, Wanderungen, Radtouren.

1dW R. Jäger, T. Hasler. Kantonsschule Baden. Arbeitstechnik in der Kanti, zweitägige Schulreise (Bergtour).

1aD Christine Müller, R. Kauffmann. Vichières. Lern- und Arbeitsformen, Kommunikationstechniken, Wanderung.

1bD H. Anthamatten, A. Linggi. Grächen. Arbeitstechnik (recherchieren, sichten, ordnen, präsentieren). Bergtour, Spiel und Sport.

Sonderunterricht der 2. Klassen

Die Schülerschaft der Abschlussklassen erhielt in der letzten Schulwoche vor den Herbstferien Gelegenheit zu Blockunterricht, dies also während der Einführungswoche der ersten Klassen und des Sozialdienstes der Drittklässler.
Für die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen gab es in dieser Schulwoche Sonderunterricht. In sieben klassenübergreifend zusammengesetzten Gruppen arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an folgenden Projekten:

Grosskatastrophen als Gestaltungsfaktoren

H. Eith, A. Keller, H.R. Schneebeli. Erdbeben, Vulkanausbrüche, Meteoritenschlag und Kollisionen mit Kometen und Klimakatastrophen haben die Geschichte unseres Planeten mitgeprägt. Diese Ereignisse von unfassbarer Gewalt wurden aus der Sicht der Naturwissenschaft und aus dem Blickwinkel des Bildnerischen Gestaltens erarbeitet. Exkursion zu den Hegauvulkanen, den Zeugen der Eiszeit (Federsee) und ins Nördlinger Ries (Meteoritenkrater). Der Mensch als Gestaltungsfaktor in der Umwelt und in der Kunst, Besuche in Steinhausen, Bad Buchau und Zwiefalten.
Dokumentation der Beobachtungen und Auswertung, Ausstellung im Altbau (März 97).

Wirtschaftswoche

U. Nohl. Während einer Woche beschäftigten sich 20 Schülerinnen und Schüler aller Typen intensiv mit dem Unternehmungsspiel "WIWAG". Zwei Kaderkräfte aus der Wirtschaft begleiteten die Schülerinnen und Schüler und machten sie mit den Führungsbereichen eines Unternehmens vertraut. Rechnungswesen, Marketing, Kapitalmarkt, Personalwesen waren bald vertraute Begriffe. Am Ende der Woche wurden die Generalversammlungen abgehalten. Dabei hatten sich die jeweiligen Geschäftsleitungen den kritischen Fragen der Aktionäre und der Presse zu stellen. Das Ziel der Wirtschaftswoche, nämlich das Spannungsfeld zwischen Marktwirtschaft, Sozialpartnerschaft, Ökologie und Demokratie zu erleben, wurde auch diesmal erreicht. Die positiven Ergebnisse der Umfrage unter den Teilnehmenden haben dies bestätigt.

Die Welt der neuen Technologien

R. Deuber. 27 Schüler und 3 Schülerinnen nahmen an der "NT-Woche" teil, die bereits zum vierten Mal von der Informationsstelle "Ingenieure für die Schweiz von morgen" in Zusammenarbeit mit der KSB organisiert wurde.
Die Schülerinnen und Schüler lernten Ingenieure und Ingenieurinnen aus der Praxis kennen, setzten sich mit der Entwicklung von low – zu high tech und der japanischen Technologie und Gesellschaft auseinander, besuchten das Paul-Scherrer Institut und setzten in der Lehrlingswerkstätte der ABB unter Anleitung von Lehrlingen selbständig ein Batterieprüfgerät zusammen. Die Auseinandersetzung mit Energie als Grundlage der technischen Entwicklung bildete anhand eines Besuchs des KKW Beznau den Schluss der Sonderwoche.

Ökologie und Wirtschaft

W. Däpp, M. Rudolf. Das Ziel der Sonderwoche bestand darin, den Schülerinnen und Schülern mittels des volkswirtschaftlichen Planspiels **Oekowi** die Vernetzungen von Politik, Wirtschaft und Ökologie aufzuzeigen. Jede Schülerin und jeder Schüler war einer der Gruppen Haushalte, Unternehmungen, Staat, Presse oder Expertengruppe zugeteilt, die wiederum zusammen das Parlament bildeten. In den Gruppenarbeiten konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen, in den Parlamentsdebatten ihre rhetorischen Fähigkeiten weiterentwickeln und die demokratischen Mitwirkungsinstrumente kennenlernen.

In den Parlamentsversammlungen sind die Zielkonflikte der verschiedenen Interessengruppen manifest geworden, was oft zu chaotischen Situationen, in einem Fall sogar zu einem Putschversuch, geführt hat.

Filmwoche

D. Buchheister, B. Trummer, A. Ritter. Nach einer Einführung in die Mittel und Möglichkeiten des Films (Kamera: Einstellungen, Bewegungen der Kamera und im Bild, Objektive, Tiefe etc.; Schnitt: Grundlagen, Rhythmus, Raum und Zeit, Aufbau, Tricks etc.) versuchten wir eine Analyse des Filmklassikers "High Noon" in Gruppenarbeiten mit gezielten Fragestellungen zur künstlerischen Gestaltung des Films. Ebenso wurde gezeigt, wie ein Film produziert wird, von der ersten Idee über das Drehbuch zum Produktionsplan und Drehen etc., veranschaulicht durch Auszüge aus dem Film "La Nuit Américaine". Danach analysierten und diskutierten wir (in Gruppen) einige Spielfilme: "M- Eine Stadt sucht einen Mörder", "Höhenfeuer" und, auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler, "Pulp Fiction" und "Kids".

Äthiopien

Rolf Meier. Im Anschluss an eine Äthiopienwoche in der Stadt Baden wollten wir uns intensiv mit diesem Land beschäftigen und gemeinsam eine Landeskunde über Äthiopien zusammenstellen. Als Gäste im Unterricht unterstützten uns Girmay H. Hiwet (ein äthiopischer Künstler und Kulturkenner) und Martin Bisig (Feldforscher in Äthiopien). Videos und Literatur stellten uns zur Verfügung: Das Institut für Ethnologie und Wildforschung der Universität Zürich, das geogr. Institut der Universität Bern und Prof. Heribert Küng aus St. Gallen.

"Kitsch & andere Klischees"

B. Büchi, U. Blum, M. Pörtner. So lautete der Titel unserer Sonderwoche, die wir mit über dreissig Schülerinnen und Schülern in Angriff nahmen. Zehn Franken erhielten die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einer zuckerig-kitschigen Morgeninszenierung und mussten damit innerhalb weniger Stunden in Warenhäusern und Flohmärkten Kitschgegenstände erwerben. Anhand des herrlichen Sammelsuriums der Kitschobjekte versuchten wir, auf einem langen Ausstellungstisch in der "salle blanche" Kriterien für eine Klassifizierung aufzustellen. Bereiche wie: Farbe, Material, Religiöser Kitsch, Heimatkitsch,

Ethnokitsch, Verkleinerung, Übertreibung etc. gaben den Raster für Weiterbearbeitungen. Für jedes Thema wurde ein Weltformatplakat gestaltet (in kitschigen Farben natürlich!). Vor diesen Plakaten an der 15m langen Ausstellungswand und den Objekten wurden in Diskussionsrunden noch differenziertere Kitschkriterien erarbeitet. Dabei wurde der Kitschbegriff stark erweitert und von seinen oft negativen Vorzeichen entlastet. In einem letzten Teil griffen wir als Kitschdesigner selber in die Alltagswelt ein: Alltagsgegenstände (Bürsten, Pfannen, Stühle etc.) wurden gestalterisch in Kitschgegenstände verwandelt und rundeten die Schlussausstellung in der "salle blanche" ab.

Erweiterte Lehr- und Lernformen Typus C (ELF-C)

Zweistündiger Blockunterricht (2. Realklassen, 2. Semester)

2aR M. Hutter (Physik), **H.R. Schneebeli** (Mathematik)
Experiment und Simulation
Zielsetzungen: Einführung in den Entwurf von Experimenten, Übung zur Teamarbeit, eine Arbeit selbständig planen und zeitgerecht ausführen. Vertiefung der Programmierkenntnisse.
Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten ein Experiment und die zugehörige Computersimulation selbständig: Dabei wurden Antworten auf folgende Fragen gesucht und gefunden: Wie lässt sich der Luftwiderstand eines fallenden Körpers ermitteln? Wie gross ist die Strahlungsleistung der Sonne? Wie effizient sind Solarzellen? Wie bewegt sich ein Bunjee jumper? Wie werden Teilchen an einem regelmässigen Gitter gestreut? Wie kühlt sich eine Tasse Kaffe ab? Wie breitet sich ein Tintenklecks in Wasser aus? Wie lässt sich die Brownsche Bewegung beobachten? Wie wachsen Zinkkristalle? Nach welchem Gesetz zerfällt Bierschaum? Das Brechungsgesetz oder wie steuert das Fermatprinzip einen Lichtweg?

2bR F. Fürer (Geschichte), **I. Schwanner** (Physik)
Es ging um die Kenntnis und Schulung von Grundfertigkeiten, die für den weiteren Block- und Projektunterricht wichtig sind. In der Physik: das selbständige Durcharbeiten einer Text- und Aufgabendokumentation zum Thema 'Dampfmaschine; in der Geschichte um das Konzipieren und Planen einer selbständigen Arbeit, die Suche nach Unterlagen und das – wenigstens teilweise -, Ausarbeiten eines schriftlichen Berichtes.

2cR P. Abt (Geografie), **H. Eith** (Bildnerisches Gestalten)
Wir bezogen das Leitmotiv unseres BU2 auf exemplarisch ausgewählte Sachgebiete.
Am Aufschluss Schartenfels führen wir in die Thematik Stratigraphie des Juragebirges ein. Weitere Beispiele aus dem Kanton Aargau zeigten die Bedeutung quartärer Ablagerungen für die Klimageschichte auf (Beitrag Frau Müller-Dick).
Mit Hilfe bereits aufgeschlossener Fossilien aus unseren Sammlungen wurde das wissenschaftliche Zeichnen mit einfachen Mitteln aufgezeigt.
Nach dem Kennenlernen zahlreicher Beispiele europäischer, gewachsener Städte, entwarfen unsere Schüler eigene Visionen möglicher Stadtanlagen.
Eine Tagesexkursion nach Süddeutschland (Wutachtal, Werkforum Zementfabrik Rohrbach, Aufschluss im Lias Epsilon) ermöglichte, das im Kurs theoretisch Abgehandelte hautnah im Feld zu erfahren und zu erschliessen (Fossilien).

Dreistündiger Blockunterricht BU3 (3. Realklassen, 1. Semester)

Wissenschaftsgeschichte

3aR Ch. Etter (Geschichte), **Christian Lerch** (Mathematik)
Die Schülerinnen und Schüler wählten zu zweit ein wissenschaftliches Thema aus und mussten sich mit Hilfe von Literatur einarbeiten, eine vernünftige sachliche Auswahl treffen und in einem Längsschnitt seine Entwicklung erfassen und darstellen. Zusätzlich war verlangt, dass sie mit einer externen und sachverständigen Person zum Thema ein Interview führen mussten.
Bei den bearbeiteten Themen handelte es sich um "Materie", "Die kopernikanische Wende", "Die Luftfahrt", "Erfindungen, die die Welt verändern", "Aus der Geschichte der Biologie: Die Gentechnologie", "Geschichte der Medizin", "Geschichte der Psychologie", "Chinesische Wissenschaften", "Geschichte der traditionellen chinesischen Medizin", "Arabische Wissenschaften".
Die verfolgten Ziele bestanden darin, sich in ein beschränktes Feld der Wissenschaftsgeschichte einzuleben, einzufühlen, sich mit der Entstehung und Weiterentwicklung von Wissen exemplarisch auseinanderzusetzen, den Ablauf der Arbeit möglichst realistisch zu planen und die Ergebnisse in einer ansprechenden Form schriftlich zu präsentieren. Das Interview hatte u. a. zum Ziel, aus der Welt der Schule herauszutreten.

Urbanisme

3bR **Franz Fürer** (Geschichte), **Christoph Müller** (Französisch)
Wir schlugen den Schülern – es gibt keine Schülerinnen in der Klasse – den französischen Titel vor, weil wir beide Affinitäten zu Frankreich haben und weil in Frankreich die Idee, dass Städte gestaltet werden können, schon eine lange Tradition hat.
Zunächst arbeiteten die Schüler mit den in der Mediothek vorhandenen Nachschlagewerken. Im Gespräch mit uns Lehrern fanden sie heraus, welches Thema sie interessierte und mit welchem Kameraden sie zusammenarbeiten wollten. Eine Dreiergruppe wollte sich eine Zukunftsstadt ausdenken und ein Modell davon herstellen. Zwei Schüler nahmen sich vor, markante Gebäude im Aargau zu fotografieren und dann eine Idealstadt Aargau, ebenfalls in einem Modell, darzustellen. Die Photos wurden dann für einen Führer durch die Stadt verwendet. Ein Thema war die geplante Überbauung Bahnhof West in Baden, ein anderes Stadtstaaten in aller Welt. Dann gab es Arbeiten über Los Angeles, über Stadtbefestigungen und Festungsbauten, über Stadt- und Landsoziologie, und zwei Schüler untersuchten, wie Kunst im öffentlichen Raum auf die Betrachterinnen und Betrachter wirkt.
Die Schüler wurden aufgefordert, eine realistische Zeitplanung, auch im Hinblick auf die noch folgenden ELF-Arbeitsformen, zu entwickeln: worauf würden sie bei drei Stunden wöchentlicher Arbeitszeit verzichten müssen? Welche Aspekte könnten sie hingegen in einem PU-4 Projekt auch noch berücksichtigen? Die Ergebnisse der Arbeiten wurden teils mündlich vorgetragen, teils als Bericht vorgelegt, teils in einem Schaukasten (Bahnhof West in Baden) und an einer Stellwand (Kunst im öffentlichen Raum) ausgestellt.

L'oeuf transparent: La Fécondation in vitro

3cR **U. Isenegger** (Chemie), **E. Stäuble** (Biologie).
In der bisher ungewohnten Fächerkombination Französisch und Biologie sind wir ausgegangen vom Buch "L'oeuf transparent" von Prof. J. Testart und sind vorgestossen zu vielen verschiedenen Aspekten der modernen Fortpflanzungsbiologie. Die erste der drei wöchentlichen Lektionen wurde jeweils in französischer Sprache gehalten und diente der Analyse des französischen Textes. Parallel dazu bearbeiteten die 10 Gruppen ein von ihnen gewähltes Unterthema. Für die begleitenden Lehrer war es eine Freude zu sehen, mit welchem Einsatz sich die Schülerinnen und Schüler die Informationen keck beschafften, Zugang erhielten zu Spitälern, Kliniken, Amts- und Pfarrhäusern, landwirtschaftlichen Forschungsbetrieben u. v. m., und wie sie in Lausanne, Schaffhausen, Baden und andern Teilen der Schweiz auf viel Wohlwollen und ausgezeichnete Hilfestellungen

gestossen sind. Die Mitarbeit bei der gemeinsamen Lektüre, der Weg zum Produkt und der Bericht wurden bewertet. Einige der bearbeiteten Themen: Das Klonen. Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten der Unfruchtbarkeit. Moderne Fortpflanzungsbiologie in der Rinder- bzw. in der Pferdezucht. Umfrage in Baden zur In-vitro-Fertilisation. Stellungnahmen von Vertretern verschiedener Weltreligionen zur IVF. Die rechtliche Situation in der Schweiz.

Bauhaus

3dR **G. Hartmeier** (Deutsch), **S. Kreis** (Bildnerisches Gestalten)
In einer ersten Phase, eingeleitet mit einer Architekturexkursion durch Baden mit Blick auf Gebäude des Historizismus und des Neuen Bauens, erarbeiteten die Schüler – vorwiegend in Zweiergruppen – eine schriftliche Dokumentation zu verschiedenen Themen aus der Vorgeschichte des Bauhauses (Geschichte der Baustatik, Geschichte des Eisens als Baumaterial bis 1918, Geschichte der industriellen Mechanisierung, Jugendstil, Kubismus, Geschichte der Tapete bis 1918, etc.). Ebenfalls zu dieser ersten Phase gehörte eine Einführung ins Bibliografieren und ein Besuch in der ETH-Bibliothek.
Nach dem Austausch der verschiedenen Ergebnisse und einer Einführung in die Interviewtechnik beschäftigte sich die Klasse in einer zweiten Phase mit dem Erforschen von Gegenständen aus der Bauhauszeit, vorwiegend mit regionalen Bezügen. Untersucht wurden z. B. die Renovation des Verwaltungsgebäudes der Städtischen Werke, der ABB- Neubau von Theo Hotz und seine Bezüge zum Bauhaus, Haushaltsgegenstände aus der Bauhauszeit, die Innenausstattungen von Zeppelinen im Bauhausstil, die Bauhaus-Küche und ihr Einfluss auf heutige Küchen, das Bezirksschulgebäude Burghalde und sein Erweiterungsbau, etc.
Präsentiert wurden die Ergebnisse in Vitrinen, an Stellwänden, audiovisuell, schriftlich und in Vorträgen.

Vierstündiger Projektunterricht PU4 (3. Realklassen, 2. Semester)

(M. Adelmeyer)
Schwimmende Körper: **Hung Huynh, Simon Schwarz und Christian Weinmann** (Klasse 3dR) haben experimentell und theoretisch untersucht, wie Holzquader im Wasser schwimmen. Auf einer Ecke? Auf einer Kante? Oder gar schief? Die Antwort ist überraschend. Sie hängt von der Holzdichte und den Längenverhältnissen des Quaders ab.

U-Boot: **Patrick Eisenberger und Stéphane Racine** (Klasse 3dR) haben ein tauchfähiges Modellunterseeboot gebaut. Zum Tauchen wird Wasser mittels einer Autoscheibenwischerpumpe in eine im Rumpf des Bootes untergebrachte Petflasche gepumpt. Die Fernsteuerung ist aus handelsüblichen Teilen zusammengesetzt.

(M. Bettinaglio)
Stephanie Bugmann und Christina Sie arbeiteten an einer Kugelbahn der besonderen Art: Die Kugel rollt auf mathematischen Flächen zur Erde. Zur Gestaltung dieser Flächen verwendeten sie ganz verschiedene Materialien und probierten verschiedene Herstellungsweisen aus. Sie stellten mit Lehm, Gips, mit Rohren für sanitäre Anlagen, mit Trinkhalmen, Papier und vielem mehr eine Bahn her, die zugleich Lehrstück und Augenweide geworden ist.

Wie physikalische Prinzipien zur Computeranimation nutzbar gemacht werden können, war das Thema der Arbeit von **Stefan Ambühl, Patrick Kaiser und Kornel Meier.** Sie erstellten auf Mac-Computern mit TrueBasic eine kleine Sammlung von illustrativen Beispielen und leisteten dabei die schwierige und aufwendige Arbeit, bewegte Vorgänge durch mathematische Formeln und Algorithmen darzustellen.

Nach diesem PU4 können **Christoph Steiger** und **Christian Frei** eingehend darüber Auskunft geben, wie und wohin eine Kugel auf einem Billiardtisch rollt. Sie haben das sogenannte Billiardproblem, ein immer noch aktuelles Problem der mathematischen Forschung, auf eigene Faust erkundet. Sie arbeiteten theoretisch, mit Papier und Bleistift und sind auf ihrem Weg auf viele interessante Phänomene gestossen. Parallel dazu schrieben **Dimos Gaidatzis** und **Christian Scheidegger** an einem Computerprogramm, das den Weg einer Kugel auf einem Tisch mit polygonaler Bande simulieren kann. Gegen den Schluss der PU-Zeit setzten sich die beiden Gruppen zusammen, und so konnten theoretische Resultate mit der Simulation geprüft und die Simulation aufgrund der theoretischen Resultate noch in Details korrigiert werden.

(U. Blum)
Arbeiten mit Altpapier: **Christof Abächerli, Kristen Goudie, Caroline Petitjean, Claudia Reith, Dominik Hetzer, Severin Kaufmann und Rodolfo Violi,** aufgeteilt in zwei Gruppen, stellten sich die Aufgabe, eine Brücke mit vier Metern Spannweite zu konstruieren und zu bauen. Die Brücke sollte nur aus Altpapier und Fischkleister bestehen und mindestens einen Schüler tragen. Berechnung und Materialtests wurden in ihrer Richtigkeit mit der endgültigen Belastungsprobe mehr als bestätigt, denn

beide Brücken trugen drei Personen.
Eine dritte Gruppe, bestehend aus **Ursula Anner, Susan Oswald, Christian Kohler und Witold Zglinski** beschäftigte sich mit dem Design und Bau von Möbeln aus Altpapier. Stühle und Sessel, den eigenen Proportionen angepasst, wurden entworfen und aus Papierrollen aufgeschichtet. Die Schwierigkeit bestand hier darin, bei der gegebenen Leichtigkeit des Materials eine der Nutzung entsprechende Stabilität zu erzeugen.

Stadtführer: Mit einem Vergleich dreier mittelalterlicher Stadtanlagen beschäftigten sich **Stephan Hirt, Patrick Grosjean, Marcel Meyer und Silvio Moser.** Sie stellten sich zur Aufgabe, nach einer Analyse Gemeinsamkeiten dieser Städte in einem möglichst allgemeingültigen Idealstadtplan festzuhalten.

(B. Büchi)
Oberthema: "Zwischenräume in Baden"
Die Schülerinnen und Schüler haben sich innerhalb der Oberthemen eigene Projektbereiche und -themen erarbeitet:

"Fotos im Untergrund"
Luigi Galasso 3aR / **Meike Vogt** 3aR / **Lukas Brändle** 3dR

Die Gruppe hat den Zugang zu verschiedenen Bereichen im Untergrund gesucht (Kantonsspital, ABB, Kanalisation, Unterführungen etc.) und fotografisch dokumentiert. Die qualitativ hochstehenden und atmosphärischen Aufnahmen wurden in einer Ausstellung präsentiert.

"Zwischenraumfahrt" (Super-8 Film)
Matthias Dietschy 3bR / **Kai Hellat** 3cR / **Andreas Hoffmann** 3bR / **Jürg Suhner** 3bR

Ziel dieses Projektes war eine filmische Fahrt durch verschiedene Badener Zwischenräume. Mit Einzelbildschaltungen und einer Super-8-Kamera ist eine rasanter Stadtrundgang entstanden, der uns mit ungewohnten Schnitten und spektakulären Perspektiven ein neues Bild der Stadt vermittelt.

"Zwischenraum Limmat" (Fotodokumentation)
Marcel Kilchherr 3bR / **Roman Gränicher** 3bR

Kern der Arbeit war ein fotografischer Spaziergang auf beiden Seiten des Badener Limmatufers vom Stauwehr bis zur schiefen Brücke. Entstanden ist ein Leporello im Überformat, das eine gute Mischung aus Gesamtansichten und Details beinhaltet.

"Hohlräume und ihre Gegensätze" (Fotoprojekt)
Martin Lüthy 3cR / **Monika Pauli** 3cR / **Stefan Ritter** 3cR

Anhand von drei ausgesuchten Objekten (Hochbrücke, Parkhaus unter Bahnhofplatz, Oederlin-Fabrik) sollten fotografisch die Unterschiede von Aussen-Innen, Sichtbar-Verborgen aufgezeigt und in einer Ausstellung präsentiert werden.

"Leere Räume" (Fotoprojekt)
Dominic Abt 3bR / **André Schibli** 3bR
Erklärtes und schwieriges Ziel war es, die fotografische Faszination eines leeren Raumes aufzuzeigen. Anhand drei verschiedener Objekte (Leerer Büroraum, Rohbau an der Schartenstrasse, Leerstehende Wohnung) wurde fotografisch ein hoher Grad von Abstraktion und Ausdruck erreicht.

Oberthema : "Farbe"
"Welt der Farben" (Videocollage)
Véronique Cervenka 3aR / **Kathrin Engel** 3aR / **Michael Hofer** 3aR / **Sarah Florin** 3aR
Ausgehend vom Farbkreis entstand aufgrund verschiedenster Filmsprachen und -effekten eine dichte Videocollage.

"Farblabor" (Einrichten eines Farblabors an der Schule)
Nadja Nabholz 3aR / **Tanja Vitins** 3aR
In einem halben Jahr haben sich die Schülerinnen die Technik der Farbfotografie angeeignet und damit ein Lehrbuch gestaltet, das es anderen Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule erlaubt, den bisher unbenutzten Farbvergrösserer im Fotolabor professionell zu nutzen.

"Aura-Soma"
Sarah Ali 3cR / **Ilona Neff** 3cR
Ein Musikzimmer im Untergrund wurde farblich und in der Inneneinrichtung umgestaltet, um ihn multifunktional zu nutzen. Geplant wären neben dem Musikunterricht Kurse für Schülerinnen und Schüler, die sich für Aura-Soma, eine Farb- und Lichttherapie, interessieren.

"Orange"
Vanessa Sollberger 3cR / **Sabina Voser** 3cR
Alle Aspekte der Farbe Orange, von der Orange über das Rauschgelb bis zum Polizeiorange wurden intensiv gesammelt und in einer gestalteten "Orange-Enzyklopädie" zusammengefasst.

"Farbtheater"
Eline Embrechts 3cR / **Alexandra Kappeler** 3cR / **Alexandra Friedli** 3cR
Ausgehend von den drei Grundfarben Gelb-Rot -Blau wurde ein multimediales Theater erarbeitet mit Bühnengestaltung, Dramaturgie, Musikern und verschiedenen Diaprojektoren.

Oberthema : "Alternativer Stadtführer"
"ups & downs" (Alternativer Stadtführer)
Christian Bernet 3cR / **Matthias Hösli** 3cR / **Siegfried Leimgruber** 3cR / **Mark Marthi** 3cR
Ziel war die Erarbeitung eines alternativen Stadtführers durch Baden, der unübliche Aspekte dieser Stadt hervorheben sollte. Mit "ups & downs" entstanden verschiedene Gegensatzpaare wie "laut-leise", "sauber-dreckig" etc. , die in einem gestalteten Stadtführer zusammengefasst wurden, der uns die Stadt unter neuen Blickwinkeln und Aspekten erfahren lässt.

(G. Merki)
Hängebahn, eine Alternative zur NEAT
Roman Inauen, Benjamin Käser, Roman Plessl, Urs Reich, Samuel Rüegger, André Schlosser, Beda Steinacher und Dominic Ullmann bauten ein Modell einer speziellen Hängebahn, einer Alternativen zur NEAT. In Basel werden Container, Lastwagen, Autos und Eisenbahnwagen an die Hängebahn gehängt und in Chiasso (Mailand) wieder abgehängt. Unterwegs kann an verschiedenen Orten automatisch von der Hängebahn ab- und auf die Hängebahn aufgefahren werden. Nach ersten Abschätzungen ist die Kapazität der Hängebahn grösser als die Kapazität einer Autobahn. Die Hängebahn fährt durch den heutigen Gotthardstrassentunnel. Autobahn und Eisenbahn können geschlossen werden.
Stützen und Schienen des Modells bestehen aus Holz. Für die Stromleitung dient ein Aluminiumklebband auf der Bahnoberseite. Als Mobile dienen zwei kleine, abgeänderte, elektrische Spielzeugautos. Im Gegensatz zur Eisenbahn gibt es keine Weichen. Mit Hilfe von zwei Elektromagneten, die am Mobil befestigt sind, kann bei einer Verzweigung die Richtung gewählt werden, in die das Mobil fährt. Auf einem Seitengeleise wird automatisch ein kleines Auto unter das Mobil gehängt und bei der nächsten Durchfahrt wieder abgehängt.

Plakate zum Thema 'Schwarzes Loch'
Markus Keller, Urs Schweri, Stefan Steiner und Martin Taube untersuchten in einer langen intensiven Planungsphase welche Arbeiten zum Thema 'Schwarzes Loch' möglich sind. Sie entschieden sich, ihren

Mitschülerinnen an der Kantonsschule Baden mit vier Plakaten das schwarze Loch näher zu bringen, durch Bilder und kurze, gut verständliche Texte. Sie trugen einen Berg Bücher aus Bibliotheken zusammen, teilten das Gebiet untereinander auf und vermittelten einander in Vorträgen, was jeder für sich gelernt hatte.

Hörspiel 'Geisel des schwarzen Loches'
Tom Bodenmann und Marcel-Geert Meek benutzten als Ausgangslage den Text zum Fernsehspiel 'Geisel des schwarzen Loches' geschrieben von Herrn M. Taube. Sie kürzten den Text und schrieben das Fernsehspiel zu einem Hörspiel für zwei Personen um. Das Hörspiel nahmen Sie in der Mediothek auf.

(B. Trummer)
Thomas Korner, Lars Mlekusch, Christoph Rüegg und Arthur van Dorp (3aR) nutzten die Gelegenheit, eine Auftragsarbeit zu leisten. Anlässlich der Badenfahrt 1997 gibt der Baden-Verlag ein Buch heraus, das die Badenfahrten dieses Jahrhunderts zum Thema hat. Die Schüler arbeiteten massgeblich an dieser Publikation mit, indem sie Material sammelten, ordneten und zu ausgewählten Themen eigene Beiträge für das Festbuch verfassten. So erhielten die Schüler Einblick in die Entstehung eines Buches, und zwar wirklich von den ersten Konzeptideen bis zum Druck und Vertrieb. Das Ergebnis dieser Projektarbeit konnte durch die Veröffentlichung im September 1997 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Siebenstündiger Projektunterricht PU7 (4. Realklassen, 1. Semester)

Im Unterschied zu den beiden letzten Jahren wurden die Projekte des siebenstündigen Projektunterrichts diesmal unter ein gemeinsames Motto gestellt: "Etwas für die Schule tun." und von Lehrern vorgeschlagen. Die Schülerinnen und Schüler der vierten C-Klassen wählten Projekte von acht Lehrerinnen und Lehrern aus den Fachbereichen Bildnerisches Gestalten, Chemie, Geographie, Mathematik, Musik, Physik und Sport; in grosser Vielfalt wurden Dinge "für die Schule getan":
Die Geographie-Sammlung wurde in eine Ausstellung über Rohstoffe verwandelt, es wurden Spiele hergestellt, mit, ohne und gegen den Computer, Lehrfilme über bekannte und zumindest für den Laien bis anhin unbekannte Sportarten wurden erstellt, Fotoausstellungen, Werbespots für die Kantonsschule, ein Fragebogen, der uns Lehrerinnen und Lehrern Feedback liefern soll; Jean Tinguely und seinen Maschinen erwuchs

mehrfache Konkurrenz; ein halbes Jahr lang wurde die Kanti Baden von künstlerischen Ein-Griffen und Auf-Nahmen geradezu erschüttert, wurden defekte Haushaltgeräte repariert, Cola-Dosen auf ihr Spritzverhalten und Eis-Tee-Packungen auf ihren künstlerischen Wert ebenso untersucht wie das Prinzip der Datenübertragung per Funk und die Funktionsweise des menschlichen Gedächtnisses. Es wurden Überlegungen über die möglichen Auswirkungen einer Schulzeitverkürzung angestellt und chemische Methoden der Verbrechensbekämpfung untersucht. – Das PU7-Team bestand aus M. Bettinaglio, Beda Büchi, Kurt Doppler, Werner Hartmann, Toni Hasler, Juraj Lipscher, Rolf Meier und Regula Stibi.

Kurt Doppler

Es folgen Berichte über die einzelnen Arbeiten:

M. Bettinagalio (Mathematik)

Gregor Frischknecht, Christian Kaufmann und Thomas Lang (4cR) stellten einen Fragebogen her, mit dem eine Lehrperson eine Rückmeldung über ihren Unterricht erhalten kann. Sie holten sich Rat bei Schülerinnen und Schülern und bei einer professionellen Befragungsfirma, machten einen wohlüberlegten Entwurf und liessen diesen Entwurf von zwei Lehrern testen. Nun steht ihr Produkt der Lehrerschaft zur Verfügung.

Olivier Bulaty, Pascal Knecht, Marcel Schmid und Christopher Wedenig (4aR und 4cR) stellten vier Werbespots für die Kanti Baden her – Werbespots, die Bezirksschülerinnen und
-schülern Lust zum Besuch dieser Schule machen sollen. Die Spots wurden mit einfachen technischen Mitteln hergestellt, das Gelände der Kantonsschule diente als Kulisse, die beteiligten Schüler agierten selbst als Schauspieler und Sprecher.

Wojtek Chmielewsky und Yvan Meier (4bR) kreierten ein Spiel rund um die Fast-Food-Branche auf einer Phantasie-Insel. Sie entwickelten Spielregeln, die denjenigen der Geschäftswelt nachempfunden sind und auch Anleihen beim Aktienmarkt machen. Und sie stellten Spielbrett, Spielgeld und was sonst noch dazu gehört selbst her.

B. Büchi (Bildnerisches Gestalten), **R. Stibi** (Klavier)

"EIN-griffe und **AUF-nahmen** an der Kantonsschule Baden" so lautete der Titel unseres Untersuchungsfeldes während des PU7.

Wir erarbeiteten mit Schülerinnen und Schülern im Bereich Bild – Musik – Klang – Installation verschiedene spartenübergreifende und multimediale EIN-griffe an der Kanti Baden. Ein halbes Jahr lang war die Schule vor unseren Auftritten und Aktionen nicht mehr sicher. Ausgehend von der Einführung in Bereiche wie: Installation, Performance, Multimedia, Musik & Kunst des 20. Jahrhunderts wurden verschiedene eigene Projekte erarbeitet, in denen speziell auf die Schulsituation hier in Baden reagiert wurde. Die Schule mit ihren Räumen, Orten, Plätzen, Materialien, Menschen und Eigenheiten wurde unser Material und unsere Bühne.

Nach einer Einführung in die oben genannten Themen, die unter anderem vom Musiker und Bildhauer Theo Huser mitgestaltet wurde, erarbeiteten die Schülergruppen fünf Projekte.
Terry Schaufelberger (4bR) befasste sich künstlerisch (Eisteeskulptur) und ökologisch mit dem Verbrauch von Eistee an der Schule. **Esther Fischer** (4cR) und **Renata Wälchli** (4cR) untersuchten fotografisch Alltagsgegenstände an der Schule, die sie in einer Vitrine ausstellten und errichteten zum Thema "Raum-Zeit-Stille" einen Wahrnehmungsweg rund um die Schule. **Heinz Winter** (4bR) dokumentierte fotografisch das Restaurant Seerose und verknüpfte sie mit der Schule in zwei Ausstellungen (Mediothek & Seerose), in denen sich Privates und Dokumentarisches auf spannende Weise mischte. **Manda Ettefagh** (4aR) und **Rebecca Wallimann** (4aR) befassten sich ein halbes Jahr mit den vielfältigen Aspekten des Kreises, klassifizierten vorhandene Kreise im Schulareal und gestalteten als grossen Höhepunkt ein Kreishappening um die Gebäude der Kantonsschule. **Andi Schmied** (4bR) komponierte und arrangierte in aufwendiger und präziser Arbeit Klang- und Geräuschestücke mit Aufnahmen von Kantigeräuschen und liess sie am Konzerttag nach einem genauen Programm erklingen.
Es hat uns grossen Spass gemacht, die verschiedenen anspruchsvollen Projekte zu begleiten und zu betreuen.

K. Doppler (Mathematik)

David Brühlmann und **Christopher Schultz** aus der Klasse 4cR betrieben ein Semester lang einen Reparaturservice für defekte Haushaltgeräte. 34 von 48 angelieferten Geräten, die grossenteils von Fachleuten als irreparabel bezeichnet worden waren, bzw. deren Reparatur als zu teuer oder nicht lohnenswert eingestuft worden war, konnten mit geringstem finanziellem Aufwand und teilweise auch sehr rasch repariert und den glücklichen Besitzern zurückgegeben werden. Der geschätzte Gesamtwert der reparierten Geräte betrug rund 6000 Franken, die Ersatzteile kosteten insgesamt nur 105 Franken.

Unter dem Titel "High-Tech-Tinguely" wurden drei Projekte realisiert: **Aron Horvath, Matthias Leuenberger, Roman Mylonas** und **Lukas Urech** aus der Klasse 4bR stellten eine mehr als mannshohe Kugelbahn her. Durch verschiedene Weichen werden rollende Stahlkugeln auf immer neue Wege gelenkt. Verschiedenste akustische, optische und mechanische Nebeneffekte verblüffen den Zuschauer immer wieder aufs neue.

Martin Hauser, Lars Keim und **Stefan Lustenberger** aus der Klasse 4cR schufen eine Kanalwelt, in der durch Korkstücke symbolisierte Holzstämme geflösst und mit einem mechanischen Aufzug und einer Eisenbahn in ewigem Kreislauf gehalten werden.

Roberto de Santis, Matthias Dolder und **Patrick Sommer** aus der Klasse 4cR bereicherten das Physikgebäude durch eine neue Schulglocke, die mit immer wechselnden Zufallsfolgen von mechanisch erzeugten und elektrisch verstärkten Tönen Anfang und Ende der Schulstunden verkündet.

W. Hartmann (Mathematik)

Coca-Cola; das spritzige Projekt.
Stephanie Rosa (4aR), **Stefan Haas** (4aR)
Hat das Klopfen auf eine kräftig geschüttelte Coca-Cola Büchse unmittelbar vor dem Oeffnen einen Einfluss auf das Spritzen? Experimente und ein mathematisches Modell zur Simulation des Aufsteigens einer CO2-Blase geben Evidenz für dieses Phänomen. Speziell hilfreich bei diesem Projekt waren über das Internet durchgeführte Recherchen. Die Projektarbeit wurde auszugsweise in verschiedenen Zeitschriften als Beispiel für den Einsatz moderner Informationstechnologien im Unterricht abgedruckt.

Faszination Mühlespiel.
Jay Padiyath (4bR), **Simon Müller** (4cR)
Die Entwicklung eines Mühlespiel-Programmes für IBM-kompatible Rechner illustriert die grundlegenden Komponenten der verbreiteten Brettspiel-Programme (Schach, Go, etc.): Benutzerschnittstelle, Datenstruktur, Regeln und Spielbaum mit geeigneter Bewertungsfunktion. Das in C und Pascal vollständig neu geschriebene Programm erreicht auch bei einer eher schlechten Bewertung der einzelnen Spielstellungen eine erstaunliche Spielstärke.

Vier Gewinnt: haben Sie mehr drauf als ein Computer?
Beat Kramer und **Lars Wernli** (4aR)
Kann man bei Spielstrategien einen Menschen von einem Computer unterscheiden? Anhand eines Experimentierprogramms zu Vier Gewinnt

in verschiedenen Ausführungen (frei wählbare Spielstärke / Suchtiefe, Grösse des Spielfeldes) zeigen sich die Unterschiede zwischen Mensch und Computer. Das Spielprogramm basiert auf der C-Entwicklungsumgebung SimpleGameBoard. Theoretische Überlegungen zur Komplexität von Vier Gewinnt zeigen, dass es unmöglich ist, die Frage nach einer optimalen Spielstrategie durch erschöpfende Suche zu beantworten.

Computer auf der Überholspur?
Stefan Bollmann (4bR), **Lorenz Bührer** (4aR), **Rouven Küng** (4bR), **Stephan Markwalder** (4bR) Wie kann man menschliche Intelligenz bei einem Computerspiel-Programm imitieren? Was unterscheidet einen guten Computerspieler von einem menschlichen Gegner? Basierend auf der C-Entwicklungsumgebung SimpleGameBoard eröffnet das Spielprogramm für Mühle die Möglichkeit, diesen Fragen nachzugehen. Wie stark hängt die Spielstärke des Computers von der Suchtiefe oder der gewählten Bewertungsfunktion ab? Welche Programmteile sind zeitkritisch und müssen bei Computerspielern besonders sorgfältig geplant und implementiert werden?

Verkürzung der Kantonsschulzeit?
Markus Brändle (4aR), **Michael Langenbach** (4aR), **Hansruedi Born** (4aR)
Welche Auswirkungen auf die Schülerzahlen an den Kantons- und Berufsschulen im Aargau hätte eine Verkürzung der Kantonsschulzeit von 4 auf 3 Jahre? Aufgrund der vorhandenen statistischen Daten (Bevölkerungsstruktur heute, Zu- und Abwanderungsraten etc.) und einer Umfrage bei Abschlussklassen an Bezirksschulen über die Kriterien zum Übertrittsentscheid Bezirks- / Kantonsschule wurde eine Computersimulation in STELLA implementiert. Die Simulation erlaubt es bis ins Jahr 2010 recht verlässliche Prognosen über die Entwicklung der Schülerzahlen bei verschiedenen Verkürzungs-Szenarien herzuleiten.

Ihr Kopf: Prädikativ oder funktional?
Simone Hofer (4aR). In der Forschung der kognitiven Denkstrukturen vermutet man, dass es individuelle Unterschiede gibt, wie Menschen ein Problem (z.B. eine Mathematikaufgabe) verstehen und nachvollziehen können. In Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und der Universität Osnabrück wurde die Frage untersucht, ob "gute" Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht jene sind, welche dieselbe kognitive Denkstruktur bevorzugen wie die Lehrperson. Die Untersuchung gibt zur Vermutung Anlass, dass die Denkstruktur der Lehrperson für den Unterricht keine dominante Grösse ist. Der Unterricht scheint vielmehr durch Traditionen und Lehrmittel geprägt zu werden.

Datenübertragung per Funk.
Adrian Bürgler (4cR), **Daniel Rusch** (4aR). Rauchzeichen! Schon vor Tausenden von Jahren benutzten unsere Vorfahren das Binärsystem (0/1 = kein Rauch/Rauch), um Daten über grössere Distanzen zu übertragen. Heutzutage geschieht die Übertragung von Daten durch Telefon, Fax, Internet usw. Anhand der Datenübertragung von Computer zu Computer per Funk wird das Prinzip all dieser Übertragungsarten aufgezeigt. Die im Projekt entstandene Konfiguration (Sender- und Empfängercomputer, Funkgeräte, Software) wurde so konzipiert, dass die einzelnen Komponenten auch für Unterrichtszwecke eingesetzt werden können.

T. Hasler (Turnen und Sport)

Videofilme im Sport
In Kleingruppen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler fünf Lehr- und Animationsfilme zu folgenden Themen: Bike-Trial, Basketball-Grundtechnik, Snowboard-Freestyle, Badminton und X-Zylo – die neue Trendsportart.
Nach dem Erstellen eines Konzepts und des Drehbuchs wurden die Szenen mit eigenen Kameras aufgenommen, zusammengeschnitten und anschliessend vertont. Da uns nur Geräte von beschränkter technischer Qualität (keine Profigeräte) zur Verfügung standen, tauchten vor allem beim Schneiden und Nachvertonen Probleme auf. Dank dem Entgegenkommen der Kantonsschule Wettingen, der Schule Obersiggenthal und von Tele M1, in deren Tonstudios wir arbeiten durften, gelang es dennoch, Videofilme von guter Qualität herzustellen. Zudem konnte der Badmintonfilm im Heimstudio eines Schüler als reine Computeranimation erstellt werden.
Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten mit Engagement und grosser Freude an den Projekten. Erfreulich war vor allem das Know-how im Umgang mit Geräten, der geschickte Einsatz ihrer Fähigkeiten und ihre selbständige Arbeitsweise. Dank ihrem Durchhaltewillen in schwierigen Situationen konnten sie Ihre gelungenen Produkte in der Schlussausstellung einem begeisterten Publikum vorführen.

Juraj Lipscher (Chemie)

Chemie und Verbrechen
6 Schülerinnen und Schüler haben die modernen kriminalistischen Methoden erforscht und auf ihre Eignung für den Einsatz im Chemieunterricht an einer Mittelschule geprüft. Die Arbeit wurde als ein Artikel für Chemielehrkräfte in der Zeitschrift "Chemie in unserer Zeit" konzipiert und wird dort noch zur Publikation angeboten.

Daniel Burger und **Malvina Nicca** befassten sich mit dem Sichtbarmachen latenter Fingerabdrücke. Aus der grossen Fülle verfügbarer Methoden suchten sie diejenigen aus, welche auf einfachen physikalischen oder chemischen Prinzipien beruhten und in einem durchschnittlich eingerichteten Chemielabor durchführbar waren. Die Ergebnisse wurden dann photographisch festgehalten. Zu den mit Erfolg angewendeten Methoden gehörten die verschiedenen Pulver (Aluminium, Graphit, Toner, Molybdensulfid), Silbernitrat, Jod, Ninhydrin und Sekundenkleberdämpfe.

Simon Kamber und **Michael Spycher** wollten Fälschungen auf Schriftstücken nachweisen. Sie nutzten erstens die Tatsache aus, dass verschiedene Tinten verschieden starke Fluoreszenz im infrarotem Bereich zeigen. Nach einer Untersuchung von etwa 50 Schreibgeräten fanden sie Tinten, die sich in ihrer Erscheinung nicht unterscheiden liessen, jedoch verschiedenes Fluoreszenzverhalten zeigten. Mit einer dieser Tinten stellten sie dann z.B. einen Check aus, mit der anderen fälschten sie dann den eingesetzten Geldbetrag. Solcher Check wurde dann mit sichtbarem Licht bestrahlt und mit infrarotempfindlichem Film photographiert.
Bei der zweiten Methode wurden kleine Stücke aus dem untersuchten Schriftstück mit einem selbst gemachten Werkzeug herausgestanzt, die Tinten extrahiert und mit Dünnschichtchromatographie analysiert.
Die beiden Schüler kontaktierten dann einen Beamten der Kantonspolizei Aarau und baten ihn, ihre Fälschungen mit den "state of the art" Methoden des Kriminaltechnischen Dienstes zu untersuchen. Wir stellten mit Überraschung fest, dass unsere Ergebnisse einen Vergleich nicht zu scheuen brauchen.

Åsa Grunditz und **Angelika Petrick** interessierten sich für eine moderne kriminalistische Methode – DNS-Fingerprinting – welche nicht in unserem Labor realisierbar ist. Sie liessen sich jedoch nicht von ihrer Idee abbringen und knüpften Kontakte mit Wissenschaftlern des Gerichtsmedizinischen Institutes der Universität Bern an. Sie durften während zweier ganzen Tage das Institut besuchen und diese Methode eingehend in der Theorie und vor allem auch in der Praxis kennenlernen. Sie haben dort einen eigenen "Kriminalfall" inszeniert und gelöst. Im Zuge ihrer Arbeit mussten sie sich ausser biochemischen Fragestellungen auch mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung, mit rechtlichen und auch mit ethischen Problemen befassen.
Die am Projekt "Chemie und Verbrechen" beteiligten Schülerinnen und Schüler nahmen mit ihrer Arbeit am Wettbewerb zum hundertjährigen Bestehen der Universität Freiburg teil und konnten dort einen mit 2000.- Franken dotierten Preis gewinnen.

Die Schule und ihre Schüler

Sandra Gysin, Brigitte Pepin und **Malaika Widmer** stellten sich die Aufgabe, ein Bild unserer Schule abseits eines klassischen Porträts photographisch auszuarbeiten. Den ersten Teil des Projektes widmeten sie der Suche nach geeigneten gestalterischen Ideen und Mitteln für dieses anspruchsvolle Vorhaben. Schliesslich haben sich die drei Teilnehmerinnen auf zwei Arbeitsbereiche einigen können. Die Sammlungen verschiedener Fachschaften, als die am wenigsten sichtbaren Orte unserer Schule, welche Verborgenes, Seltsames, visuell Interessantes, so hofften sie, enthalten müssten. Ihre ersten Versuche bestätigten die Erwartungen vollends und die folgende hartnäckige Arbeit mit der Kamera und in der Dunkelkammer brachte eine starke und konsistente Serie von Bildern hervor. Die zweite Bilderserie befasste sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Schule. In selbst eingerichtetem Studio wurden Köpfe zufällig ausgewählter Jugendlicher, losgelöst von ihrer Umgebung, abgelichtet. So entstand eine Art Typologie einer Kantischülerin und eines Kantischülers, welche dann in einer photographischen Installation zusammengefasst und ausgestellt wurde.

Rolf Meier (Geographie)

Die Schüler **Stephan Glück**, **Sasa Subak** und **Christoph Weidmann** aus der Klasse 4bR realisierten im Sammlungsraum der Abteilung Geographie eine permanente Ausstellung zum Thema "Industrielle Rohstoffe". Schwerpunkte bildeten die Produkte Erdöl/Kohle, Eisen/Stahl und Aluminium; neben der hervorragenden Ausstellung sind auch Dokumentationen für den wirtschaftsgeographischen Unterricht zusammengestellt worden.

Die Schüler **Patrick Bregy, Jonas Fricker** und **Michael Pieren** aus der Klasse 4bR befassten sich mit agrarischen Rohstoffen. Für eine permanente Ausstellung im Sammlungsraum der Abteilung Geographie wählten sie Naturfasern aus (Baumwolle, Flachs/Leinen, Hanf, Wolle und Seide). Zusätzlich zum Ausstellungsgut wurde Begleitmaterial für den Unterricht (Produktebeispiele, Dia-Serien, Informationsblätter) zusammengestellt. Auch diese Arbeit macht einen ausgezeichneten Eindruck.

Wahlfachkurse

3. und 4. Literarklassen, 1. Semester 1996/97

Regenwald / Rainforest
(U. Haenni, Philipp Steiner)

In diesem WFK haben wir zuerst den in Englisch geschriebenen Roman "Rainforest" von Jenni Diski, einer im Regenwald arbeitenden Biologin, gelesen. Aus dem Roman ergaben sich etliche Diskussionen. Danach haben sich die Schülerinnen und Schüler einem selbstgewählten Thema gewidmet und ihre Arbeit am Ende des Kurses den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt. Themenübersicht: Der Wald um Baden; Gifttiere für einmal spielerisch; Der Baum in Mythologie und Kunstgeschichte; Ökologisches Bauen, Baubiologie; "Grüne Medizin" sowie eine künstlerische Auseinandersetzung mit der gelesenen Lektüre und einen Vortrag über die existenzialistisch nihilistische Weltanschauung eines im Buch vorkommenden Regenwaldanthropologen.

Krieg
(B. Büchi, H. R. Stauffacher)

Nach einer begriffsgeschichtlichen Einführung stellten die Schülerinnen und die Schüler zu zweit oder alleine ein Schlachtgeschehen eines ausgewählten Krieges dar. Dabei reichte das Spektrum der berücksichtigten Kriege von der Antike bis zum 2. Weltkrieg. Wichtig war uns dabei zu erkennen, dass wir mit dem gleichen Begriff sehr unterschiedliche Wirklichkeiten bezeichnen. In einem zweiten Teil ging es um das Erleben des Kriegsgeschehens, die Bedeutung von Kriegsspielzeug, die Darstellung und die Form der Auseinandersetzung mit Krieg in Film, Fernsehen und in der Musik und um den bildnerischen Umgang mit Krieg. Einzeln legten die Kursteilnehmer die Ergebnisse ihrer Arbeit an diesen Themen z. T. in origineller Form in anspruchsvollen und informativen Referaten dar. Immer wieder diskutierten wir auch die Frage nach der Vermeidbarkeit von Kriegen.

Extreme Lektüren
(H. Anthamatten, B. Weisshaupt)

"Ich" und das "Selbstbewusstsein" standen im Mittelpunkt des Kurses. Ausgehend von der Krise des modernen Subjekts, wie sie in den Texten Nietzsches und der Kritischen Theorie (bei Adorno und Bloch), aber auch

in den Dichtungen Benns zum Ausdruck kommt, konzentrierten wir uns auf die idealistische Genese des Selbst und seine anschliessende Infragestellung: auf die klassischen Selbstbewusstseins-Theorien Fichtes und Hegels und auf die ersten Krisen-Symptome moderner Selbsterfahrung bei Bettina von Arnim. Das Selbstbewusstsein als performativer Akt – um uns dieser "Thathandlung" des Ich nachhaltiger bewusst zu werden, setzten wir uns – anhand eines Gedichts von Else Lasker-Schüler, eines Fragments von Roland Barthes – mit der Äusserung "Ich liebe dich" auseinander. Am Ende unserer extremen Lektüren schlugen wir den Bogen zurück zum Anfang: Zu begreifen war Camus' Sisyphos, der "ewige Rebell" und "Held des Absurden": die Ekstasis des Selbstbewusstseins ins Nichts.

The World in Your Mouth/Die Welt im Mund
(H. Anthamatten, R. Leutwyler)

Aus Kostproben und Rüstarbeiten komponierten wir ein bekömmliches Menu, das den alten Streit zu schlichten hatte zwischen Kopf und Bauch. Aufgetischt wurden Gummibärchen und der Identitätsschwund der Nahrung; der Geschmack als Erinnerungs-Katalysator; die Feinschmeckerei und die grosse Gier; das Geheimnis des Brotes und die Semiotik des Abendmahls; Wein und Bier, Kaffee und Tee kulturgeschichtlich; Kaspar, Melchior, Balthasar und die Bedeutung des Bestecks; die Soziologie der Mahlzeit an Pasolini's Passions-Film – zu Ess-Szenen in der Literatur und filmischen Einführungen des Essens und Liebens. Regelmässige Höhepunkte waren die von den Schülerinnen und Schülern in Eigenregie kreierten thematischen Diners im Kanti-Foyer. Als Kurs-Dessert: das Johann Jacobs-Museum, das Mühlerama und die Schweizerische Hotelfachschule mit einer Einführung in die Kunst des Flambierens.

Oper und Musical
(D. Grob/W. Byland)

Wir analysierten und hörten uns dann in Verona Verdis "Aida" und Rossinis "Barbiere di Siviglia" an, vertieften uns anschliessend in Libretto, Musik und Film der "Traviata", genossen eine sehr weitgehende musikalische Interpretation von Mozarts "Nozze di Figaro" durch zwei Studenten, befassten uns kurz mit den Anfängen der Oper, der Geschichte des Musicals (mit Besuch des "Phantom of the opera") und dem Betrieb eines Opernhauses (Besuch in Zürich).
Die Kursteilnehmer versuchten, uns "Il trovatore", "Otello", "Fidelio", "Salome", "Carmen" und eine Kinderoper näherzubringen.

Paris – Banlieue Blues / Culture Banlieue
(P. Fässler)

Anhand von verschiedensten Dokumenten und Materialen wie Zeitungsartikel, Videodokumente, Filme, Chansons, Romantexte versuchten wir, dem Phänomen der Banlieue und seiner Kultur etwas näher zu kommen. Ausgangspunkt war eine Sammlung von Zeitungsartikeln aus Le Monde, welche die historische und soziale Entwicklung dieser Zone zusammenfassend darstellten. Mehrere Videodokumente dienten dazu als Illustration, Chansons von Renaud, MCSolaar, NTM und anderen Rap-Gruppen rundeten diese Einführungsphase musikalisch ab. Anschliessend vertieften die Schüler in Gruppenarbeit einzelne Aspekte wie la langue des banlieues, la violence, la musique rap, les villes nouvelles etc., die sie in Kurzreferaten vorstellten. In einer dritten Phase setzten wir uns intensiv mit Filmen wie Raï von T. Gilou, La Haine von Mathieu Kassovitz und Le thé au harem d'Archi Ahmed von Mehdi Chared (mit Lektüre des Romantextes) auseinander. Abgerundet wurde der Kurs durch ein Referat des Graffitispezialisten Darko Knezevic, der uns "hautnah" von seinen Erfahrungen berichtete.

Wie wurden Ärztinnen, weise Frauen und Hebammen zu Hexen gemacht?
(E. Bonardi/E. Cretti)

Ausgehend von der Lektüre der Romane "La chimera " ("Die Hexe von Novara") von Sebastiano Vassalli und "Anna Göldin oder die letzte Hexe" von Eveline Hasler haben wir versucht, eine Antwort auf diese Frage zu finden. In diesem Zusammenhang haben wir uns mit den verschiedenen kulturellen, historischen und sozialen Aspekten auseinandergesetzt, die zu diesem Phänomen geführt haben, wie zum Beispiel Hexendarstellungen in Bildern und Schriften, Kräuter, schwarze und weisse Magie, Talismane und die historische Entwicklung der Inquisition. Zur Illustration haben wir die Filme "Der Name der Rose" und "Die Hexe und der Mönch" angeschaut. In einer zweite Phase haben wir uns mit "modernen " Formen der Hexerei beschäftigt (Schamanin, Puppenverbrennung in Süditalien etc.).

Dramaturgie im Theater
(H.J. Schweizer)

Praktische Betätigung als Dramaturgie-Team für das Schultheater (Aristophanes, Thesmophoriazusen): Redaktion des Spieltextes; Herstellung eines neuen Textes für die Parabase; Verfassen von Textbeiträgen für das

Programmheft. – Theorie: Aufgaben und Stellung der Dramaturgie in einem Theaterbetrieb; wie entsteht ein Spielplan? Dramaturg und Dramaturgin als Leser und Beurteiler von Theatertexten. – Dramaturgie als Bauform und Struktur des Dramas: Die Dramaturgie des Aristophanes (Lektüre von weiteren Komödien und Referat darüber).

Programmieren – nein danke – oder doch?!
(Ch. Lerch, Patrik Schneider)

Dieser Programmierkurs wandte sich vor allem an Schülerinnen und Schüler, die sich allgemein im Umgang mit Computern und speziell mit dem Programmieren bisher schwer taten.
In einem ersten Teil wurde mit der Programmierumgebung Karel Rob gearbeitet, bei welcher einem am Bildschirm simulierten Roboter verschiedene Aufgaben einprogrammiert werden können. Hier konnten auf spielerische Weise erste Erfahrungen gemacht werden, wie sich Abläufe steuern lassen.
Der zweite Teil war dem Programmieren in TrueBASIC gewidmet. Dabei ging es zunächst hauptsächlich um das Strukturieren von Programmen und den Umgang mit Datenstrukturen. Zum Schluss wurde individuell ein mit der Maus bedienbares, menugesteuertes kleines Spielprogramm geschrieben, wobei für einen Anfängerkurs beachtliche Erfolge erzielt wurden.

Einfache Elektronische Schaltungen
(K. Doppler)

Eine Schülerin und acht Schüler lernten den Einsatz und die Funktionsweise der wichtigsten elektronischen Bauteile kennen. Sie übten den Umgang mit dem Lötkolben und erstellten eigene Schaltungen. Zum Abschluss des Kurses besuchten wir die ABB-Semiconductors AG in Lenzburg, wo wir die Herstellung von Hochleistungs-Bauteilen verfolgen konnten.

"Jugendbewegungen im 20. Jahrhundert"
(J. Fink)

Vom Wandervogel gingen wir zur Pfadfinderbewegung über und verglichen diese mit der kommunistischen Jugend in der Zwischenkriegszeit. Während des 2. Weltkrieges galt unser Interesse in erster Linie der Hitlerjugend und ihren Merkmalen. Nach einem Exkurs über die geistige Welt der Existenzialisten im Nachkriegsfrankreich, kamen wir zu den Jugend-

formen der 50-er und 60-er: Vom Rock'n Roll zur 68-er-Zeit. Für die 70-er-Jahre analysierten wir gemeinsam Grüne und Alternative. In den 80-ern interessierten uns vor allem die Yuppies und wir gelangten am Schluss des Kurses zur heutigen Techno-Szenerie. Zusätzlich warfen wir einen kritischen Blick auf religiöse und kultische Jugendgruppierungen von heute. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer referierten zu ausgewählten Themen und verfassten entsprechende Papers. Musik, Bilder, Filme und Texte ergänzten die einzelnen Themenbereiche.

"Arabische Sprache und orientalische Erzählkunst"
(Odo Camponovo, Christian Etter, Georges Hartmeier)

Der Kurs versuchte mehrere (vielleicht zu viele) Aspekte der nahöstlichen Welt miteinander zu verbinden. In einem ersten Teil erlernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit mehr oder weniger Erfolg die arabische Schrift sowie einige "Brocken" und Prinzipien der arabischen Sprache. Im zweiten Teil setzten wir uns mit neuerer arabischer Literatur auseinander. Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin las ein Buch eines arabischen Autors und stellte das Werk den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor. Vor allem dieser zweite Teil geriet teilweise etwas zu langwierig, trotz den auflockernden Beiträgen von Odo Camponovo, der auf die enge Verwandtschaft zwischen dem Hebräischen und Arabischen hinwies und auch Parallelen zwischen biblischer und arabischer Erzähltradition und Denkweise aufzeigte.

Studienwochen 17. – 20. September 1996

3aD Prag
(M.Trezzini, Patrik Schneider)

Voraussetzung zu diesen fünf Tage Prag war eine gründliche Vorbereitung, welche die Klasse vorbildlich selbst in die Hand nahm. Auch Gruppen bildeten sich schon vor der Reise und wählten sich ein zu untersuchendes Gebiet im Zusammenhang mit der Stadt aus.
In Prag angekommen, bot sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern freiwillig an, die Klasse für eine Führung durch die Altstadt zu bewegen. Die Altstadt blieb auch weiter im Herzen der Schülerinnen und Schüler hängen, welche zum Teil wahrscheinlich hauptsächlich die Discos, Spielsalons und Mc Donalds tiefer erkundeten. Dennoch boten einige Berichte ziemlich interessante Betrachtungen, z. B. über die Hintergründe der Strassenkünstlerszene, des jüdischen Stadtviertels oder der Prager Essgewohnheiten.

Allgemein wurde die historische Stadt ziemlich gründlich durchgekämmt, und man diskutierte auch rege über Vor- und Nachteile dieser oder jener Einrichtung, über Kunstwerke oder architektonische Besonderheiten.

4aW Schweiz – Europa – Welt
(J.-P. Kohl, H. R. Stauffacher)

Im Rahmen des Blockunterrichtes der 4. Klassen führten der VW- und der G-Lehrer mit der Klasse eine besondere Studienwoche zum Thema "Schweiz – Europa – Welt" durch.
Während des ganzen letzten Schuljahres unterrichteten die beiden Lehrkräfte in einer Doppellektion (1 VW/1 G) die Klasse gemeinsam. Diese dienten der Studienwoche als Vorbereitungszeit, anschliessend wurden verschiedene Themen (vom Ersten Weltkrieg bis zur Errichtung der Diktatur der Nationalsozialisten) aus der Sicht beider Fachgebiete dargelegt und diskutiert.
Die Studienwoche begann in Genf mit einer Führung in der UNO (inkl. Besuch einer Konferenz), einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der Ständigen Mission der Schweiz bei den Internationalen Organisationen und einem Empfang durch den Botschafter, Edgar Dörig. Am Dienstag fanden Führungen im Europarat und beim Europäischen Gerichtshof der Menschenrechte in Strasbourg statt. Am Mittwoch waren wir auf der Tribüne des Europäischen Parlamentes, das in Strasbourg tagte, und wurden von einem Mitglied des Europäischen Parlamentes kurz begrüsst und konnten mit einem seiner Mitarbeiter sprechen. Am Donnerstag besuchten wir den Ständerat und den Nationalrat in Bern, wurden von Ständerätin Monika Weber empfangen und führten ein längeres Gespräch mit NR Andreas Gross, Mitglied des Europarates und NR Theo Fischer über die Arbeit des Europarates und das Verhältnis der Schweiz zu Europa. Als Abschluss der Woche informierte uns am Freitag eine Mitarbeiterin des Integrationsbüros über den aktuellen Stand der bilateralen Verhandlungen.
Jean-Philippe Kohl/Hans Rudolf Stauffacher

7. – 12. April 1997

3aL Amsterdam
(Ch.Etter, C. Zäch)

"Platzsparend" untergebracht im Hausboot von René und Diane im "Nautischen Quartier" haben wir eine Woche lang die verschiedenen Facetten der Stadt Amsterdam erkundet. Obligatorische Besichtigungen im Klassenverband (Historisches Museum, Rijksmuseum, Van Gogh-Museum)

und freiwillige Besichtigungen mit Teilen der Klasse (jüdisches Museum, Westerkerk, Anne Frank-Haus) wechselten dabei ab mit Gruppenarbeiten der Schülerinnen und Schüler zu verschiedensten Themen (Liberale Drogenpolitik und Coffieshops, Diamantenschleiferei, Holländische Schifffahrt und holländisches Kolonialreich, Architektur, Amsterdamer Judentum im 2. Weltkrieg, Holland-Klischees, Van Gogh, Frans Hals, Rembrandt, Vermeer etc.). Daneben blieb ausreichend Zeit, um den idyllischen Grachten entlang zu spazieren und in den zahllosen exotischen Restaurants rund um den Leidseplein internationale Küche von Indonesien bis Argentinien zu kosten. Ein Aperitif im Hotel Ibis und eine nächtliche Grachtenrundfahrt auf einem der englisch, französisch, holländisch und deutsch beschallten Touristenboote rundeten die gelungene Woche ab, in deren Verlauf Ajax Amsterdam von Juventus Turin – zum Leidwesen der einheimischen Bevölkerung – mit 2:0 geschlagen wurde.

3bL Lausanne (Schulreise 9. – 11. April 1997)
(D. Grob)

Leider konnte die vorgesehene Studienwoche in Wien aus verschiedenen Gründen nicht durchgeführt werden. So beschlossen wir eine dreitägige Schulreise zu machen, die uns nach Lausanne führte. Bei schönstem Wetter hatten wir Gelegenheit, in kleinen Gruppen die Stadt mit den steilen Hügeln besser kennenzulernen. Gemeinsam besuchten wir die eindrückliche
"Collection de l'art brut", die Blumenfeldausstellung im Musée de l'Elysée und das meist besuchte Museum Europas, le Musée olympique. Abends trafen wir uns in einem der zahlreichen typischen Restaurants von Lausanne zum Essen. Obwohl unser Abstecher nach Lausanne nicht mit einer Studienwoche verglichen werden kann, kehrten wir mit sehr vielen neuen Eindrücken zurück und auch mit der Gewissheit, dass es auch möglich wäre, in einer Stadt wie Lausanne eine erlebnisreiche Studienwoche durchzuführen.

3cL Arles
(F. Fürer, W. Byland)

Wir befassten uns mit geschichtlichen, kunstgeschichtlichen und kulturellen Besonderheiten der Stadt und ihrer Region, mit Schwerpunkt Rom (Amphitheater, Theater, Musée antique), Romanik (mit Besuch von Montmajour), Camargue (mit Ausflug nach Les Saintes-Maries-de la Mer), Stierkampf, Gastronomie und van Gogh. Die Schülerinnen und Schüler zeichneten, photographierten, schrieben, machten Interviews und später eine Tonbildschau. Es waren sehr anregende Tage.

3aR Contentin (Westfrankreich)
(U. Blum, M. Pörtner)

Die Südküste der Halbinsel Contentin in Westfrankreich ist ein Gebiet, in dem der Tidenhub ausserordentlich hoch ist. In den Wattgebieten wurden während der Ebbe im Stil der Landart möglichst einfache geometrische Körper aus Sand aufgebaut und modelliert. Ihre natürliche und vollkommen ungeometrische Zerstörung durch die Flut wurde mit photographischen Aufnahmen dokumentiert und die Ergebnisse in einer Ausstellung in der Mediothek gezeigt.

3bR Amsterdam
(E. Cretti, W. Arrigoni)

Nach längerem Entscheidungsprozess bereitete ein Klassenausschuss, der von einem Mitschüler holländischer Muttersprache profitieren konnte, in zuverlässiger Selbständigkeit die gesamte Organisationsstrukturen der gemeinsamen Woche vor. Im Rahmen dieser Vorarbeiten trug auch ein instruktiver Dia-Vortrag des Geographielehrers, Dr. P. Abt, zur allgemeinen Vorbereitung bei.
An Ort und Stelle erkundete die Klasse vom stimmungsvollen Jugendherberge-Boot aus bei Tag – und auch bei Nacht – die faszinierende Stadt mit ihren berühmten, ungebrochenen Schönheiten und auch versteckten Sehenswürdigkeiten.
Als Arbeitskonzept hatte man sich tägliche Aktivitäten in der Klassengemeinschaft sowie gegenseitige Vorstellungen der gruppenweise erarbeiteten Themen (Städtebau, Diamanten-Wirtschaft, Sportclub AJAX, Musikszene u.a.m.) vorgenommen. Bei den Präsentationen der gewonnenen Erkenntnisse offenbarten sich jedoch sehr differenzierte Ansprüche und auch Resultate.

3cR Prora/Rügen
(G. Wider, H.R. Stauffacher)

Allein schon die Unterkunft war eine besondere Sache: Von Hitler für KdF geplant, wurde der Bau des Gebäudes, das 20'000 Urlaubern Platz bieten sollte, durch den Krieg unterbrochen. Nach dem Krieg nutzte es die DDR als Ausbildungsstätte für die NVA. Heute beherbergt der "Koloss von Rügen" u.a. die grösste Jugendherberge Deutschlands, die sich für eine Studienwoche gut eignet. In Gruppen gingen die Schülerinnen und Schüler der Geschichte des Gebäudes nach, befassten sich mit den traditionellen Badeorten und informierten sich über die schwierige politische und wirtschaftliche Lage von Rügen. Ein besonderes Erlebnis war ein

Gespräch mit Frau Pfarrer Handt von Binz, die über ihre Jugend in der DDR berichtete und uns bereitwillig Auskunft darüber gab, wie sie die Wende erlebt hat. Eindrücklich war auch der Bericht von Herrn Udo Knapp, einem aus dem Westen zurückgekehrten Politiker, der uns mit vielen konkreten politischen Alltagsproblemen nach der Wende vertraut machte. Einen gemeinsamen Ausflug machten wir zum Jagdschloss Granitz. Fehlende Konsumangebote (keine Discos, keine aufregenden Bars) machten diese Woche zu einem intensiven Klassenerlebnis in einer spannenden und eindrücklichen Landschaft.

3dR London
(V. Riede Rüdiger, J.C. Suter)

Die Woche in London war so gegliedert, dass am Anfang des Tages Aktivitäten im Klassenverband und am Nachmittag in der Gruppe angesetzt waren. Die Themengruppen bearbeiteten die unterschiedlichsten Gebiete (Greenwich, Monarchie, Brixton, Docklands, HMS Belfast, City Airport, Chelsea, Pubs, Brücken) und stellten sie der Klasse vor. Weitere gemeinsam erlebte Facetten der Grossstadt waren der Besuch des Musicals "Miss Saigon", das Fussballspiel im Queensparkstadion (Wimbledon – Aston Villa), das Museum of London und das indische Nachtessen. Die bestens organisierte Reise, die einfache und doch zweckdienliche Unterkunft, das schöne Aprilwetter, die unzähligen "walks" durch Innenstadt und Parkanlagen trugen dazu bei, dass die Woche im Fluge verging.

3aW Holland
(J. Lipscher, R. Deuber)

Die Gruppen genossen einerseits das Kunstangebot in Amsterdam und befassten sich andererseits mit Themen, die von der holländischen Blumenkultur und Architektur bis zum Schulsystem und der Untersuchung sozialer Integration verschiedener Bevölkerungsschichten reichten. Das emsige Treiben wurde photographisch und kinematographisch (Video) dokumentiert. Die ersten drei Tage verbrachten wir in Amsterdam, die restliche Zeit widmeten wir kleineren holländischen Städten (Apeldoorn und Arnheim).

3bW Prag
(Philipp Steiner, W. Däpp)

Die Klasse hat sich in der Studienwoche in Form von Gruppenarbeiten den folgenden Themen gewidmet: Erstellung eines kleinen Reiseführers

von Prag, filmische Darstellung der Stadtarchitektur am Beispiel der verschiedenen Gebäudetypen, fotografische Erfassung der Auswirkungen des Tourismus auf die Stadt, Untersuchung der Geschichte der Jazzkeller in Prag, Erstellung eines Museumsführers. Eine weitere Gruppe wollte sich der Speläologie (Höhlenforschung) in Karstgebieten ausserhalb von Prag zusammen mit örtlichen Speläo-Clubs widmen. Leider sind die Kontakte mit den hiesigen Personen nicht zustande gekommen. Der Aufenthalt in Prag ist abgerundet worden durch den Besuch eines Musicals, der Oper und der Laterna magica.

3cW Berlin
(S. Ferrari, J. Fink)

Berlin – die einstige und neue Metropole, Berlin als Zentrum von geschichtlichen Umwälzungen im 20. Jahrhundert, so stellte sich schnell einmal heraus, waren die Gründe für die Wahl Berlins als Ziel der Studienreise.
Nach einigen Diskussionen entschied man sich deshalb für Gruppenarbeiten zu den Themen 'Berlin und seine Monumente', 'Olympia Berlin 1936', 'Der Holocaust', 'Die Mauer, 'Die Wende', 'Grossbaustelle Berlin', 'Berlin als neue Bundeshauptstadt', 'Klassische Musik in Berlin', 'Preisvergleich Berlin-Zürich'.
Nach einer ca. achtstündigen Besichtigung des Berliner Zentrums, zu Fuss wohlverstanden, unter sachkundiger Leitung unseres 'Guide' Lothar Schmidt, die, nicht zu vergessen, wegen Graupel- und Schneeschauer am Sonntagnachmittag unterbrochen werden musste, um am Montag, bei freundlicherer Grosswetterlage, fortgesetzt zu werden, also, nach diesem ersten Augenschein machten sich die einzelnen Gruppen mit viel Engagement daran, ihre Themen zu bearbeiten. Der Besuch des KZ Sachsenhausen, Abschreiten jener Strassenzüge, wo die Mauerschneise noch sichtbar ist, etliche Treffen mit Bewohnerinnen und Bewohnern des ehemaligen Ostberlin, der Besuch verschiedener Sehenswürdigkeiten sowie der Grossbaustelle Potsdamer Platz, Konzertbesuch in der Berliner Philharmonie waren Stationen zur Erarbeitung der einzelnen Gruppenthemen.
Anziehungspunkt, besonders 'by night', der Fernsehturm auf dem Alex, wo auch der – nicht allseits beliebte Roman von Döblin, 'Berlin Alexanderplatz' gebührend Erwähnung findet. Da freute sich die Deutschlehrerin, für die Klasse war's eher ein 'running gag'. A propos Berlin by night: Fällt weniger in den Kompetenzbereich der Verfasserin des Berichts – man wende sich diesbezüglich vertrauensvoll an die Mitglieder der Klasse 3cW...
Nach erfolgreich verbrachten Frühlingsferien wurden die Gruppenarbeiten im Rahmen des Geschichtsunterrichts bei Jürg Fink präsentiert.

Sozialdienst

Im Berichtsjahr fand der obligatorische Sozialdienst vom 16. bis 27. September 1996 statt. Von den 224 Schülerinnen und Schülern machten sich 91 im Landdienst nützlich, vorwiegend bei Bauern im Kanton Aargau. Insgesamt 98 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich an Arbeitslagern in Dürrenboden NW (8), Stans NW (6), Bramboden LU (2), Grubisbalm LU (7), Luzein GR (10), St. Moritz (8), Zuoz GR (5), Braggio TI (4), Scareglia TI (4), Spruga TI (8), Geschinen VS (6), Embd VS (8), Ernen VS (4), Perrefitte BE (6), La Joux FR (3), Cheseaux-Noreaz VD (9). 35 Schüler und Schülerinnen halfen einzeln in Heimen und Spitälern Kranke pflegen, leisteten Praktikantinnenhilfe in einer Familie oder absolvierten ihren Sozialdienst in einer andern geeigneten Form.

Kaufmännisches Praktikum

Vom 7. April bis 2. Mai 1997 absolvierten 23 Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsdiplomschule das obligatorische vierwöchige kaufmännische Praktikum. Die Rückmeldungen sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von den Arbeitgebern waren durchwegs positiv. Wir danken allen Firmen, die immer wieder bereit sind, Praktikantinnen und Praktikanten zu beschäftigen und die damit verbundene zusätzliche Belastung auf sich zu nehmen, ganz herzlich. Wir sind überzeugt, dass dieser Einblick in das Berufsleben für die Schülerinnen und Schüler eine echte Bereicherung der Ausbildung bedeutet und die Berufswahl entscheidend beeinflusst.

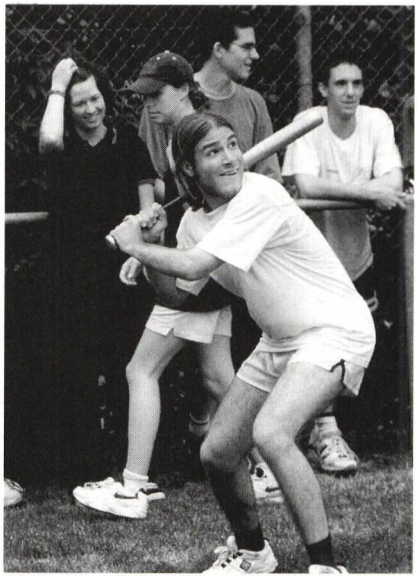
Sport

1. Sportlager

Termin/Lager	Ort	Lagerleitung	Schüler(innen)
23.-28. Sept. 96			
Polysport/Spiele	Tenero TI	B. Trummer/B. Roth/ S. Bruggisser	46*
Uni- und Inlinehockey	dito	dito	12
Volleyball intensiv	Lyss BE	P.Fässler/Paul Schneider	23
Polysport/Surfen	Faulensee BE	W. Däpp/B. Jud Rütti	35
Mountainbike	Klosters GR	B. Herrmann	15
Radtouren	Jura CH-F	Christoph Müller/ G. Merki/E. Zeiter	25*
7-12. Okt. 96			
Volleyball 1	Niederlenz AG	R. Leutwyler/E. Martinetti	29
Fussball	dito	dito	15
Polysport/Tennis 1	Balgach SG	J. Blesi	17
Polysport/Tischtennis	Hindelbank BE	W. Arrigoni/M. Ghiringhelli	18
Volleyball 2	dito	dito	18
Polysport/Curling	Adelboden BE	A. Anderegg	23*
3.-8. Febr. 97			
Ski alpin 1	Tschiertschen GR	D. Rodel	12
Snowboard 1a	dito	dito	14
Skitouren 1	Alp Flix GR	A. Anderegg/M. Kuhn/ Christoph Müller	18*
Snowboard 1b	Saanenmöser BE	M. Rudolf/T. Hasler/E. Stäuble	38
Skilanglauf	Pontresina GR	W. Arrigoni	9*
10.-15. Febr. 97			
Ski alpin 2	Litzirüti GR	J. Lipscher/J. C. Suter	19
Snowboard 2	dito	dito	27
14.-19. April 97			
Ski alpin 3	Engelberg OW	O. Camponovo/E. Spirk	9
Snowboard 3	dito	dito	35
Wandern	Toscana	R. Volkart/D. Grob	15

Termin/Lager	Ort	Lagerleitung	Schüler(innen)
21.-26. April 97			
Skitouren 2	Jenatsch GR	KS Wettingen	12*
Polysport / Hallenklettern	Widnau SG	Rolf Meier/J. C. Suter	6
Polysport / Tennis 2	dito	dito	23
Triathlon	dito	dito	5
Orientierungslauf	Niedererlins-bach AG	H. Widmer/U. Weidmann	15*
7.-12. Juli 97			
Bergsteigen Fels	Alpstein AP	M. Kuhn/C. Weiss	31*
Polysport / Surfen 2	Steckborn TG	U. Nohl/C. Clamadieu Martin	31*
Polysport / Tennis 3	Salgesch VS	Ph. Steiner	20*
Bergwandern	Bündneralpen	C. Lerch/U. Däster	9
4.-9. August 97			
Polysport / Segeln	Biel BE	Roger Meier/O. Zürcher	12
Radfahren Alpenpässe	Andermatt UR	R. Kuhn/W. Hartmann/ A. Ehrhard	8

* inkl. Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kantonsschule Wettingen



2. Sporttag 1997: Durch den Korb und übers Netz

Hinaus ins Grüne zog es die Kanti Baden am diesjährigen Sporttag. Die Sportanlagen des Stadions Esp waren am Dienstag, 3. Juni 1997 der Schauplatz eines jugendnahen Turnierprogramms, das den über tausend Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bot, einen ganzen Tag lang Stuhl und Buch mit Ball und Stab zu tauschen.

ADRENALINE. Die Sprache des T-Shirts ist unmissverständlich. Wer am Dienstagmorgen noch etwas schlaftrunken den Sportanlagen Esp zustrebte, wurde spätestens dann hellwach, wenn vor dem Sta-

dion harsche Beats aus dem Ghetto-Blaster die Muskeln und Sehnen, die Hirnwindungen und Teams einstimmten auf das, was sie erwarten sollte – ein abwechslungsreiches, keckes Turnierprogramm. Dieses hatten die Sportlehrerinnen und Sportlehrer in langer Vorarbeit auf die Beine gestellt. Greenvolley und Streetball, Ultimate und Baseball war auf den frisch markierten Feldern zu spielen, und im Stadion hatten die einzelnen Klassen in einer Pendelstafette gegeneinander anzutreten. Der trockene Witz des Platz-Sprechers sollte sich an diesem Sporttag den vorwitzigen Regentropfen ebenso gewachsen zeigen wie die Schülerorganisation dem Durst und dem Hunger der Spielenden oder die minutiöse Planung den über tausend Beteiligten.

EXTREME. Der Schiedsrichter bedurfte es nicht. Denn gespielt wurde nicht mit verrissenem Ernst, sondern mit Teamgeist und Köpfchen. War beim Greenvolley Sprungkraft und Passkunst gefragt, so beim Streetball Augenmass und Körpercharge. Und wenn beim Baseball der "Batter" zum "Runner" wurde, so konnte beim Ultimate, einem Frisbee-Mannschaftsspiel, der erfolgreiche Pass nur aus der Tiefe des Raumes kommen. In dieses sportliche Amerika des Stadions Esp sah man am späten Nachmittag vereinzelte Rucksackgestalten einwandern, die den Schweiss sich von der Stirn wischend nach dem Ziel ihrer Reise fragten. Für diese Zeitreisenden, die offensichtlich mehr an der Kunst der Langsamkeit interessiert waren als an der richtigen Ball- und Stock-Technik, hatte eigens eine hübsche Tageswanderung auf dem Programm gestanden. Diese führte von der Kanti via Egelsee und Sänneberg zum Stadion Esp.

NATURAL FEELING. Hektischer und schneller ging es bei Pendelstafette zu. Vor dem grossen, lautstarken Publikum kam am besten voran, wer auf dem leicht glitschigen Boden in der Hocke durch die Zielstangen zu rutschen wagte – aus vollem Sprint. Natürlich gab es hier und anderswo Bobos und Blessürchen zu pflegen und Spielzüge und Siege zu feiern. Kein Problem: So wie es bei der Pendelstafette den goldenen Schuh zu gewinnen gab, so gab es beim Sanitätsdienst den passenden Eisbeutel zu holen. Das Lächeln und die Hot Dogs, die Anfeuerungsrufe und die Melonen, der Asphalt und das Rasengrün sagten dasselbe wie die sich häufenden Niederlagen des spielenden Lehrkörpers: Dieser Sporttag ist es wert! Ein grelles Kompliment den Spielenden für ihre Leichtigkeit des Beins und gute Laune, ein herzliches Dankeschön den Helferinnen und Helfern für den akuraten Einsatz – und eine grosse Margarite der Fachschaft Sport für ihre tadellose Organisation. Wer an diesem Kanti-Sporttag teilnahm, hat mit Sicherheit gewonnen. Gesiegt aber haben die folgenden Klassen und Teams:

- Pendelstafette: 2bR, 3bR,1dR
- Greenvolley: 3cW (Damen), 1cW (Herren), 1bL1 (Mixed)
- Streetball: Gruppe 18, 3aW (Herren); Team 3, 2dW (Mixed)
- Baseball: 3abL (Damen), 3dR (Herren)
- Ultimate: 2aR (Mixed)

H. Anthamatten

3. Spielturniere an der Schule

Kleinere und bis über 20 Teams starke Turniere wurden für die Schülerschaft an verschiedenen Wochenabenden und Samstagnachmittagen durchgeführt. Angeboten wurden Badminton, Basketball, Fussball, Unihockey und Volleyball. Engagiert spielen, den Plausch haben, in den Pausen zusammensitzen, diskutieren und Kontakte zu Mitschülern und Mitschülerinnen zu pflegen bilden die Basis zur guten Stimmung an diesen Schulturnieren.

4. Wettkämpfe

Hervorragend spielte das Basketball-Damenteam an den Schweizermeisterschaften der Mittelschulen in Zug und holte sich den Vicemeistertitel. Ebenfalls bravourös schlugen sich die Herren mit vierten Plätzen in Basel (Fussball) und Luzern (Volleyball).

Nationale Turniere:

- Basketball Damen	2. Rang
- Fussball Herren	4. Rang
- Volleyball Herren	4. Rang
- Basketball Herren	17. Rang

KantonaleTurniere:

- Basketball Damen	1.Rang
- Basketball Herren	1.Rang
- Volleyball Herren	1.Rang
- Unihockey Damen	1.Rang
- Unihockey Herren	3.Rang
- Handball Herren	3. Rang
- Handball Damen	4.Rang
- Volleyball Damen	5.Rang
- Polysportives Turnier	(2 Klassenteams)
- Badminton	(2 Mixedteams)

Prüfungen

Maturitäts- und Diplomprüfungen

Schriftlich: 20. bis 26. Mai 1997
Mündlich: 11. bis 19. Juni 1997

Literarabteilung des Gymnasiums

Die Maturität Typus A oder B haben 57 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aL, 4bL und 4cL bestanden. In Klammern die angegebene Studienrichtung.

Klasse 4aL

Brunisholz Katharina, Oberrohrdorf (Unbestimmt); Campagna Sophie, Ennetbaden (Militärpilotin); Ebling Miriam, Baden (Jurisprudenz); Füglister Lukas, Oberrohrdorf (Unbestimmt); Gilliéron Olivier, Nussbaumen (Biologie); Grillet Fanny, Ennetbaden (Unbestimmt); Hauri Nico, Baden-Dättwil (Kulturingenieur); Honegger Christine, Baden (Slavistik); Jost Mark, Zurzach (Anglistik und Germanistik); Karpf Alexandra, Oberrohrdorf (Anglistik); Meier Konrad, Lengnau (Politikwissenschaft); Metzner Sabine, Niederrohrdorf (Zwischenjahr/Jurisprudenz); Neff Sarah, Klingnau (Musik); Peterhans Irène, Wettingen (Psychologie); Vögeli Matthias, Mellingen (Zwischenjahr/Biologie); Wampfler Philippe, Birmenstorf (Phil. I); Young Christopher, Gebenstorf (Unbestimmt); Zumstein Dominik, Wettingen (Musik).

Klasse 4bL

Bechtel Nicolaj, Birr (Film- und Fernsehakademie); Bodenmann Anita, Würenlos (Germanistik/Geschichte); Bolleter Christian, Ennetbaden (Unbestimmt); Camponovo Antonia, Baden (Schule für Gestaltung); Caprez Christina Celia, Berikon (Soziologie/Ethnologie); Erne Stephan, Ennetbaden (Bauingenieur); Fetescu Teia, Ennetbaden (Anglistik/Spanisch); Gübeli Stefan, Zurzach (Unbestimmt); Häne Adrian, Oberwil-Lieli (Medizin); Heim Beatrice, Gebenstorf (Jurisprudenz); Humbel Sibylle, Zurzach (Organisationspsychologie); Jost Yves, Koblenz (Wirtschaftsinformatik); Laratta Francesco, Neuenhof (Romanistik); Libsig Simon, Ennetbaden (Politologie/Publizistik); Locher Simone, Bellikon (Bioche-

mie); Nauer Stefanie, Killwangen (Biologie); Reinert Felix, Wettingen (Mikrotechnik); Ringli Andrea, Freienwil (Architektur); Steiner Simon, Birrhard (Unbestimmt); Zihlmann Monika, Würenlos (Maschineningenieurin); Zingg Roland, Oberwil-Lieli (Geschichte/Politologie); Ziparo Rosa, Villnachern (Jurisprudenz).

Klasse 4cL

Bourquin Christophe, Bergdietikon (Altphilologie/Germanistik); Deak Caroline, Kirchdorf (Biologie); Deucher Damian, Nussbaumen (Unbestimmt); Fischer Benjamin, Wislikofen (Anglistik); Flückiger Thomas, Ennetbaden (Medizin); Frey Kathrin, Wettingen (Medizin); Haerden Urs, Ennetbaden (Kulturingenieur); Jaggy Salome, Turgi (Biologie); Käppeli Martin, Würenlos (Sprach-/ Auslandaufenthalt); Keller Mario, Wettingen (Medizin); Lang Dominik, Gebenstorf (Unbestimmt); Lienert Christoph, Baden (Zwischenjahr/Ausland); Moser Patricia, Fislisbach (Medizin); Nosdeo Antonietta, Spreitenbach (Dolmetscherschule); Perkins Liselotte, Baden (Medizin); Staubesand Iris, Ennetbaden (Auslandaufenthalt); Wyttenbach Dominique, Wettingen (Architektur).

Realabteilung des Gymnasiums

Die Maturität Typus C haben 70 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aR, 4bR und 4cR bestanden. In Klammern die angegebene Studienrichtung.

Klasse 4aR

Born Hansruedi, Klingnau (Informatik); Brändle Markus, Gebenstorf (Informatik); Bührer Lorenz, Kleindöttingen (Elektrotechnik); Bulaty Oliver, Wettingen (Elektrotechnik); Ettefagh Manda, Untersiggenthal (Unbestimmt); Haas Stefan, Kindhausen (Mathematik); Hefti David, Brugg (Sport); Hofer Simone, Gebenstorf (Umweltnaturwissenschaften); Knecht Pascal, Neuenhof (Medizin); Kramer Beat, Endingen (Biochemie); Maric Dejan, Lupfig (Medizin); Meier Philip, Würenlos (Informatik); Nicca Malvina, Nussbaumen (Jurisprudenz); Petrick Angelika, Oberrohrdorf (Pharmazie); Rosa Stéphanie, Birmenstorf (Medizin); Rusch Daniel, Wettingen (Elektrotechnik); Schilling Birgit, Niederrohrdorf (Bauingenieur); Schmid Marcel, Baden (Unbestimmt); Theiler Amik, Baden (Forstwirtschaft); Wallimann Rebecca, Kindhausen (Medizin); Wernli Lars, Oberrohrdorf (Elektrotechnik).

Klasse 4bR

Bollmann Stefan, Spreitenbach (Zwischenjahr); Bregy Patrick, Untersiggenthal (Veterinärzmedizin); Chmielewski Wojciech, Wettingen (Elektroingenieur); Demenga Arsène, Nussbaumen (Zwischenjahr/Maschineningenieur); Fricker Jonas, Baden-Rütihof (Umweltnaturwissenschaften); Glück Stephan, Schneisingen (Polizeischule); Haefeli Raphael, Döttingen (Architektur); Keller André, Freienwil (Turn- und Sportlehrer); Küng Rouven, Baden (Zwischenjahr); Leuenberger Matthias, Widen (Zwischenjahr); Markwalder Stephan, Würenlos (Informatik); Meier Yvan, Untersiggenthal (Linienpilot/Maschinenbauingenieur); Mylonas Roman, Würenlingen (Zwischenjahr); Padiyath Jay-Kumar, Wettingen (Physik); Panos Andreas, Baden (Zwischenjahr); Pieren Michel, Untersiggenthal (Biochemie); Schaufelberger Terry, Würenlingen (Zwischenjahr); Schmid Gregory, Kleindöttingen (Wirtschaftswissenschaften); Schmied Andreas, Turgi (Zwischenjahr/Psychologie); Subak Sasa, Wettingen (Geographie); Urech Lukas, Kaiserstuhl (Werkstoff- oder Maschinenbauingenieur); Villiger Matthias, Remetschwil (Zwischenjahr/Geographie); Weidmann Christoph, Widen (Wirtschaftswissenschaften/Geographie); Winter Heinz, Baden (Zwischenjahr/Musik); Wittwer Reto, Endingen (Zwischenjahr).

Klasse 4cR

Brühlmann David, Unterehrendingen (Medizin); Bürgler Adrian, Wettingen (Elektrotechnik); Burger Daniel, Baden (Bezirksschullehrer); De Santis Roberto, Holderbank (Maschinenbauingenieur); Dolder Mathias, Widen (Medizin); Fischer Esther, Zurzach (Ergotherapeutin/Vermessungsingenieurin); Frischknecht Gregor, Lengnau (Unbestimmt/Zwischenjahr); Grunditz Asa, Lengnau (Psychologie); Gysin Sandra, Baden-Dättwil (Lebensmittelingenieurin); Hauser Martin, Niederrohrdorf (Architektur); Kamber Simon, Baden (Maschinenbauingenieur); Kaufmann Christian, Oberrohrdorf (Unbestimmt/KBM); Keim Lars, Baden (Geographie); Lang Thomas, Baden (Soziologie); Lustenberger Stefan, Spreitenbach (Chemie/Biochemie); Müller Simon, Villigen (Elektroingenieur); Pepin Brigitte, Leuggern (Veterinärmedizin); Schultz Christopher, Wettingen (Medizin); Sommer Patrick, Kindhausen (Musik); Spycher Michael, Baden (Zwischenjahr/Maschinenbauingenieur); Uehli Katrin, Nussbaumen (Turn- und Sportlehrerin); Wälchli Renata, Nussbaumen (Unbestimmt); Wedenig Christopher, Untersiggenthal (Pilot/Maschineningenieur); Widmer Malaika, Nussbaumen (Romanistik).

Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums

Die Maturität Typus E haben 99 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aW, 4bW, 4cW, 4dW und 4eW bestanden. In Klammern die angegebene Studienrichtung.

Klasse 4aW

Brnjevarac Snijezana, Baden (Unbestimmt); Buser Benjamin, Nussbaumen (Geographie); Conrad Sina, Baden (Jurisprudenz); Deljkovic Tarik, Nussbaumen (Unbestimmt); Fäs Regula, Endingen (Primarlehrerin); Gyomlay Jldiko, Rudolfstetten (Wirtschaftswissenschaften); Kneubühler Stefanie, Niederrohrdorf (Sport); Köhle Petra, Berikon (Zwischenjahr); Konrad Sabine, Spreitenbach (Wirtschaftswissenschaften); Kopainsky Stefan, Brugg (Betriebswirtschaft); Kuhn Philippe, Baden (Wirtschaftswissenschaften); Majhensek Sandro, Rudolfstetten (Romanistik/Anglistik); Müller Dominique, Unterendingen (Unbestimmt); Pfister Karin, Bözen (Unbestimmt); Puppis Manuel, Spreitenbach (Publizistik); Riederer Dominik, Berikon (Wirtschaftswissenschaften); Rudolf von Rohr Vera, Oberrohrdorf (Unbestimmt); Staubli Stefan, Niederrohrdorf (Wirtschaftswissenschaften); Torretta Tiziana, Baden (Jurisprudenz); von Gunten Judith, Rietheim (Veterinärmedizin); Zehnder Marc, Birmenstorf (Jurisprudenz); Zürcher Thomas, Fislisbach (Politologie).

Klasse 4bW

Baggenstos Daniel, Koblenz (Kulturingenieur); Bechtold Beat, Mägenwil (Internationale Beziehungen); Beffa Claudio, Wettingen (Betriebswirtschaft); Fix Roger, Stetten (Betriebswirtschaft); Lepri Anja, Lengnau (Sport); Marty Natascha, Station Siggenthal (Zwischenjahr/Psychologie); Masarik Susanne, Mellingen (Politologie); Morgan Guy, Künten (Internationale Beziehungen/Sciences-pol.); Munz Christian, Baden (Jurisprudenz); Omaren Farid, Nussbaumen (Jurisprudenz); Rolle Jeannette, Rudolfstetten (Architektur); Sailer Luzius, Widen (Astrophysik); Stalder Cornelia, Remigen (Soziologie); Steinmann Daniel, Neuenhof (IC-Supporter/Wirtschaftsinformatik); Thoma Matthias, Döttingen (Kulturtechnik und Vermessung); Umbricht Alexandra, Gebenstorf (Medizin); Wengert Christian, Wettingen (Informatik/Robotik).

Klasse 4cW

Bächli Daniel, Wislikofen (Zwischenjahr); Berchtold Fabienne, Büblikon (Zwischenjahr/Ethnologie); Brönnimann Judith, Nussbaumen (Bankprakti-

kum); Brunold Markus, Würenlos (Wirtschaftsinformatik); Buchli Christian-Paulin, Effingen (HWV); Caliano Fabio, Hausen (Medizin); Caltabiano Giuseppe, Döttingen (Unbestimmt); Erne Cordula, Gippingen (HPL); Fässler Sarah, Full (Zwischenjahr); Falcinelli Michael, Döttingen (Zwischenjahr/Sozialpädagogik); Hediger Patrick, Mägenwil (Zwischenjahr/Wirtschaftswissenschaften); Hufschmid Dominik, Baden (Medizin); Hunziker Dorothee, Endingen (Zwischenjahr/Hotelfachschule); Meier Andreas, Würenlingen (Zwischenjahr); Meyer Christopher, Würenlos (Umwelt-/Naturwissenschaften); Niedermann Beat, Büblikon (HPL); Oerikaya Asla, Spreitenbach (Meeresbiologie); Oppenheim Harry, Lengnau (Wirtschaftswissenschaften); Palombo Alessandro, Oberrohrdorf (Jurisprudenz); Saager Oliver, Kleindöttingen (Wirtschaftswissenschaften); Sahgal Rahul, Brugg (Wirtschaftswissenschaften); Schwere Andrea, Oberrohrdorf (Wirtschaftswissenschaften); Thut Stefan, Klingnau (Architektur/Landschaftsbauzeichner).

Klasse 4dW

Baumberger Stefan, Wettingen (Architektur); Bocek Veronika, Döttingen (Auslandaufenthalt/Kunstgeschichte); Brodmann Doris, Untersiggenthal (Jurisprudenz); Bugmann Zeno, Döttingen (Wirtschaftswissenschaften); Cosandey Nicole, Untersiggenthal (Biologie oder Anglistik); Eichenberger Gisela, Wettingen (Soziologie); Iselin Roman, Siglistorf (Wirtschaftswissenschaften); Jaeggi Sibylle, Spreitenbach (Heilpädagogik); Kusogullari Cem, Spreitenbach (Medizin); Leemann Lars, Würenlos (Soziologie/Ethik); Leikin Maria, Wettingen (Wirtschaftswissenschaften); Martenet Cécile, Baden (Bankpraktikum/Wirtschaftswissenschaften); Meier Beat, Baden (Wirtschaftswissenschaften); Müller Christian, Kleindöttingen (Wirtschaftswissenschaften); Muncaciu Sorin, Oberrohrdorf (Jurisprudenz); Schaub Matthias, Killwangen (Geographie); Tatalovic Aleksandar, Windisch (Geschichte); Tolic Dajana, Wettingen (Jurisprudenz); Trümpler Miriam, Wettingen (HPL); Zelenika Tomislav, Spreitenbach (Soziologie).

Klasse 4eW

Bernasconi Marko, Rudolfstetten (Wirtschaftsinformatik); Bischofberger Martin, Neuenhof (Jurisprudenz); Bossi Giorgio, Neuenhof (Wirtschaftswissenschaften); Brugger Stéphane, Wettingen (Zwischenjahr); Dasen Andreas, Wettingen (Wirtschaftswissenschaften); Eugster Daniel, Kleindöttingen (Bank oder Wirtschaftswissenschaften); Gnannt Ralph, Bergdietikon (Medizin); Häfliger Thomas, Wettingen (Zwischenjahr); Heiniger Frank, Würenlos (Wirtschaftswissenschaften); Hunziker Ralph, Oberrohrdorf (Turn- und Sportlehrer); Ischer Samuel, Oberrohrdorf (Betriebswirt-

schaft); Pepin Andrea, Leuggern (Politologie); Skrobala Dominik, Nussbaumen (Jurisprudenz); Stüssi Anja, Rudolfstetten (Physik); Vetter Simone, Würenlos (Ausland/Medizin); Weiss Martin, Niederrohrdorf (Betriebswirtschaft); Wiget Ginette, Bergdietikon (Jurisprudenz).

Wirtschaftsdiplomschule

Die Diplomprüfungen haben 21 Schülerinnen und Schüler der Klasse 3aD bestanden. In Klammern die angegebene Tätigkeit.

Klasse 3aD

Bulteel Kajetan, Baden (Unbestimmt); Gutzler Jörg, Niederrohrdorf (Typus E); Hasler Claudia, Gebenstorf (Typus E); Jörimann Karin, Rudolfstetten (Bankpraktikum); Krebs Nico, Rudolfstetten (Auslandaufenthalt/Kunstgewerbeschule); Künzli Fabienne, Gebenstorf (Maturitätsschule für Erwachsene); Kuhn Daniela, Ennetbaden (Typus E); Laube Silvia, Fislisbach (Typus E); Marinucci Luca, Wettingen (Typus E); Meier Claude, Bellikon (Typus E); Meier Daniela, Fislisbach (Auslandaufenthalt/Flight Attendant); Müller Daniel, Birmenstorf (Unbestimmt); Müller Rico, Oberlunkhofen (Typus E); Niedrig David, Berikon (Typus E); Patkovic Daniela, Nussbaumen (Typus E); Sen Gupta Konika, Schneisingen (Unbestimmt); Steger Mario, Künten (Typus E); Steiniger Karel, Wettingen (Unbestimmt); Stoll Severin, Würenlingen (Typus E); Stutz Franziska, Fischbach-Göslikon (Spitalpraktikum/Physiotherapieschule); Wiedemann Mirjam, Wohlenschwil (Praxis).

Statistische Angaben

Lehrkräfte

Anstellungsverhältnis	Frauen		Männer		Total
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl
Hauptlehrkräfte im Vollamt	3	6,12	46	93,88	49
Hauptlehrkräfte im Teilamt	9	31,03	20	68,97	29
Lehrbeauftragte	24	38,71	38	61,29	62
Total	36		104		140

Schülerinnen und Schüler

Bestand im Schuljahr 1996/97

Typus	Anzahl Klassen				Frauen	Männer	Total	Ø Klassengrösse
	1.	2.	3.	4.				
Typus A/B	3	3	3	3	124	124	248	20.7
Typus C	4	3	4	3	82	242	324	23.1
Typus E	4	4	4	5	157	243	400	23.5
WDS	2	1	1		39	47	86	21.5
Total	13	11	12	11	402	656	1058	22.5

Maturitäts- bzw. Diplomprüfungen

	Typus A/B		Typus C		Typus E		WD		Total
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
Zur Prüfung angetreten	28	29	15	57	39	62	10	12	252
Prüfung bestanden	28	29	15	55	37	62	10	11	247
Erfolgsquote in %	100	100	100	96	95	100	100	92	98

Schülerinnen- und Schülermutationen während des Schuljahres

Klasse	Typus A/B 1.	2.	3.	4.	Typus C 1.	2.	3.	4.	TypusE 1.	2.	3.	4.	WD 1.	2.	3.	Total
Eintritte	2	11	8	-	1	5	7	1	3	8	20	3	1	1	1	72
Austritte	6	20	3	2	9	10	8	2	6	16	9	5	4	3	3	106
Differenz	4	9	5	2	8	5	1	1	3	8	11	2	3	2	2	66

Unter der Rubrik "Eintritte" sind folgende Eintritte zusammengefasst: Remotionen, Typuswechsel, Neuzuzug, Rückkehr aus dem Urlaub, Übertritt aus anderen Schulen.

Unter der Rubrik "Austritte" werden sämtliche Austritte aufgeführt: Austritte aufgrund ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition), freiwillige Austritte, Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	Typus A/B 1.	2.	3.	4.	Typus C 1.	2.	3.	4.	Typus E 1.	2.	3.	4.	WD 1.	2.	3.	Total
Probezeit nicht bestanden	3	–	–	–	6	–	–	–	5	–	3	–	3	–	–	20
Remotion nach dem 1. Semester	–	–	2	2	–	1	1	–	–	4	–	3	–	–	–	13
Remotion nach dem 2. Semester	–	1	1	–	–	2	3	2	–	2	3	2	1	1	2	20
Total	3	1	3	2	6	3	4	2	5	6	6	5	4	1	2	53

Entwicklung der Schülerbestände 1961 – 1996

Jahr	Typus A + B		Typus C		Typus E		WD		Total	
	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen
1961	35	2	18	1					53	3
1965	137	8	98	5			16	1	251	14
1970	223	12	156	9			73	6	452	27
1980	266	13	425	19	164	7	140	7	995	46
1990	198	10	301	16	395	18	161	7	1055	51
1995	255	12	314	14	420	18	87	4	1076	48
1996	248	12	324	14	400	17	86	4	1058	47

Eintritte in die 1. Klassen des Schuljahres 1997/98

	Typus A/B		Typus C		Typus E		WDS		Total
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
Aufgrund Bezirksschul-abschlussprüfung	20	30	21	50	36	59	8	26	250
Eigene Aufnahme-prüfung					1	3		1	5
Übrige Eintritte				2		2			4
Total Eintritte	20	30	21	52	37	64	8	27	259
Total Klassen	2		3		4		2		11

Besuch der Fakultativfächer und der Wahlpflichtfächer 1994/95

Fächer mit einem * sind für alle Schülerinnen und Schüler der betreffenden Klasse obligatorisch. Für die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilung sowie die 1. Klasse

	Fakultativfächer												
	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch*	Italienisch*	Spanisch	Russisch	Angew. Mathematik	Physik	Philosophie	Religionsgeschichte	Zeichnen/Bildnerisches Gestalten*	Musik*
Typus A/B													
1. Klasse	*	3	–	58	19	–	–	–	–	–	–	41	[illegible]
2. Klasse	*	2	–	59	19	28	14	–	*	–	–	46	[illegible]
3. Klasse	*	5	8	69	12	15	6	–	*	18	2	24	
4. Klasse	*	4	4	58	21	–	–	–	*	10	–	21	
Typus C													
1. Klasse	11	–	–	96	21	–	–	–	*	–	–	74	[illegible]
2. Klasse	11	–	–	67	9	7	6	*	*	–	–	56	[illegible]
3. Klasse	2	–	–	79	14	7	0	*	*	26	7	22	
4. Klasse	4	–	–	71	7	–	–	*	*	–	–	9	
Typus E													
1. Klasse	21	–	–	100	21	–	–	–	–	–	–	79	[illegible]
2. Klasse	7	–	–	96	24	16	3	–	*	–	–	86	[illegible]
3. Klasse	7	–	–	90	22	13	0	–	*	25	0	36	
4. Klasse	3	–	–	101	15	–	–	–	*	12	–	15	
WD-Schule													
1. Klasse	–	–	–	37	13	–	–	–	–	–	–	28	[illegible]
2. Klasse	–	–	–	24	9	7	1	–	–	–	–	19	
3. Klasse	–	–	–	22	10	1	–	–	16	–	–	2	
Total	66	14	12	1027	236	94	30	0	16	91	9	558	1[illegible]

* inklusive als obligatorisches Wahlfach

er Wirtschaftsdiplomschule ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch. Für
le Abteilungen (ausser Typus A) ist Englisch oder Italienisch wahlweise obligatorisch.

	Datenverarbeitung	Textverarbeitung	Stenographie	Biologie-Praktikum	Chemie-Praktikum	Physik-Praktikum	Hist.-gegenw. Prakt.	Wirtschaftsgeographie-Praktikum
–	–	44	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	71	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	*	*	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	*	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
*	–	–	–	–	–	–	–	–
*	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	*	–	–	–	–	–	–
–	–	*	0	–	–	–	0	–
*	–	–	–	–	–	–	–	0
0	0	115	0	0	0	0	0	0

Wahlpflichtfächer der 3. WD-Schule				
Fremde Wirtschaftssprachen	Informatik	Mathematik	Naturwissenschaften	Stenodaktylographie und Bürotechnik
–	–	*	*	–
–	*	*	*	–
2	13	17	10	11
2	13	17	10	11

Musikunterricht im Schuljahr 1994/95 – Gesamtübersicht

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD-Abt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Musikunterricht																
Anzahl Schüler	16	17	8	5	41	14	7	1	25	11	6	1	11	2	–	165
Anzahl Gruppen																9
Anzahl Stunden																17
Instrumentalunterricht (1/2 Lektion)																
Blockflöte	1	–	4	3	1	1	–	–	–	2	1	1	–	–	–	14
Cello	2	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4
Cembalo	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fagott	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesang	–	–	1	3	–	–	–	1	–	–	2	–	–	–	–	7
Gitarre	5	6	5	2	13	3	7	7	11	3	10	7	–	–	–	79
Horn	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Klarinette	–	3	–	2	5	4	2	–	3	–	3	3	–	–	–	25
Klavier	13	17	15	16	14	16	17	6	19	14	13	14	5	1	2	182
Kontrabass	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1
Oboe	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Orgel	–	–	–	–	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	3
Posaune	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–	–	3
Querflöte	3	2	2	4	2	2	1	2	1	2	2	–	–	–	–	23
Saxophon	1	1	–	2	3	1	3	2	6	1	4	2	–	1	–	27
Schlagzeug	–	2	1	1	3	–	1	–	1	3	2	–	1	–	–	15
Trompete	2	–	–	–	5	2	5	–	3	1	–	–	–	–	–	18
Viola	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Violine	4	–	3	8	2	1	2	–	1	2	1	–	1	–	–	25
Anzahl Instrumentalschüler mit einer vollen Lektion auf 1 oder 2 Instrumenten	–	4	10	13	–	3	8	4	–	2	8	3	–	–	–	55
Chor																
Anzahl Chorsänger																46
Anzahl Chöre																1
Anzahl Chorstunden																1
Orchester																
Anzahl Spieler																21
Anzahl Stunden																1
Kammermusik																
Anzahl Schüler																
Anzahl Ensembles																2
Anzahl Stunden																2

Behörden, Schulämter, Angestellte und Lehrerschaft

Aufsichtsbehörden
(Stand August 1997)

Aufsichtskommission

Frau Dr. V. Spörri-Peter, Zurzach, Präsidentin
Dr. S. Burkard, Waltenschwil
Frau A. Fischer, Zurzach
M. Graber, Baden
Frau E. Kellenberger-Leemann, Zufikon
Frau S. Meier, Ennetbaden
H. Müller, Mellingen
Frau M.-L. Nussbaumer Marty, Nussbaumen
Ch. S. Perret, Wettingen
Frau J.-C. Vogel, Schinznach Dorf

Demissionen

Frau R. Alder-Hagen, Rieden bei Nussbaumen, Frau Ch. Egerszegi-Obrist, Mellingen,
U. Strub, Aarau

Kommission für die Maturitäts- und Diplomprüfungen der Kantonsschule Baden und Wohlen

Frau M. John-Bussinger, Erziehungsrätin, Frick, Präsidentin
Dr. P. Bläuenstein, Untersiggenthal
Dr. U. Erni, Aarburg
Frau Dr. A. Peyer, Zürich
Frau C. Schnorf, Aetingen
A. Seiler, Gränichen
Prof. H. Weigl, Hausen
F. Widmer, Wohlen, Schulleitung Kantonsschule Wohlen
Dr. E. Knecht, Möhlin, Rektor Kantonsschule Baden

Zusätzliche Expertinnen und Experten

Frau Dr. M. Beckedorf-Gasser, Zürich
Frau S. Binder-Schindler, Baden
Dr. M. Bischofsberger, Möhlin
R. Boerlin, Basel
Dr. W. Cadosch, Aarau
B. Deubelbeiss, Zürich
Frau Prof. J. Deuber, Zug
B. Eichenberger, Wohlen AG
Prof. Ch. Eicke, Zürich
Prof. Dr. P. Embrechts, Oberrohrdorf
Prof. Dr. Ralph Fehlmann, Würenlos
Dr. S. Frech, Baden
Prof. Dr. H. Gäggeler, Brugg AG
Dr. A. Gallati, Hettlingen
E. Herzog, Zürich
Frau Dr. V. Hostettler, Grüt (Gossau ZH)
Prof. Dr. E. Hungerbühler, Rheinfelden
P. Kamm, Rütihof
Dr. U. Karlen, Magden
H. Kunz, Möhlin
Dr. W. Labhart, Hettlingen
Dr. L. Lenherr, Basel
Frau K. Lützelschwab, Wetzikon ZH
P. Meuli, Meggen
Frau V. E. Müller, Zürich
Dr. E. Nef, Augwil
P. Niklaus, Wettingen
A. Peterhans, Schinznach Dorf
Prof. H. Schenkel, Adliswil
P. Schwagmeier, Zürich
Prof. Dr. W. Sieg, Zürich
Frau Dr. M. Soland, Zürich
Dr. M. Sommer, Biel-Benken BL
M. Späth, Feuerthalen
Prof. Dr. H. Strebel, Brütten
Frau Dr. M. von Ledebur, Nussbaumen
R. von Schumacher, Nussbaumen b.Baden
Ch. Wernli, Gebenstorf
Dr. J. Wetzel, Wettingen
Prof. Dr. P. Wolf, Bülach
Dr. B. Zehnder, Reinach
F. Zumstein, Möhlin

Schulämter und Angestellte

Rektor:	Dr. Edgar Knecht
Konrektor:	Dr. Ernst Götti
Abteilungsvorstände:	André Ehrhard (Literarabteilung) Frau Karin Schmid Keller (Wirtschaftsabteilung und Wirtschaftschaftsdiplomschule) Thomas Züsli (Realabteilung) Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 056/221 64 00, Fax 056/221 69 44 Internet: http://www.baden-schweiz.ch/deut/schul/kantibad/html/default.htm
Stundenplaner:	Patrik Schneider (1. Semester) Dr. Beat Herrmann (2. Semester)
Rektorats-sekretärinnen:	Anne Gehlen, Verena Wenk, Christiane Zamofing, Helga Rudolph (Aushilfe)
Mediothekarin:	Gudrun Wider
Mitarbeiterinnen Mediothek:	Lydia Sauter, Annelore Klötzli (Aushilfe)
Schulärzte:	Frau Dr. med. Ruth Cuny-Portmann, Sonnenbergstrasse 51, 5408 Ennetbaden Telefon 056/222 75 75 Herr Dr. med. Peter Reber, Kurplatz 1, 5400 Baden Telefon 056/203 95 55
Hauswarte:	Urs Kupferschmid, Ernst Huber
Gärtner:	Martin Schibli
Mechaniker:	Hans Kaser
Laborantinnen:	Libuse Gross, Esther Hauser, Marianne Kaufmann
Sekretariat:	Seminarstrasse 3, 5400 Baden Telefon 0567221 64 00 Fax 056/221 69 44

Lehrerschaft
Stand Oktober 1997

Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer (* = im Teilamt)

Dr. Peter Abt	Im Lee 1 8712 Stäfa	01/ 926'43'12	Geographie
Moritz Adelmeyer *	Gatterächerstr. 17 5436 Würenlos adelmey@dial.eunet.ch	056/ 424'30'65	Mathematik
Andreas Anderegg	Langmattstr. 19 5422 Oberehrendingen	056/ 222'08'30	Turnen und Sport
Walter Arrigoni	Ursprung 302 5224 Unterbözberg	056/ 441'6310	Turnen und Sport
Armin Barth	Ettenhauserstr. 37 8620 Wetzikon	01/ 930'76'02	Mathematik
Oskar Birchmeier	Riedwiesstrasse 5412 Gebenstorf	056/ 223'38'04	Cembalo Klavier
Jakob Blesi *	Guggimoos 483 5425 Schneisingen	056/ 241'22'42	Wirtschafts- fächer
Edith Bonardi Jung*	Susenbergstr. 180 8044 Zürich	01/ 350'50'35	Französisch Italienisch
Dieter Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	01/ 341'43'28	Deutsch Englisch
Dana Bulaty *	Tägerhardstr. 9 5430 Wettingen bulaty@dial.eunet.ch	056/ 426'23'68	Mathematik
Werner Byland	Hch.Wehrli-Str. 22 5033 Buchs	062/ 822'15'20	Französisch Italienisch
Catherine Clamadieu Martin *	Appenzellerstr. 19 8049 Zürich	01/ 341'03'12	Wirtschafts fächer

Elisabetta Cretti *	Nordstrasse 62 8006 Zürich	01/ 361'13'65	Italienisch
Dr. Willi Däpp *	Maiackerstr. 37 5200 Brugg daepp@pop.agri.ch	056/ 442'26'10	Wirtschafts fächer
Dr. Uli Däster	Oberdorfstrasse 23 5415 Nussbaumen	056/ 282'34'13	Deutsch Latein
Kurt Doppler *	Auf dem Buck 6 5424 Unterehrendingen	056/ 222'23'75	Mathematik Physik
Dr. Thomas Doppler	Badstrasse 38 5408 Ennetbaden	056/ 221'18'05	Chemie
André Ehrhard	Hertensteinstr. 28 5415 Nussbaumen andreh@swissonline.ch	056/ 282'37'31	Englisch F 282'37'56
Heinz Eith	Hertenstein 38 5415 Nussbaumen	056/ 282'36'24	Bildnerisches Gestalten/ Zeichnen
Christian Etter	Zürcherstr. 73 5400 Baden	056/ 221'60'44	Geschichte
Peter Fässler	Trottenstr. 24b 5408 Ennetbaden	056/ 222'21'47	Französisch
Alois Feltrin	Rainweg 20 5417 Untersiggenthal	056/ 288'10'69	Wirtschafts- fächer
Dr. Franz Fürer	Rütistrasse 28 5400 Baden	056/ 222'66'06	Geschichte Latein
Marco Ghiringhelli	Pilgerstrasse 47 5405 Baden-Dättwil	056/ 493'42'92	Englisch
Dr. Ernst Götti	Iltisstrasse 1 5212 Hausen goetti@pop.agri.ch	056/ 450'35'51	Deutsch F 450'35'52
Ueli Haenni-Reich	Dorfstrasse 42a 5430 Wettingen	056/ 427'20'88	Englisch Spanisch

Dr. Werner Hartmann	Wiesenstrasse 11 5430 Wettingen hartmann@inf.ethz.ch	056/ 426'30'44	Mathematik
Dr. Georges Hartmeier-Müller *	Dorfstrasse 25 5412 Gebenstorf	056/ 223'25'51	Deutsch
Toni Hasler *	Breitenstr. 19 5415 Nussbaumen	056/ 282'47'04	Turnen und Sport
Dr. Hans Hauri	Dorfstrasse 19 5405 Baden-Dättwil	056/ 493'11'72	Alte Sprachen F 493'15'80
Dr. Beat Herrmann	Höhtalstrasse 26a 5408 Ennetbaden herrmann@dial.eunet.ch	056/ 222'63'39	Französisch Englisch
Reto Jäger	Reussgasse 9 5620 Bremgarten	056/ 633'97'40	Geschichte
Rémy Kauffmann *	Schützenstrasse 39 8702 Zollikon kauffmann@active.ch	01/ 391'63'79	Geschichte
Dr. Anton Keller	Steinenbühlstr. 46 5417 Untersiggenthal	056/ 288'17'30	Deutsch Geschichte
Dr. Edgar Knecht	Schallengasse 4 4313 Möhlin	061/ 851'34'82	Französisch
Markus Kuhn	Schiibe 2 5408 Ennetbaden	056/ 221'58'54	Turnen und Sport
Christof Kunz	Nelkenweg 1 5430 Wettingen	056/ 426'80'19	Englisch
Christian Lerch	Meisenweg 7 5016 Erlinsbach	062/ 844'11'34	Mathematik
Ruth Leutwyler *	Sengelbachweg 10 5000 Aarau rleutwyler@box.echo.ch	062/ 824'43'89	Englisch
Dr. Juraj Lipscher *	Minervastrasse 55 8032 Zürich	01/ 252'89'81	Chemie

Dr. Peter Märki	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 222'33'29	Deutsch
Katharina Marti *	Scheideggstrasse 126 8038 Zürich	01/ 481'14'40	Biologie
Dr. Roger Meier *	Bahnhofstrasse 40 5400 Baden	056/ 222'96'49	Geographie
Dr. Rolf Meier	Schlierenstrasse 31 5408 Ennetbaden	056/ 222'62'53	Geographie
Dr. Jürg Meyer	Postfach 5430 Wettingen 3	056/ 426'75'14	Chemie
Dr. Martin Mosimann	Alpenblickweg 23 5022 Rombach	062/ 827'32'55	Deutsch
Christoph Müller	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 222'34'53	Französisch Spanisch
Georges Müller *	Geerenhagweg 395 5424 Unterehrendingen	056/ 222'01'31	Klarinette Saxophon
Ursula Nohl-Künzli *	Aeglenweg 14 5608 Stetten	056/ 496'36'15	Wirtschafts fächer
Max Perrin	Im Hägeler 5 5453 Remetschwil	056/ 496'20'92	Biologie
Manuel Pörtner *	Geerenstr. 7 8112 Otelfingen 101704.410@compuserve.com F 01/884'70'11	01/ 884'70'10	Bildnerisches Gestalten/ Zeichnen
Verena Riede Rüdiger *	Huttenstrasse 6 8006 Zürich	01/ 363'93'24	Geschichte
Antonio Ritter	Römerstr. 5 5303 Würenlingen	056/ 281'27'06	Französisch Italienisch
Daniel Rodel	Rainweg 4 5105 Auenstein daniel.rodel@spectraweb.ch	062/ 897'34'64	Wirtschafts- fächer

Markus Rudolf	Parkstrasse 31a 5400 Baden marudolf@webshuttle.ch	056/ 221'24'88	Wirtschafts fächer
Karl Scherer	Ehrendingerstr. 24 5408 Ennetbaden	056/ 222'51'71	Alte Sprachen
Karin Schmid Keller	Dorfstrasse 10b 5102 Rupperswil	062/ 897'28'86	Wirtschafts fächer
Dr. Hans Rudolf Schneebeli	Margelstrasse 14 5430 Wettingen schneebe@othello.ch	056/ 426'49'13	Mathematik
Dr. Paul Schneider *	Im Winkel 8 5621 Zufikon p.schneider@dial.eunet.ch	056/ 633'01'50	Mathematik
Dr. Istvan Schwanner	Geissbergstr. 53 5408 Ennetbaden	056/ 222'45'78	Physik
Dr. Hans Jörg Schweizer	Römerstrasse 14 5400 Baden	056/ 222'85'46	Alte Sprachen
Dr. Emil Stäuble	Schulhübelstr. 197 5600 Ammerswil	062/ 891'87'58	Biologie
Dr. Hansruedi Stauffacher*	Sandstrasse 12 5416 Kirchdorf	056/ 282'40'34	Geschichte
Peter Steiner *	Kilchbergstr. 33 8038 Zürich pksteiner@access.ch	01/ 482'86'54	Englisch
Philipp Steiner *	Römerstrasse 7A 5400 Baden	056 221'52'05	Biologie
Regula Stibi *	Grendelstrasse 20 5408 Ennetbaden	056/ 221'81'49	Klavier
Jean-Claude Suter *	Esphübelstr. 7 5442 Fislisbach	056/ 493'74 21	Turnen und Sport
Dr. Beatrice Trummer *	Bahnhofstrasse 40 5400 Baden	056/ 222'96'49	Deutsch

Dr. Hans-Peter Tschanz	Huttenpeterstr. 12 5452 Oberrohrdorf	056/ 496'34'73	Physik
Dr. Ramón Volkart *	Rütistrasse 14 5400 Baden	056/ 222'15'52	Französisch Italienisch
Hans Rudolf Vollmer *	Eebrunnestrasse 18 5212 Hausen	056/ 441'82'46	Mathematik
Dr. Hansruedi Widmer	Boldistrasse 52 5415 Nussbaumen h.widmer@e-math.ams.org	056/ 290'12'90	Mathematik F 290'12'91
Dr. Cornelia Zäch	Pilatusstr. 10 5430 Wettingen	056/ 426'30'81	Alte Sprachen
Dr. Erich Zeiter	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 222'34'92	Deutsch Geschichte
Hans Zumstein	Titlisstrasse 4 5430 Wettingen	056/ 426'17'63	Musik
Oskar Zürcher *	Florastrasse 11 5436 Würenlos em001286@swissonline.ch	056/ 430'91'30	Turnen und Sport F 430'91'34
Thomas Züsli	Neuackerstrasse 23c 5408 Ennetbaden	056/ 222'40'84	Mathematik

Hauptlehrer an einer anderen Kantonsschule (*= im Teilamt)

Peter Lippert	Brühlstr. 23 5016 Erlinsbach	062/ 844'16'30	Violine
Dieter Studer *	im Hegel 25 5200 Brugg	056/ 442'10'10	Trompete

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Paul Accola	Yumopark 11 5415 Nussbaumen	056/ 282'38'67
Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056/ 222'55'49

Dr. Walter Birrer	Oberzelgli 20 5413 Birmenstorf	056/ 225'15'52
Dr. Raoul Brütsch	Susenbergstr. 56 8044 Zürich	01/ 261'86'58
Dr. Adolf Büchi	Schürmatte 5453 Remetschwil	056/ 496'10'41
Jacques Comincioli	Hardstrasse 5430 Wettingen	056/ 426'82'13
Dr. Willi Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056/ 222'79'52
Dr. Franz Näf	Zeltweg13 8032 Zürich	01 251'38'95
Dr. Adolf Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056/ 222'56'20
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstrasse 3 5430 Wettingen	056/ 426'24'04
Dr. Fritz Tanner	Riedweg 5 5452 Staretschwil	056/ 496'19'45

Lehrbeauftragte

Suzanne Akala	Im Brühl 312 5235 Rüfenach	056/ 284'28'30	Textverarbeitung/ Bürokommunikation
Hugo Anthamatten	Siewerdtstrasse 20 8050 Zürich hanthamatten@access.ch	01/ 312'55'47	Deutsch
Reto Baumann	Kornhausstrasse 47 8037 Zürich	01/364 04 02	Schlagzeug
Urs Blum	Allenmoosstr. 36 8057 Zürich	01/ 350'48'98	Geographie

Beat Brandenberg	Lindenplatz 6 5430 Wettingen ch-schule@netwings.ch	056/ 430'12'25 Fax 430'12'26	Alte Sprachen
Sabine Bruggisser Brandenberg	Lindenplatz 6 5430 Wettingen ch-schule@netwings.ch	056/ 430'12'25 Fax 430'12'26	Latein Französisch
Beda Büchi	Lägernstrasse 11 5400 Baden	056/ 221'18'13	Bildnerisches Gestalten/ Zeichnen
Dr. Odo Camponovo	Schönaustrasse 21 5400 Baden	056/ 221'62'55	Religion
Jacqueline Derrer Hunkeler	St. Ursusstr. 7 5400 Baden	056/ 222'33'72	Französisch
Roger Deuber	Winzerhalde 10/4 8049 Zürich rdeuber@mail.access.ch	01/ 342'43'91	Biologie Chemie
Silvia Ferrari	Kyburgstr. 21 8057 Zürich	01/ 273'04'16	Deutsch
Peter Feurer	Kirchgasse 1 4058 Basel	061/ 691'97'62	Klarinette
Dr. Jürg Fink	Bauherrenstrasse 37 8049 Zürich	01/ 341'42'39	Geschichte
Dr. Christoph Furter	Seenerweg 1 5603 Staufen	062/ 891'37'59	Chemie
Günther Geiser	Bahnhofstrasse 40 5400 Baden	056/ 221'08'08	Kontrabass
Silvia Ghosh	Im Rank 136 8439 Baldingen	056/ 249'44'23	Textverarbeitung/ Bürokommunikation
Daniel Grob	Römerstrasse 16 5400 Baden	056/ 222'75'28	Französisch

Pit Gutmann	Wiesenstrasse 11 8008 Zürich	01/ 383'94'26	Schlagzeug
Stephan Hediger	Lettenstrasse 9 5210 Windisch	056/ 441'10'89	Geschichte
Louis Heimgartner	Trottenweg 17 5304 Endingen	056/ 242'16'42	Posaune
Jürg Hochweber	Hardstr. 30 5430 Wettingen jhochweb@webshuttle.ch	056/ 426'22'37	Gitarre
Danielle Hoppler-Liesch	Kirchenfeldstr. 60 5630 Muri	056/ 664'52'36	Wirtschafts fächer
Markus Hutter-Keller	Dorfstrasse 66 g 5210 Windisch	056/ 442 28 75	Physik
Rosa Irniger	Zelglistrasse 27 5443 Niederrohrdorf	056/ 496'19'46	Blockflöte
Urs Isenegger	Steinäckerstr. 16a 5442 Fislisbach	056/ 493'27'60	Französisch
Beatrice Jud-Rütti	Galten 13 5272 Gansingen	062/ 875'25'63	Turnen und Sport/Deutsch
Raphael Jud	Galten 13 5272 Gansingen	062/ 875 25 63	Gesang
Paul Kaeser	Lerchenstrasse 2 5430 Wettingen	056/ 427'39'66	Chemie
Eugenia Karkos	Hausmattweg 7 5507 Mellingen	056/ 491'34'03	Klavier
Felix Keller	Hauptstrasse 22 5315 Böttstein	056/ 245'73'18	Mathematik
Gabriele Kost	Bachstrasse 6 5430 Wettingen	056 426'31'71	Textverarbei- tung
Sonja Kreis	Eidmattstrasse 5 8032 Zürich	01/ 382'21'48	Bildnerisches Gestalten

Ursula Krompholz	Schlossbergweg 6 5400 Baden	056/ 222'96'66	Klavier
Rolf Kuhn	Regensdorferstr. 150 8049 Zürich	01/ 341'43'71	Englisch
Franz Martin Küng	Bäderstrasse 13 5400 Baden	056/ 222'27'93	Klavier
Robert Kunz	Rotweg 20 8820 Wädenswil	01/ 780'43'65	Violine
Andreas Linggi	Breitenstr. 14 5415 Nussbaumen	056/ 282'37'37	Englisch
Dr. Martino Luginbühl	Höckleriweg 48 8967 Widen	056/ 633'76'32	Biologie
Evelyne Martinetti	Hardstr. 65 5430 Wettingen	056/ 427'11'48	Französisch
Edith Meier	Rotbuchstr. 52 8037 Zürich	01/ 364 23 53	Spanisch
Gallus Merki	Irisweg 5 5417 Untersiggenthal	056/ 288'21'75	Mathematik Physik
Christine Müller	Oerlikonerstr. 49 8057 Zürich	01/ 313'05'03	Deutsch
Ueli Müller	Römerstr. 231c 8400 Winterthur	052/ 242'63'23	Gitarre
Thomas Notter	Hiltimattstr. 2 5443 Niederrohrdorf tnotter@g26.ethz.ch	056/ 496'21'19	Physik
Andreas Pribnow	Mühlacherstr. 33 5212 Hausen	056/ 450'24'40	Deutsch Englisch
Jürgen Ragaller	Thurwiesenstrasse 79 8037 Zürich	01/ 364'54'85	Biologie
Karen Reinhard-Adler	Lärchenweg 3 5033 Buchs	062/ 822'20'42	Englisch

Alfred Reist	Kirchweg 111 5416 Kirchdorf	056/ 282'57'55 Büro 21'52'21	Wirtschafts- fächer
Beatrice Roth	Birmensdorferstr. 127 8003 Zürich	01/ 462'07'08	Turnen und Sport
Benjamin Scheck	Stettbachstrasse 39 8600 Dübendorf	01/ 821'31'89	Gitarre
Patrik Schneider	Dammstrasse 3 5400 Baden	056/ 221'18'67	Mathematik
Brigitte Simmler	Sennweidstr. 15 8608 Bubikon	055/ 243'31'78	Querflöte
Peter Skrotzky	Elisabethenstr. 16 8004 Zürich	01/ 291'25'83	Mathematik
Elisabeth Spirk Rast	Chrüzlibergweg 12 5432 Neuenhof	056/ 406'44'88	Englisch
Guido Steinmann	Schafisheimerstr. 10 5502 Hunzenschwil	062/ 897'35'54	Cello
Rita Suter	Frohburgstrasse 106 8057 Zürich	01/ 361'37'59	Mathematik
Lada Teider	Haldenweg 21 5432 Neuenhof	056/ 406'65'43	Mathematik
Marco Trezzini	Hönggerstrasse 84 8037 Zürich	01/ 271'70'96	Italienisch
Beat Wandeler	Bahnhofstrasse 31 6210 Sursee	041/ 921'40'43	Physik
Unica Weidmann	Bauherrenstr. 35 8049 Zürich	01/ 341'37'27	Englisch
Christian Weiss	Mutzmalen 30 8712 Stäfa	01/ 926'33'12	Russisch

Dr. Brigitte Weisshaupt	Rütistrasse 37 8044 Zürich	01/ 821'56'35 F 01/822 35 41	Philosophie Deutsch
André Wey	Bündtenweg 9 5000 Aarau	062/ 824'04'81	Trompete
Kathrin Widmer	Attenhoferstr. 19 5430 Wettingen	056/ 427'36'36	Klavier

Anhang

Rede von Peter Steiner, Klassenlehrer der Klasse 4cL, und Dominique Wyttenbach, Klasse 4cL, an der Maturfeier der Literar- und Realabteilung der Aargauischen Kantonsschule Baden, 2. Juli 1997

Warum Hillary Clinton recht hat.

Liebe Maturandinnen und Maturanden, liebe Eltern, Angehörige, Kolleginnen und Kollegen, Behördenmitglieder, liebe Anwesende

Ich werde heute nicht zum Tagesgeschehen, zu laufenden bildungspolitischen Debatten oder gar zu meiner eigenen Schulzeit Stellung nehmen. Ich will auch nichts End-Gültiges zu Ihnen sagen, obwohl diese Veranstaltung hier ja am Ende, zu guter letzt, sozusagen, stattfindet. Und in Umkehrung der Dinge und des ordentlichen Ablaufs einer Abschiedsrede, denn das ist eine Maturrede wohl auch, beglückwünsche ich Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden schon jetzt, zu Beginn, zu Ihrem erfolgreichen Abschluss an dieser Schule und wünsche Ihnen auf Ihrem weiteren Weg alles nur denkbar Gute etc. etc.

Das letzte gesprochene Wort wird nämlich Dominique Wyttenbach haben. Sie wird Ihnen, dem abschliessenden Charakter dieser Feier entsprechend, vorlesen, wie sechs mir, und Ihnen hoffentlich auch, liebe Romane zu Ende gehen.

Eine heikle Stelle, das Ende. So oder so, sei es nun das Ende eines Lebensabschnittes, oder das Ende eines Romans. Da pflichten Sie mir vielleicht bei. Und vielleicht kaufen Sie mir auch ab, dass Ihr Leben auch eine Art Roman ist, ein Text, ein Hypertext, der in Kapitel gegliedert eben auch irgendwann zu Ende geht. Heute jedoch, an diesem Freudentag, sind Sie vermutlich erst bei Kapitel drei oder vier angelangt.

Nicht so sehr ein Hang zum Makabren oder gar eschatologisches Interesse an den letzten Dingen – eschatologisch wird das einzige exotische Fremdwort in dieser Ansprache bleiben – führt viele von uns zu einer tiefen und ernsthaften Auseinandersetzung mit unserem biologischen Ende. Mit allem, was dazu gehört. Eine Riesenauswahl an Konzepten und Vorstellungen, inklusive Himmel und Hölle, bietet sich an. Kaum erstaunlich, dass uns Theologen wie auch Psychologen ausdrücklich dazu ermuntern, schon zu Lebzeiten über dieses Ende nachzudenken, mit oder ohne Wenn und Aber.

Für Romane gilt dies aber nicht. Immer schön der Reihe nach, das Ende am Schluss, heisst es. Über das Ende wird erst spekuliert, wenn es dann endlich eintrifft. Erleuchtung, Freude über das Geleistete, das Gefühl wie beim Oben – auf – dem – Berg – Ankommen darf sich erst mit dem Drehen der letzten Seite und dem Zuklappen der Buchdeckel einstellen. Oder wie Peter von Matt in seinem Buch, Liebesverrat' schreibt: "Der sanfte Knall, mit dem ein Buch zuletzt zugeschlagen wird, ist ein metaphysisches Ereignis."

Nagib Machfus : Die Midaq-Gasse

An einem dieser Tage sah Scheich Darwisch, wie Onkel Kamil mit dem alten Friseur scherzte. Er blickte gen Himmel und rezitierte laut: »Der Mensch erhält seinen Namen nur dafür, daß er vergessen wird. Da ist kein Herz, das nicht wankelmütig wäre.«
Bei diesen Worten verfinsterte sich Onkel Kamils Gesicht, und seine Augen füllten sich mit Tränen.
Aber der Scheich hob geringschätzig die Schultern und sprach weiter: »Wenn einer aus Liebe sterben will, so soll er eben vor Kummer sterben. Ohne den Tod ist Liebe nichts Gutes.« Ein Schauer erfaßte seinen Körper, und er stöhnte auf: »O heiligste aller Frauen, o Vollstreckerin aller Bedürfnisse, sei barmherzig. Erbarmen, du Heilige Familie! Wir müssen geduldig sein, solange wir leben. Aber ist nicht allem ein Ende gesetzt? Ja gewiß, alles hat ein Ende. Und im Englischen heißt das end, ich buchstabiere: e-n-d.«

Ich gestehe, dass ich zu jener verfemten Gruppe von Menschen gehöre, die, haben sie ein neues Buch in der Hand, gleich zur letzten Seite vorrücken, das Ende lesen, sich dann Dinge fragen, worauf sie meist erst dann eine Antwort erhalten, wenn sie sich wie alle anderen an die Ordnung halten und von vorne beginnen. Ist ja auch sinnvoll: Wie betrogen kämen wir uns vor, wenn wir im Kino gleich das Ende zu sehen bekämen, und, was würde Ihnen alles entgehen, wenn Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, ihre Laufbahn als Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gleich mit der Maturfeier beginnen würden. Es ist also vernünftig, der Reihe nach zu gehen. Dies will ich nun tun.

In der Verfilmung von Erich Kästners 'Doppeltem Lottchen' sitzt eine junge Frau – Fräulein Gerda genannt – an einem schönen deutschen Seeufer und tut, was sie immer tut: sie liest. Und da lautes Lesen in der freien Natur schon immer eher ungewöhnlich war und wir so gerne wüssten, was sie liest, hören wir im off Erich Kästners Stimme: "Auf jeder Seite ist mindestens zwölf Mal von Liebe die Rede." Somit ist unsere Neugierde befriedigt und Fragen zur Lektüre erübrigen sich.

Zwei Jahrhunderte zuvor eine andere Lesende: Ein Schweizer Maler – Etienne Liotard – malte um 1750 eine ebenfalls junge Frau namens Marie Adelaide in modisch-orientalischer Kleidung, ein Buch in den Händen, auf einem Diwan liegend. Lesend. Was, wissen wir nicht, aber wir spüren, dass es etwas Besonderes sein muss. Beim Betrachten von Marie Adelaide wird unser Blick wie von Zauberhand umgeleitet nach irgendwo und vielleicht erahnen wir, was Marie 200 Jahre vor Fräulein Gerda las. Einen Roman in Briefform? Eine philosophische Abhandlung? Eine religiöse Unterweisung?

Und noch eine Frau. Namenlos. Diesmal im Zug und nicht mehr ganz jung. Zwischen Philadelphia und Phoenix, Arizona. Draussen eine Landschaft, die nur wir sehen. Der Frau im Bild von Edward Hopper aber, vertieft in ihre Lektüre, scheint das Drama der amerikanischen Landschaft vollkommen egal zu sein. Dead to the world, so könnte man diesen Zustand nennen. Oder auch das Abenteuer im Kopf. Also eine eher abenteuerliche Lektüre? Vielleicht liest sie aber auch etwas ganz und gar Banales. Oder etwas tödlich Langweiliges. Oder die Geburtsanzeigen. Auf jeden Fall liest sie. Auf das kommt es an. Der private Akt des Lesens vor dem Hintergrund der Sturmwolken, die Ruhe der gelesenen Zeilen vor dem Rattern der Zugskomposition.

Jeannette Winterson: Written on the body

This is where the story starts, in this threadbare room. The walls are exploding. The windows have turned into telescopes. Moon and stars are magnified in this room. The sun hangs over the mantelpiece. I stretch out my hand and reach the corners of the world. The world is bundled up in this room. Beyond the door, where the river is, where the roads are, we shall be. We can take the world with us when we go and sling the sun under your arm. Hurry now, it's getting late. I don't know if this is a happy ending but here we are let loose in open fields.

Ich bin sicher, dass Frauen die besseren Lesenden sind. Ein leicht abgewandeltes Epigramm Goethes genügt Ihnen vielleicht als Beweis: "Welche Leserin ich wünsche? Die unbefangenste, die mich, sich und die Welt vergisst und in dem Buche nur lebt."

Da sind Männer schon ganz anders: Es wimmelt nur so von Bücherfressern, Bücherwürmern und Leseratten, skurrilen Gestalten in Gehröcken, vor riesigen Bibliothekswänden auf und ab gehend oder mit revolutionärer Gestik deklamierend die Welt nicht vergessend, sondern verändernd und in den Händen ein Buch haltend. Das Gelesene umsetzend und anwendend.

Peter Handke: Wunschloses Unglück
Später werde ich über das alles Genaueres schreiben.

Denken Sie an Hamlet, der, ein Buch in der Hand, den Generationenkonflikt in die Welt setzt. Oder – um bei Shakespeare zu bleiben – Prospero, der mit seinen Büchern und seinem Wissen zum ersten kolonialen Unterdrücker der Weltliteratur wird. Es gibt natürlich auch Ausnahmen: So zum Beispiel der zu unverhofften Liebesabenteuern genötigte Leser in einer Kurzgeschichte Italo Calvinos: Ein unter Lese-Zwang stehender Leser sucht einen einsamen Sandstrand auf, um einen obskuren historischen Roman zu Ende zu lesen.

Stephen King: The Shawshank Redemption

Sure I remember the name. Zihuatanejo. A name like that is just too pretty to forget.
I find I am excited, so excited I can hardly hold the pencil in my trembling hand. I think it is the excitement that only a free man can feel, a free man starting a long journey whose conclusion is uncertain.
I hope Andy is down there.
I hope I can make it across the border.
I hope to see my friend and shake his hand.
I hope the Pacific is as blue as it has been in my dreams.
I hope.

Eine ebenfalls anwesende Frau, diesmal ohne Buch dafür wiederum jung, lenkt ihn ab, verführt ihn gar und erweckt ihn quasi zum Leben.
Diejenigen unter uns, die schon bald lesend an einem Strand liegen werden, muss ich enttäuschen: Dergleiches kommt in Wirklichkeit selten vor.

Noch seltener haben wir himmlischen Besuch: In der biblischen Offenbarung bietet ein Engel Johannes ein kleines Buch zum Verzehr dar. Er nimmt das Buch aus der Hand des Engels und verschlingt es ; "und es war in meinem Munde süss wie Honig." Ein wunderschönes Gefühl, wie ich meine. Nicht ohne Folgen, denn Johannes fährt fort: "Und als ich es verschlungen hatte, wurde es mir bitter im Bauche."

Männer und ihre Bücher, eine schier endlose Geschichte mit immer neuen Wendungen. John Lennon wurde schliesslich von einem Mann ermordet, der in seiner Manteltasche eine Ausgabe des 'Catcher in the Rye' mit sich trug. Und es sind leider Männer, die Bücher verbrannten und verbannten, verbrennen und verbannen.

Vor mehr als dreissig Jahren begann ich wie ein Wilder zu lesen. Ich hatte auch ein Vorbild: Meine Grossmutter, die las, anstatt zu kochen. So entfloh sie ihrer Rolle und war zumindest für ihre Familie ein ständiges Ärgernis. Im Gegensatz dazu meine Urgrossmutter, deren Bibel immer offen auf dem Stubentisch lag. So hatte sie das Gesetz, die Ordnung, das Anfang und Ende stets vor sich. Flucht lag da nicht drin.
Als kleiner Junge ermöglichte ich mir die ersten Fluchtversuche aus ländlicher Enge: Karl May, Mark Twain, Erich von Däniken. In der Schule dann ... . Sie können es sich denken. Halt das Übliche. Eine eigentliche Lese-Wut folgte danach, in der ich mir den Frust von der Seele las. Mittlerweile bin ich mit Lesen soweit, dass ich Ihnen fünf Bücher für die Insel empfehlen kann. Es sind dies:

1. Shakespeares ‚Sturm', weil er von einer Insel und Büchern handelt.
2. Gabriel Garcia Marquez' '100 Jahre Einsamkeit', weil es die Zeit verkürzt.
3. Nikos Kazantzakis' 'Alexis Sorbas', weil dieser das Leben und die Lust am Leben über alles andere setzt.
4. Dschingis Aitmatovs 'Dshamilja', weil es wie kein anderes Buch von Sehnsucht und Liebe spricht.
5. Izaak Waltons 'Vollkommener Angler', weil Fischen wohl eine der Haupttätigkeiten auf der Insel sein wird.

Jetzt aber zum pädagogischen Teil: Seit gut zweitausend Jahren wogt ein Streit hin und her in der Einschätzung, ob genug gelesen werde.
Auf der einen Seite Heerscharen von mahnenden Stimmen, vom Kirchenvater Chrysostomos, der sich beklagte, dass die Gläubigen zuhause wohl Spielwürfel hätten, aber keine Bücher, bis zu zeitgenössischen Pädagogen, die verzweifelt und zweifelhaft eine permanente Lese-Krise ausmachen und postulieren, die Lektüre von Comics und eigentlichem Schund sei immer noch besser als gar nichts zu lesen.

Auf der anderen Seite beruhigende Worte von Verlagshäusern, Kolumnisten und Kulturtheoretikern, die das Gegenteil bestätigen: Es ist noch nie so viel gelesen worden.

Sie denken jetzt, Ok. Aber eigentlich ist das egal und Privatsache. Mit letzterem haben Sie recht: Lesen ist, wie schon bemerkt , etwas sehr Privates. Sie sind sich wohl nie näher und uns nie ferner, als wenn Sie lesen. Im Dunkeln Ihres Hirns verbünden Sie sich mit Ihrem Buch gegen die Aussenwelt, die Ihnen im schlimmsten Fall über die Schultern schaut und mitliest. Im allgemeinen wird Ihnen zumeist mit Nachsicht und Rücksicht begegnet; stör Papa bitte nicht, er ist am Lesen. Auch mit Bewunderung: Unsere Tochter liest halt gern und viel.

Italo Calvino : Wenn ein Reisender in einer Winternacht

Leser und Leserin, nun seid ihr Mann und Frau. Ein grosses Ehebett empfängt eure parallelen Lektüren.
Ludmilla klappt ihr Buch zu, macht ihr Licht aus, legt ihren Kopf auf das Kissen, sagt: "Mach du auch aus. Bist du nicht lesemüde?"
Und du: "Einen Moment noch. Ich beende grad Wenn ein Reisender in einer Winternacht von Italo Calvino.

Lesen tut gut.
Meine lapidare Feststellung erfährt Unterstützung durch eine spürbare TV- und Multimediaverdrossenheit, welche viele von uns früher oder später zum Buch und zum Lesen zurückführen wird. Die Flut an Informationen, das Bombardement an kulturellen Eintagsfliegen, die Ausreizung aller Sinne stumpft ab, macht dumm und lähmt.
Solches haben Leute erkannt, von welchen man es kaum vermuten würde. Der Boeing Konzern lädt seine Topmanager und Ingenieure neuerdings zu Dichterlesungen ein. Poesie verleiht neue Impulse, lässt Standpunkte neu überdenken und führt dazu, dass noch bessere Flugzeuge gebaut werden und die Profite noch höher steigen. Was ist der Kapitalismus doch für eine wunderbare Erfindung!
Sie merken es: Langsam aber sicher nähere ich mich dem Titel der heutigen Ansprache.
Hillary Clinton hat in einem vielbeachteten Essay Eltern dazu aufgefordert, sich wieder vermehrt zu ihren Kindern hinzusetzen oder zu legen, und ihnen Geschichten vorzulesen. Sie schreibt:

"Reading to a child while touching, hugging and holding him or her can be a wonderful antidote to the impersonal tendencies of the information age--for both the adult and the child. While critical to building brains, reading is equally important to building trusting and close relationships. That's why many of us remember the warm embrace or the comfortable lap that cradled us when we read books as children. And that's why reading should not be viewed solely as an intellectual proposition, particularly in the era in which we now live."

Dieser nicht gerade revolutionäre Aufruf kommt zu einer Zeit, wo Trends rasch wechseln, wo der gesellschaftliche Wandel viele von uns überfordert, wo viele auch auf der Strecke bleiben. Wir sind gerade unseren Kindern und Jugendlichen schuldig aufzuzeigen, dass neben Wirbeln, tückischen Stromschnellen, plötzlichen Wasserfällen ein tiefer Fluss fliesst. Sein Name ist Sprache. Er alleine ermöglicht uns, von dem zu sprechen, singen, schreiben was unsere Existenz ausmacht. Dieser Fluss ist es, der Geschichten, Lieder, Gedichte schafft und mit sich führt. Er fliesst überall: in Albanien, in Chile, im Irak, in der Schweiz. Unaufhörlich, ohne Ende.

Und darum hat die Hillary Clinton recht, wenn sie uns an die Wichtigkeit des Lesens erinnert.

Lesen Sie also, liebe Maturanden und Maturandinnen, liebe Eltern, liebe zukünftige Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, damit Sie den süssen Geschmack von Honig in Ihrem Mund spüren, die Hoffnung auf das pazifische Blau nicht aufgeben, sich auf offenen Feldern wiederfinden.

Und mögen Ihnen stets Geschichten, Lieder und Gedichte zufliessen.

Max Frisch: Mein Name sei Gantenbein

Alles ist wie nicht geschehen . . . Es ist ein Tag im September, und wenn man aus den finstern und gar nicht kühlen Gräbern wieder ans Licht kommt, blinzeln wir, so grell ist der Tag; ich sehe die roten Schollen der Äcker über den Gräbern, fernhin und dunkel das Herbstmeer, Mittag, alles ist Gegenwart, Wind in den staubigen Disteln, ich höre Flötentöne, aber das sind nicht die etruskischen Flöten in den Gräbern, sondern Wind in den Drähten, unter dem rieselnden Schatten einer Olive steht mein Wagen grau von Staub und glühend, Schlangenhitze trotz Wind, aber schon wieder September: aber Gegenwart, und wir sitzen an einem Tisch im Schatten und essen Brot, bis der Fisch geröstet ist, ich greife mit der Hand um die Flasche, prüfend, ob der Wein (Verdicchio) auch kalt sei, Durst, dann Hunger, Leben gefällt mir-

Rede von Edwin Somm, Mitglied des Verwaltungsrates ABB Asea Brown Boveri AG, an der Matura- und Diplomfeier der Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums und der Wirtschaftsdiplomschule der Aargauischen Kantonsschule Baden, 3. Juli 1997

Gut ausgebildete Menschen – einziger "Rohstoff" der Schweiz

Liebe Maturandinnen und Maturanden
Liebe Diplomandinnen und Diplomanden
Liebe Lehrerinnen und Lehrer
Liebe Gäste

Die Hauptpersonen des heutigen Anlasses sind die Maturanden und Diplomanden. Sie haben ein wichtiges Ziel erreicht. Dazu gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ich wünsche Ihnen viel Glück für die Zukunft!

Ich erinnere mich gerne an meine Mittelschulzeit und an meine Matura zurück. Es war eine sehr schöne Zeit

- eine Zeit der Kameradschaft:
  Wir bereiteten uns zusammen auf die Matura vor, damit alle die Prüfung bestanden.

- eine Zeit der Neugierde:
  Auf unsere Bitte sprach der Biologieprofessor über Sexualität, was zu dieser Zeit ungewöhnlich war.

- USA war in allen Belangen *das Vorbild*. Samstags besuchten wir Jazzkeller oder sahen Westernfilme an.

- Und eine Zeit mit nur positiven Signalen, andauerndes Wachstum von real rund 5%, jedes Jahr gab es mehr Lohn.

Man schrieb das Jahr 1953 in St. Gallen. Wir waren sehr stolz auf unsere Matura und glaubten – trotz zum Teil schlechter Noten – wir hätten die "Welt im Griff".
Ich weiss nicht, ob Sie das auch so erleben. Sicher sieht die Zukunft für Sie heute anders aus als im Jahre 1953. Sie haben sich und den heutigen Mitmenschen sicher viel mehr Fragen zu stellen als dies meine Generation hatte.
Was hat sich verändert?
Die 50er Jahre waren geprägt durch enorme technische Entwicklungen, die allerdings auf der Grundlagenforschung aus dem 2. Weltkrieg basierten. Die ersten Flugzeuge mit Jet-Antrieb landeten in Kloten, man munkelte von elektronischen Gehirnen – von Computern. Arbeitslosigkeit war

ein Fremdwort. Die schweizerischen Unternehmen holten sich sogar sehr viele ausländische Arbeitskräfte z. B. aus Italien, Spanien und Jugoslawien ins Land, um das Wachstum zu bewältigen. Die Schweiz profitierte im Export davon, dass ihre Fabriken im 2. Weltkrieg nicht zerstört worden waren. Wir konnten uns mit allen Kräften am Aufbau Europas beteiligen.
Wie ist es heute?
Die technische Entwicklung ist geblieben, ja, sie geht immer schneller weiter. Drei Dinge sind anders.
1. Dank der neuen Kommunikationstechniken mit unzähligen Satelliten als Übermittler und der Leistungsfähigkeit der Transportmittel (ausgestattet mit Grossraumflugzeugen und Hochgeschwindigkeitsbahnen) ist unsere Welt "zum Dorf" geworden. Ich meine damit die Globalisierung unserer Wirtschaft. Das heisst, dass heute fast alle Güter und Anlagen in fast allen Ländern der Welt hergestellt und betrieben und in fast alle Länder der Welt verkauft werden können. Das Gleiche gilt für die Forschung. Wir exportierten ganze Anlagen. Eine Produktion in China war unvorstellbar.

2. Was für uns alle ganz neu ist, ist die Arbeitslosigkeit von 200. – 300.000 Menschen
3. Die Schweiz wurde noch nie wegen ihres Verhaltens im zweiten Weltkrieg so massiv kritisiert, vor allem nicht aus den USA.

Wie sind Sie davon betroffen?
Die Globalisierung ist möglich, weil es inzwischen auf der ganzen Welt gut ausgebildete Menschen gibt. Das heisst, dass viel mehr Menschen untereinander im Wettbewerb (Wettstreit) stehen. Es ist also durchaus vorstellbar, dass Sie sich z. B. in vier oder fünf Jahren als Betriebswirtschafter um eine Stelle bewerben, und Ihre Mitbewerber kommen nicht nur aus Basel, Genf oder sonstwo aus der Schweiz, sondern da sind vielleicht ein Amerikaner, eine Chinesin oder ein Südafrikaner. Viele betrachten dies als eine Bedrohung. Unsere Chance besteht darin, dass wir um eine Nasenlänge voraus sind. Unsere Chancen sind intakt. Ich kann Ihnen aufzeigen warum.
Alle Unternehmen können ihre Kunden nur mit hoher Beweglichkeit (Flexibilität) und grossem Ideenreichtum (Innovationskraft) für sich gewinnen und halten.
Was meine ich damit?
- Beweglichkeit/Flexibilität: unsere Kunden, die über die ganze Welt verteilt sind, möchten, dass ihr persönliches (spezifisches) Problem gelöst wird. Eine Lok für die Chinesen zum Beispiel ist verschieden von unserer Lok 2000.
- Ideenreichtum/Flexibilität: dieselben Kunden stehen im Wettbewerb mit ihren Konkurrenten. Es braucht daher eine immer noch bessere Lösung der Probleme.

Dies erreicht man nur mit Mitarbeitern, die gut ausgebildet sind und zudem ideenreich, schöpferisch, beweglich und risikofreudig sind. Alles Eigenschaften, die junge Menschen wie Sie sicher haben. Aber Sie müssen nicht mehr als "Einzelkämpfer" hervorstechen, sondern Sie müssen in der Gruppe zu Ihrer Top-Form auflaufen. Man nennt dies Teamfähigkeit. Heute gibt es kaum noch Dinge im unternehmerischen Alltag, die ein einzelner allein im stillen Kämmerlein lösen könnte. Alle Mitarbeiter der verschiedensten Berufe und Fähigkeiten bekommen Aufgaben, die sie ohne besondere Anleitung selbst lösen können. Sie müssen sich daher in Teams selbständig organisieren und als Team die verschiedensten Hürden gemeinsam meistern. Dies nicht etwa, weil der "Teamgedanke gerade modern" ist, sondern weil davon die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen und die damit verbundenen Arbeitsplätze abhängen. All jene unter Ihnen, denen diese Aussagen "utopisch" erscheinen, lade ich ein, z. B. unsere ABB Firma CMC Systeme in Lenzburg oder unser Lernzentrum der Lehrlinge in Baden zu besuchen.

Persönlichkeit, soziale Kompetenz (zuhören, eingehen auf andere Ideen und verschiedene Menschen), die Fähigkeit zur Teamarbeit sind heute genauso wichtig, wie eine gute Grundausbildung und eine weitergehende Fachausbildung. Wichtig ist vor allem auch eine lebenslange Bereitschaft und die Möglichkeit zur Aus- und Weiterbildung. Ich selbst musste immer wieder dazu lernen. Das Wissen als ETH-Ing. war die solide Basis für das Begreifen neuer Technologien und der Physik. Für das Verständnis betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge und auch den Umgang mit Politikern musste ich dazu lernen. Lebenslanges Lernen ist heute entscheidend. Wissen veraltet wesentlich rascher als früher. Als ich begann, konnten wir eine Werkzeugmaschine (z. B. eine Drehbank) über 20 Jahre nutzen. Heute sind die Maschinen in spätestens 5 Jahren veraltet. Das heisst, dass ein Dreher nicht mehr lebenslang das gleiche Werkzeug nutzen kann, sondern er muss in immer kürzeren Abständen mit neuen Maschinen-Systemen umgehen.

Der bestausgebildete Mensch kann aber nur innovativ (ideenreich), kreativ (schöpferisch) und flexibel sein, wenn er ein solches Umfeld vorfindet. Und dies ist die vordringliche Aufgabe der heutigen Lehrer, Ausbilder, Unternehmer und Politiker.

Vielleicht erwarten Sie nun einen Rat von mir, welches Studium oder welche Ausbildung besonders sinnvoll wäre, um den Einstieg in die Berufswelt leichter zu schaffen. Darauf kann ich Ihnen keine Antwort geben. Wir haben heute keine typischen Berufsbiographien mehr. Es gibt durchaus Naturwissenschaftler, die nach einigen Jahren wissenschaftlicher Tätigkeit die Branche wechseln und z. B. in der Verwaltung Karriere machen. Es gibt Ingenieure in der Versicherungswirtschaft, und es gibt ehemalige KV-Absolventen, die grosse Unternehmen leiten.

Wichtig erscheint mir, dass man in seinen Interessengebieten, in Naturwissenschaft, Betriebswirtschaft, Kultur, Sport, breit wird und die Interes-

sengebiete ausbaut. Allerdings nicht so, dass man sich verzettelt und letztlich nichts "richtig kann". In irgendeinem Gebiet muss man Detailwissen aufweisen können (z. B. ein Maschinenlager verstehen). Und noch wichtiger ist, dass man von schnellen Veränderungen nicht unvorbereitet überrascht wird. Bei ABB z. B. beschäftigen wir sehr viele Ingenieure. Denen gebe ich oft den Rat, zusätzlich einen MBA (Master of Business Administration)-Abschluss anzustreben, um die Kenntnisse der betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge fundiert zu lernen oder zu vertiefen.

Für diejenigen unter Ihnen, die sich für ein Wirtschaftsstudium entschieden haben, würde mein Rat also andersherum lauten, nämlich, dass es sich durchaus lohnt, sich auch für die Technik (z. B. in unserer Technikerschule) zu interessieren; denn für das Verständnis von komplexen Zusammenhängen ist es sehr wertvoll, die Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und zu verstehen.
Zu einer breiten Ausbildung gehören heute auch Sprachen. Womit wir uns in der bereits mehrsprachigen Schweiz allerdings oft schwertun, und jetzt werden Sie lachen, zur Sprache gehört auch die deutsche Sprache für Vorträge, Berichte, Korrespondenz. Vordringlich sind auch Kenntnisse der englischen Sprache. Englisch ist heute die Sprache, mit der man sich fast weltweit verständigen kann, sei dies auf Reisen oder in der Berufswelt. Für ganz Begabte oder Interessierte wären natürlich Russisch, Chinesisch und Japanisch von Vorteil. Falls sich Ihnen also die Chance für einen Auslandaufenthalt bietet, ergreifen Sie diese Gelegenheit; denn das Leben im Ausland und die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und Denkweisen tragen wesentlich dazu bei, den eigenen Horizont zu erweitern und aufgeschlossen und verständnisvoll gegenüber anderen Lebensweisen zu sein. So erinnere ich mich gut an meinen mehrmonatigen Lehrgang in "Management" an der Harvard Business School in Boston/Ma. (USA). Wir lebten zu elft auf engstem Raum. Elf Individuen aus fünf Kulturkreisen kamen zusammen: ein Vertreter der Apartheid, eine amerikanische Unternehmerin und ein gläubiger Moslem trafen zusammen und wurden Freunde.
Nochmals zurück zur Berufswahl: das Allerwichtigste ist, dass Sie einen Beruf wählen, an dem Sie glauben "Spass" zu haben (Beruf = Berufung). Wäre es z. B. nach dem Willen meiner Eltern und Lehrer gegangen, wäre ich Sekundarlehrer geworden. Ich wurde aber Ingenieur, weil mich die Technik und die Physik faszinierten. Obwohl ich den Lehrerberuf sehr hoch schätze, habe ich meine Berufswahl nie bereut.
Nun zum zweiten grossen Unterschied von heute zum damaligen Jahr 1953, zur Arbeitslosigkeit. Damals war die Frage, wo holen wir all die dringend benötigten Arbeitskräfte her; heute ist die Frage, wie und wo finden wir wieder Arbeit für die 200. – 300.000 arbeitslosen Menschen. Diese Situation ist für uns alle in der Schweiz neu. Das erklärt auch, weshalb es so schwierig ist, das Problem zu lösen. Wir müssen es lösen; denn die

materiellen und insbesondere die immateriellen Schäden sind enorm, dies besonders für junge Menschen. Ohne nun ein in Einzelheiten gegliedertes Konzept vorlegen zu wollen, scheinen mir doch zwei Dinge wesentlich:

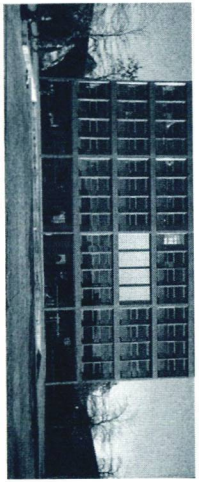
1. Wir haben in der Schweiz seit sieben Jahren als einzige Industrienation kein Wirtschaftswachstum. Wir brauchen aber andererseits ein überproportionales Wachstum, um neue Arbeitsplätze zu schaffen (nach einer kürzlich veröffentlichten Studie aus München >2.3%). Dabei sind uns durch den verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt und den natürlichen Ressourcen Grenzen gesetzt.
2. Eine wesentliche Voraussetzung besteht darin, dass wir die weltweite Konkurrenz verstehen und akzeptieren, dass wir ganz verschiedene Tätigkeiten ausüben können, um immer eine "Nasenlänge voraus" zu sein. Und die Antwort auf diese Notwendigkeit ist, wie könnte es anders sein, eine gute Ausbildung!

Wenn ich vorher gesagt habe, wählen Sie Ihren Traumberuf, dann muss ich an dieser Stelle meinen Rat an die Arbeitslosen einschieben, und der lautet, seien Sie aktiv und tun Sie etwas, dass Sie weiterbringen könnte, auch wenn dies jetzt nicht gerade der Traumberuf ist, den Sie sich vorgestellt hatten. Da Sie sich nicht unmittelbar heute für einen Beruf entscheiden müssen, sind Sie in einer bevorzugten Situation; in vier oder fünf Jahren sieht die Welt wieder anders aus.

Es gibt noch eine dritte grosse Veränderung, unsere Geschichte.
Auch hierzu blende ich in meine Schulzeit zurück. Ich erinnere mich an den damaligen Geschichtsunterricht an der Kanti St. Gallen. In den letzten Lektionen Geschichte kamen wir zum Thema 2. Weltkrieg. Uns wurden die heroischen Leistungen der Schweiz aufgezeigt. Und dies setzte sich fort in der Offiziersschule (nur das Reduit schreckte Hitler von einem Angriff ab ...). Ohne die Leistungen der Generation meiner Eltern herunterspielen zu wollen, ist es gut, wenn wir alle Licht- und Schattenseiten nüchtern betrachten und darlegen. Eines ist sicher, die Summe aller Massnahmen hat uns vor dem Krieg gerettet.
Mit diesem Wissen sollten wir jetzt sofort die Zukunft, Ihre Zukunft, gestalten.
Meine Generation (und ältere) muss sich voll der Verantwortung Ihnen gegenüber bewusst sein. In die Debatten um den 2. Weltkrieg müssen sie sich einmischen. Die Jungen in der Schweiz müssen "auf einer kleinen Insel in Europa" leben. Knapp jeder Dritte muss bereits heute für einen AHV-Bezüger arbeiten. Auch müssten bald immer weniger Menschen für immer mehr Arbeitslose sorgen. Auf der anderen Seite hat allerdings die junge Generation auch die Pflicht und die Verantwortung, die Zukunft der Schweiz mitzugestalten. Unsere Demokratie bietet gute Möglichkeiten dazu.

Zusammenfassend kann ich sagen, der Vergleich Ihres und meines Matura-Jahres zeigt ganz deutlich, dass Sie in einer Zeit mit grossen Risiken, aber auch mit grossen Chancen leben. Ich bin völlig überzeugt, dass Sie – dass wir gemeinsam – diese grossen Aufgaben lösen können. Dazu sind die gute Ausbildung, die Bereitschaft und die Möglichkeit zur Weiterbildung, Teamgeist, Zuversicht und Risikobereitschaft wichtige Voraussetzungen.
"Wer wagt – der gewinnt" ist ein altes Sprichwort, das nach wie vor Gültigkeit hat. Insbesondere Sie sind die Gestalter der kommenden rund 50 Jahre und stellen die Weichen für die Zukunft. Ich wünsche Ihnen allen eine offene, geachtete, humanitäre und leistungsfähige Schweiz.

Viel Glück!



Plan:Projektarbeit im PU7 zum Thema „Kreis" von Manda Ettefagh und Rebecca Wallimann - Karte des Kreishappenings im Gelände der Kantonsschule

Umschlaggestaltung und Fotos: Manuel Pörtner